

Rattus Libri

Ausgabe 122

Mitte November 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprachen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 122. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 09
Fantasy.....	Seite 11
Science Fiction	Seite 12
Mystery/Horror	Seite 16
Krimi/Thriller.....	Seite 30
Essen & Trinken	Seite 40
Comic	Seite 42
Manga & Manhwa.....	Seite 56
Kalender	Seite 68

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

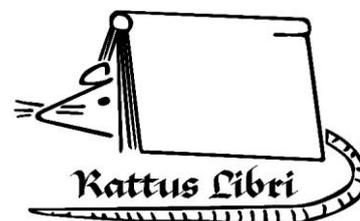
Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmann (IS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

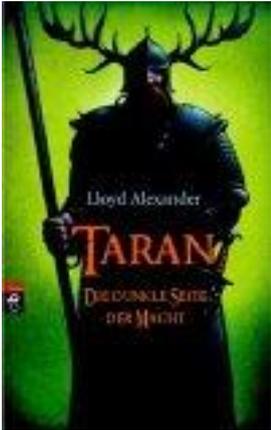
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte November 2012





Lloyd Alexander

Die dunkle Seite der Macht

Taran - Sammelband 1: Das Buch der Drei/Der schwarze Kessel/Die Prinzessin von Llyr

The Book of Three, USA, 1964/The Black Cauldron, USA, 1965/The Castle of Llyr, USA, 1966

cbj-Verlag, München, 08/2006

HC, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-570-13196-1, 544/1695

Aus dem Amerikanischen von Otfried Preußler und Roland Vocke

Titelgestaltung von Basic-Book-Design, Karl Müller-Bussdorf unter Verwendung einer Illustration von Dieter Wiesmüller

www.cbj-verlag.de

<http://us.macmillan.com/author/lloydalexander>

Taran ist Hilfsbursche für alles auf dem kleinen Gehöft Caer Dallben im Königreich Prydain. Schon als kleines Kind ist er hierhergekommen; er weiß nichts über seine Familie. Für ihn verantwortlich ist der Besitzer des Grundes, der 379-jährige Weise Dallben, und dessen Helfer Coll.

Coll lehrt Taran die Schmiedekunst und alles, was es zur Bewirtschaftung eines kleinen Bauernhofes zu wissen gibt. Leider ist Taran noch sehr jung, sehr ungeschickt und ausgesprochen übereifrig. Er will Abenteuer erleben und ein Held sein wie Gwydion, der großartigste Schwertkämpfer aller Zeiten! Stattdessen muss er Schweine füttern und sich von allen belehren lassen.

Dallben erzählt ihm von Annvin, dem Reich des Todes, das von König Arawn beherrscht wird. Arawn hat nun einen neuen Kriegsherrn, einen geheimnisvollen Mann, der sich stets hinter einer Maske mit einem Hirschgeweih verbirgt. Wegen dieser Maske nennt man ihn den ‚Gehörnten König‘.

Wie es scheint, will Arawn Prydain angreifen, wovon der Hochkönig möglicherweise noch nichts ahnt. Dallben verbietet Taran strikt, den Hof zu verlassen, nicht einmal die Nasenspitze über die Grenze zu strecken.

Dann überschlagen sich plötzlich die Ereignisse: Erst spielen sämtliche Tiere verrückt und wollen fliehen, dann rennt das unendlich kostbare Schwein Hen Wen davon, das dem Weisen die Zukunft enträtseln kann. Taran versucht, es zurückzuholen und begegnet im Wald dem Gehörnten König.

Nur mit Mühe kann er verletzt entkommen und wird von niemand Geringerem als Gwydion gerettet. Der große Held wollte Dallben aufsuchen, um sich Rat von Hen Wen zu holen. Er fürchtet, dass der Gehörnte König ebenfalls hinter dem Tier her ist. Zu Recht – nur allzu bald werden Taran und Gwydion von Kesselkriegeren, Hexen und zahllosen Kreaturen angegriffen.

Wenn man nun einen Jungen zum Gefährten hat, der zwar über den Mut eines Löwen, aber bloß wenig Klugheit und noch weniger Geschick verfügt, kann es bloß zur Katastrophe kommen ...

Man sollte diese Geschichte, die von Disney unter „Taran und der Zauberkessel“ verfilmt wurde, als großes Märchen verstehen. Es gibt die Bösen, die absolut und ganz und gar abgrundtief böse sind, es gibt die Guten, die ebenso absolut und ganz und gar gut sind, und keine echte Grauzone dazwischen.

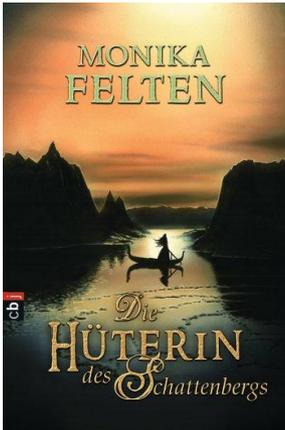
Tiefe Schwertwunden stören allenfalls für eine Nacht den Schlaf, bereiten sonst aber keine Probleme. Ausgepeitscht zu werden, verursacht weder körperliche noch seelische Nöte. Um Haaresbreite einer zusammenstürzenden Burg zu entkommen, ist nicht weiter wichtig oder aufregend. Die Charaktere sind schablonenartige Typen, seelische Entwicklungen finden nicht statt, und da das Buch für Kinder gedacht ist, bleibt jede Art von Schock, Trauer, Traumatisierung oder Schmerz ohne Erwähnung.

Stattdessen hat der Autor eine Welt von erstaunlicher Komplexität und Vielfältigkeit erschaffen. An jeder Ecke gibt es sagenhafte Kreaturen, überall lauern Abenteuer und Gefahr. Zeit für Langeweile bleibt nicht, in jedem der kurzen Kapitel warten neue Ereignisse und Kämpfe.

Taran begegnet auf seiner Reise einem Barden, der nicht lügen kann, ohne dass bei seinem Instrument Saiten einreißen, einer Prinzessin, die ununterbrochen plappert, einem geheimnisvollen mythischen Schwert und vieles, vieles mehr.

Die ersten drei Abenteuer des mutigsten Hilfsschweinehirten aller Zeiten sind hier zu einem Band zusammengefasst. Man sollte sie nacheinander lesen, da sie aufeinander aufbauen.

Für kleinere Kinder mag die Geschichte eventuell zu gruselig sein, allein schon wenn eine Horde Zombiekrieger auftaucht oder der Gehörnte König selbst. Für abenteuerlustige Märchenfans ab etwa 10 Jahre hingegen bietet dieses Buch kurzweilige Unterhaltung, und auch Erwachsene können Freude daran finden. (alea)



Monika Felten

Die Hüterin des Schattenbergs

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 03/2012

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13999-8, 490/1899

Titelgestaltung von Geviert Büro für Kommunikationsdesign, München unter Verwendung einer Illustration von Ferenc B. Regös

Karte im Innenteil von Erhard Ringer

Autorenfotos von privat

www.cbt-verlag.de

www.cbt-jugendbuch.de

www.ava-international.de

www.monikafelten.de

Die junge Eleve Jemina ist furchtbar aufgeregt. Sie soll ihre Prüfung zur Hüterin ablegen. Während sie auf einer geheimnisvollen Insel von seltsamen, uralten Wesen einem Test unterzogen wird, geschieht ein Unglück. Alle Hüter ertrinken, und die Anwärter sind auf einmal ohne den Schutz ihrer Mentoren. Jemina ist die letzte geweihte Hüterin, allerdings fehlt noch eine wichtige Zutat, um sie eine vollwertige Hüterin werden zu lassen. Dieses Geheimnis nahm ihre Beschützerin jedoch mit in ihr nasses Grab.

Im Schattenberg herrscht große Unruhe. Die eingeschlossenen Entitäten wittern ihre Chance, endlich freizukommen. Gemeinsam mit Rick, einem jungen Eleven, der von seinem Mentor immer wieder zurückgestuft wurde, schmiedet Jemina einen Plan. Alle Kinder machen sich auf zur Magierfeste, um von dem Unglück zu berichten. Dort erfahren sie, dass sie ‚das Buch des Lebens‘ finden müssen. Doch ein Magier spielt falsch: Er heckt einen perfiden Plan aus, um die Hüter ein für alle Mal zu vernichten.

Die Welt, in der Jemina und ihre Gefährten leben, ist friedvoll. Ein Zauber verbannte einst alles Böse aus den Herzen der Menschen. Allerdings zahlen einige dafür einen hohen Preis, auch wenn ihnen das nicht bewusst ist. Die Magier leben im Überfluss, während das gemeine Volk gerade einmal genug zu essen hat, um nicht zu verhungern. Dank des Zaubers sind sie aber immer zufrieden und denken nicht daran, mehr zu fordern.

Jemina ist daher sehr empört, dass Rick dies anders sieht. Der junge Mann scheint ein schwieriges Erbe in sich zu tragen. Im Laufe der Ereignisse muss Jemina ihre Meinung aber ändern. Nur mit Ricks Hilfe gelingt es ihr, die schwierige Suche durchzuhalten und dem Rätsel, das dem Buch des Lebens innewohnt, näher zu kommen.

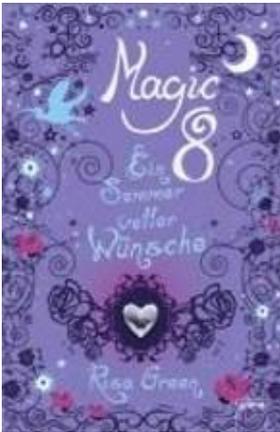
Als Gegner erhalten die Heranwachsenden einen mit allen Wassern gewaschenen Zauberer. Dieser ist von seinen guten Absichten überzeugt und legt doch eine Machtbesessenheit an den Tag, der zeigt, dass der Zauber nicht immer zufriedenstellend funktioniert.

Mit leichter Hand beschreibt die Autorin eine phantastische Welt. Die Menschen haben sich selber aufgegeben, um Frieden zu wahren. Was sich erst sehr gut anhört, wird nach und nach als nachteilig aufgedeckt.

Monika Felten zeigt, dass der Preis für immerwährenden Frieden auch zu hoch sein kann.

Monika Felten dürfte Lesern u. a. durch ihre „Feuer“-Trilogie bekannt sein. Mit „Das Erbe der Runen“ landete sie ebenfalls auf Anhieb einen Erfolgshit. Mit dem Einzelabenteuer „Die Hüterin des Schattenbergs“ nimmt sie sich eines interessanten Themas an und zeigt die Vor- und Nachteile des Traums auf, der immerwährenden Friede bedeuten könnte.

Wer Geschichten über magische Zirkel, dunkle Verschwörungen und phantastische Zauber mag, wird die Welt, in die Monika Felten ihre Leser entführt, lieben. (PW)



Risa Green

Ein Sommer voller Gefühle

Magic 8

The secret society of the pink crystal ball, USA, 2010

Arena Verlag, Würzburg, 01/2011

HC, Kinder-/Jugendbuch, Drama, Romance, Fantasy, 978-3-401-06582-3, 349/1599

Aus dem Amerikanischen von Anne Markus

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.risagreen.com

Fünf Schüler dürfen an einer Studienfahrt nach Italien teilnehmen, um in Rom, Venedig und Florenz die großen Kunstwerke alter Meister zu studieren. Um zur Auswahl zugelassen zu werden, benötigt man eine Topnote in Kunst und muss ein überzeugendes Essay schreiben, warum man diese Ehre verdient hat.

Nun sollte das kein Problem für Erin Channing sein. Sie ist der klassische ich-bin-zwar-langweilig-aber-absolut-superklug-Verschnitt, der spätestens seit Hermine Granger zum Klischee verkommen ist. Die Topnote steht, sie ist die Beste ihres Jahrgangs. Leider weiß sie nicht, wie sie den Langweilefaktor verheimlichen soll, um sich ins rechte Licht zu rücken.

Das Periodensystem in alphabetischer Reihenfolge rezitieren zu können, ist genauso wenig hilfreich wie der 2. Platz im Junior-Kreuzworträtselwettbewerb der „New York Times“. Während sie mit ihren Freundinnen Samantha – Typ: Ich sehe aus wie eine Göttin und hasse es, weil ich lieber der nette Kumpel von nebenan bin, und habe mich in einen Penner verknallt, der mich nicht leiden kann - und Lindsey - Typ: Ich liebe jede Kreatur auf diesem Planeten, stehe auf Esoterik und werde von der fiesesten Cheerleaderzicke der Schule gemobbt – überlegt, ob sie nicht irgendwelche geheimen Vorzüge hat, an die sie gerade nicht denkt, klingelt das Telefon.

Erins Tante Kate - oder Kiki, wie Erin sie nennt -, ist bei einem Gewitter mit Regenschirm spazieren gegangen. Was die zu erwartenden tödlichen Folgen hatte. Tante Kiki war die unlangweiligste Person, die man sich vorstellen kann: eine Rockerbraut, die Katzenbabys mit der Pipette aufzog, vorbestraft wegen LSD-Missbrauchs, Schülerin in einem indischen Yoga-Ashram, von der chinesischen Regierung des Landes verwiesen u. v. m.

Auf der bizarren Trauerfeier erhält Erin einen Karton, überreicht von Kikis bester Freundin. Dazu einen Zettel mit einer Telefonnummer und dem Satz: „*Wenn du so weit bist.*“ In dem Karton befindet sich eine magische Kristallkugel, die Wünsche erfüllen kann. Nun ist es kein Geheimnis, dass man sehr vorsichtig mit dem sein sollte, was man sich wünscht, denn wer weiß schon, welche Folgen das haben kann ...

Schon der liebevoll gestaltete Einband lässt keinen Zweifel, für wen das Buch gedacht ist. In Violett gehalten, mit Blumenranken, Vögeln, Monden, Sternen und einem (un-)echten, ins Cover eingebettete Kristallherz geschmückt, ist es all das, was Mädchenherzen von 10 - 14 Jahre höherschlagen lassen kann.

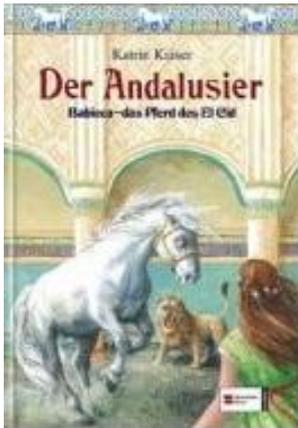
Erzählt wird aus Erins Perspektive in Ich-Form und Präsens, was zu diesem Genre hervorragend passt und den locker-flockigen Teenager-Stil unterstützt. Dabei beweist die Autorin wie auch die Übersetzerin ein Händchen für moderne Sprache, die nicht aufgesetzt oder erzwungen klingt. Die Dialoge sind authentisch und transportieren den Leser mitten in das Geschehen hinein. Die Klischees sind sorgsam gewählt, alle Figuren fügen sich ein und wirken dennoch lebendig und

gefühlsecht. Ein Paradebeispiel für die Erkenntnis, dass Klischees dem tatsächlichen Leben entnommen werden.

Es ist in vielerlei Hinsicht eine normale High School-Story mit Mädchen auf dem Weg zur ersten Liebe, Chaos, emotionalen Aussetzern und Tragödien, die das Leben schreibt.

Der witzige Erzählstil schlägt jedoch im letzten Teil des Buches in ernstere Töne um, das Ende ist überraschend. Dieser Tiefgang hebt den Roman aus der Masse ähnlicher Werke hervor und macht ihn durchaus auch für ältere Leserinnen interessant.

Eine lesenswerte Geschichte über Freundschaft, Mobbing, Tod, erste Liebe und ein wenig Magie. (alea)



Katrin Kaiser

Der Andalusier: Babioca – Das Pferd des El Cid

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln/München, 07/2006

HC, Kinderbuch, History, 978-3-505-12281-1, 219/705

Titelillustration von Ute Martens

www.schneiderbuch.de

www.utemartens.de

Cristina ist die Tochter des Fürsten von Valencia – dem legendären El Cid, wie Rodrigo Diaz de Bivar vom Volk genannt wird. Vor einem Jahr wurde sie aus dem Kloster geholt, in dem sie mit ihrer Mutter gelebt hatte, um den Thronfolger Fernando zu heiraten.

Die Ehe ist unglücklich – ihr Gemahl ist ein eitler Feigling, Cristina selbst mit ihren fünfzehn Jahren noch sehr jung. Als Cristina von einem Löwen bedroht wird, lässt Fernando sie im Stich. Gerettet wird sie von Babioca, dem Schimmelhengst ihres Vaters. Auch in der Schlacht erweist sich der Königssohn als Enttäuschung: Er flieht des Nachts aus dem Soldatenlager und lässt seinen Schwiegervater im Stich.

Fernando weiß, dass er in Valencia sein Glück nicht finden wird und will seine Frau mit nach Toledo zum Königshof nehmen. Unterwegs gerät er mit Cristina in heftigen Streit, schlägt sie nieder und lässt sie sterbend im Regen liegen ...

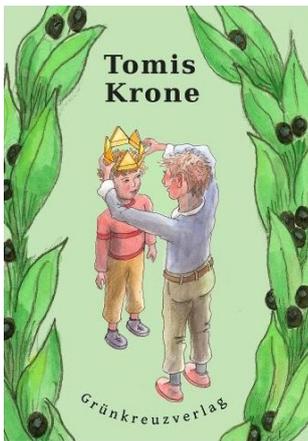
Die Geschichte ist aus der Sicht der jungen Cristina geschrieben und eindeutig auf ein jüngeres Lesepublikum zugeschnitten.

Es gibt den edlen Cid, die liebevolle und gütige Mutter Jimena, treue Diener, geheimnisvolle maurische Heilkundige auf der einen Seite, und den feigen, arroganten, vollkommen nichtsnutzigen Fernando auf der anderen. Dazwischen steht Babioca, das Pferd, dem wahre Wundertaten und übermenschliche Intelligenz zugesprochen werden. Die Liebe zu Pferden drückt sich auf fast jeder Seite aus, die Versorgung und der Umgang mit den Tieren ziehen sich als roter Faden durch das Buch.

Die Sprache ist recht einfach gehalten, liest sich aber flüssig. Zwischen den Erlebnissen Cristinas sind Erzählungen ihres Vaters aus seiner ruhmreichen Vergangenheit eingeflochten. Das liest sich interessant und so lebendig, dass es nicht zum ‚Geschichtsunterricht‘ verkommt.

Ein wenig zu bedauern ist es, dass die Autorin nicht am Ende genauer darauf eingeht, was an der Geschichte Wahrheit und Fiktion gewesen ist – gerade in einem Kinderbuch ist so etwas wichtig, damit sich keine falschen Fakten festsetzen. Bedeutsam wäre hier vor allem, dass es Fernando nie gegeben hat. In der Legende von El Cid wird zwar ein Fernando Gomez erwähnt, der in erster Ehe mit einer der Töchter des Cid verheiratet war – Cristinas Schwester wird im Roman ausgeklammert –, aber er war ein Fürstensohn, kein Thronfolger Spaniens, und man geht davon aus, dass er reine Erfindung gewesen ist.

„Der Andalusier“ ist ein schönes Buch, das pferdebegeisterte Mädchen zwischen 9 und 12 Jahre anspricht und eingeschränkt empfehlenswert ist. (alea)



Werner Niederer

Tomis Krone

Grünkreuzverlag, Dotzigen (CH), 11/2011

HC im Alben-Format, Kinderbuch, Drama, Religion, 978-3-9523897-0-6, 47/1700

Titelillustration und 36 farbige Zeichnungen im Innenteil von Werner Niederer

www.gruenkreuzverlag.com

Der Grünkreuzverlag mit seinen Publikationen setzt sich für christliche Werte (Kreuz) und eine natürliche, naturverbundene Lebensweise (grün) ein. Der Autor und Zeichner Werner Niederer versucht, ethische Prinzipien, die Notwendigkeit von Glaube und Hoffnung in seinem

Kinderbuch „Tomis Krone“ zu vermitteln.

Die Bürgis sind eine Großfamilie mit Hund, die unverschuldet in die Armut abrutschte. Der Vater verlor seine Stelle als Hauswart des paläontologischen Museums, weil ihm das Verschwinden eines fossilen Knochens angelastet wurde. Notgedrungen zog die Familie in eine Baracke und muss seither jeden Franken dreimal umdrehen. Besonders leiden alle darunter, dass noch immer der Verdacht des Diebstahls auf dem Vater liegt und man sie teils mitleidig, teils verächtlich ob ihrer Not anblickt.

Trotzdem gibt die Familie die Hoffnung nicht auf – denn sie haben einander. Zwar bekommt an Weihnachten niemand Geschenke, aber man feiert zusammen bei einem guten Essen, nach dem der Vater die Weihnachtsgeschichte vorliest. An Dreikönig backt die Mutter einen Dreikönigskuchen, und alle spielen das Königsspiel, das Manuel gewinnt. Tomi ist sehr traurig, denn er war noch nie der König. Obendrein frisst Bobi Tomis Kuchenstück. Nun zeigt Manuel, dass er ein guter König ist.

Und das ist noch nicht die einzige Überraschung, die die Familie glücklich macht ...

Beim Lesen der Geschichte hat man den Eindruck, als mische der Autor eine Gegenwartshandlung mit älteren Motiven:

Die Bürgis teilen das Schicksal vieler Familien, die aufgrund unverschuldeter Arbeitslosigkeit in Existenznot geraten und von anderen verurteilt werden, obwohl kein Außenstehender die Hintergründe kennt. Eines der Kinder ist behindert, kümmert sich aber rührend um die jüngeren Geschwister. Auf der Suche nach Arbeit erfährt der Vater, wie schwer es ist, eine Stelle zu finden, und oft bleibt ihm keine andere Wahl, als für einen kümmerlichen Lohn Aufgaben zu übernehmen, für die sich andere zu schade sind.

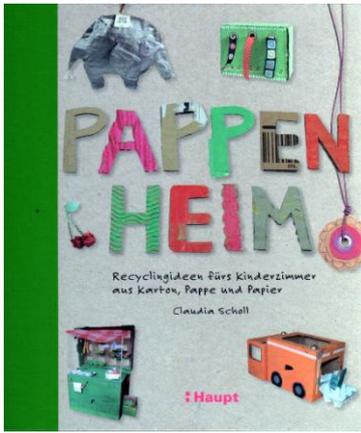
In dieser schlimmen Zeit hält die Familie zusammen. Die Eltern und die Kinder spielen gemeinsam traditionelle Singspiele und lesen aus der „Bibel“, was in der heutigen Zeit kaum noch vorkommt, da Fernsehen, Playstation etc. das gemütliche Beisammensein abgelöst haben.

Die Weihnachtsgeschichte, die der Autor kurz zusammenfasst, liefert das Vorbild für Manuels selbstloses Handeln. Erst jetzt versteht man den Titel „Tomis Krone“, denn der Junge ist keineswegs die Hauptfigur, wird jedoch zum Anlass, dass der ältere Bruder über sich hinauswächst.

Auch zeigt sich, wer ein wahrer Freund ist und nicht vorschnell urteilt. Am Schluss wendet sich alles zum Guten; Ehrlichkeit und Zuversicht werden belohnt. So sollte es auch im wahren Leben sein.

Die Geschichte ist Kind gerecht erzählt, die Illustrationen passen zum Thema. Durch die große Schrift, die durch die vielen, teils doppelseitigen Bildern aufgelockert wird, eignet sich das Buch auch für Leseanfänger.

Hingegen dürften die Aussagen für Kinder von 6 bis 10 Jahre und der Bezug zur christlichen Lehre nicht so leicht zu verstehen sein. Hier müssen die Eltern das eine oder andere erklären. Leser im Alter von 9 bis 12 Jahre werden kaum Probleme damit haben, aber für sie ist die Geschichte schon wieder zu kindlich. (IS)



Claudia Scholl

Pappenheim - Recyclingideen fürs Kinderzimmer aus Karton, Pappe und Papier

Haupt Verlag, Bern (CH), Stuttgart (D), Wien (A), 03/2012

Vollfarbiges HC mit Pappeinband, Kinderbuch, Sachbuch, Basteln & Spielen, 978-3-258-60038-3, 150/2490

Titelfotos und Fotos im Innenteil von Anne Deppe, Anita Back

www.haupt.ch

www.claudia-scholl.de

www.annedeppe.dee

www.anitaback.de

Schon der erste Eindruck ist anders als bei sonstigen Bastelbüchern:

Pappenheim wirkt ausgesprochen rustikal und haltbar. Mit einem ungewöhnlich massiven Einband aus Graupappe und einer schönen Bindung sieht es wie ein übergroßes Notizbuch aus, stabil genug, um durch viele Kinderhände zu gehen.

Auf dem Cover findet man bereits Fotos verschiedener Projekte, und sie wirken alle etwas schräg, etwas bunt, sehr phantasievoll und lebendig durch ihre Unvollkommenheit. Es sind alles Objekte, denen man ansieht, dass sie von Kinderhänden gestaltet wurden, nicht von Bastelprofies, die hier den Eltern Anleitung geben wollen.

„Pappenheim“ ist wirklich ein Buch für Kinder, auch mit dem Anspruch, dass vieles von ihnen tatsächlich alleine verwirklicht werden kann, sofern keine scharfen Messer oder Heißklebepistolen eingesetzt werden müssen. Die großen und kleinen Projekte aus den Bereichen Spielzeug, Geschenke, Deko, Möbel und Kunst ergänzen sich zudem: Wenn man den Kaufmannsladen aus alten großen Kartons gebaut hat, gibt es die Anleitung für Obst aus Papier und Schnur gleich dazu.

Dabei scheint Pappenheim nicht nur auf der aktuellen Welle von Re- und Upcycling mit zu schwimmen, obgleich diese dem Buch sicherlich auch recht kommt. Pappe und Papier sind fast schon traditionelle Bastelwerkstoffe für Kinder, aufgrund ihrer preiswerten Verfügbarkeit, zum Beispiel als Verpackungsmaterialien, und ihrer relativ einfachen Verarbeitung.

Hier finden sie sich in praktischer, manchmal auch moderner Aufmachung und in vielerlei Formen wieder, ergänzt durch Farben, leere PET-Flaschen, Stoffe und andere Materialien, die sich recht einfach organisieren lassen.

Wie die Autorin im Vorwort selber sagt, sind die entstehenden Objekte nicht für die Ewigkeit gedacht, und man merkt ihnen an, dass hier das Erschaffen und Benutzen im Vordergrund steht, nicht unbedingt der dekorative Wert. Seltsamerweise ist es aber gerade die kindlich-rustikale Aufmachung, die viele Bastelarbeiten ungemein charmant, ja, sogar schön erscheinen lässt.

Die Bandbreite der Projekte ist groß – Schmuck, Möbel, viel Spielzeug, Puppenkleidung, Fahrzeuge, Taschen, Vasen -, ebenso die reine Anzahl der Vorschläge.

In dem Buch steckt somit genug Material für so manchen langen Herbstnachmittag, der bastelnd im Kinderzimmer verbracht werden will, alleine, zusammen mit den Eltern oder gemeinsam mit Freunden.

Dabei sind die Beschreibungen gut verständlich und angenehm, auch humorvoll, wobei allerdings die textlastigen Anleitungen mit den kleinen Schema-Skizzen für recht junge Kinder nur schwer ohne Hilfe verständlich sein dürften. Einmal erklärt, wird das selbständige Weiterbasteln meistens jedoch wohl kein Problem sein.

Demnach ist Pappenheim ein anregendes Bastelbuch für Kinder zwischen 3 und 8 Jahre, mit vielen Projekten und zumeist überschaubarem Aufwand an Material, Werkzeug und Zeit. Wer es nutzt, wird ein buntes Kaleidoskop an skurrilen Papierobjekten erschaffen, die vielleicht nur einen Tag bespielt werden - oder als Erinnerung über Jahre aufbewahrt.

So oder so: Das Basteln und kreative Erleben ist in jedem Fall ein Gewinn für Kinder und Eltern. (BvdB)



Panini Comics (Hrsg.)

Geek! 2 - September/Okttober 2012

Panini Comics, Stuttgart, 06/2012

Vollfarbiges Magazin, SF, Fantasy, Horror, keine ISBN, 100/690

Titelgestaltung und Layout von Andreas Mergenthaler, Amigo Grafik Ludwigsburg

Texte und Fotos aus verschiedenen Quellen

www.paninicomics.de

www.geek-mag.de

Erinnerungen en gros!

Nein, diese kleine Einleitung bedeutet nicht, dass man bereits einen Abgesang auf das vorliegende Magazin anstimmen möchte oder dass man es bei dem „Geek!“ mit einem Retro-Heftchen zu tun haben.

Vielmehr ist dies der deutsche Titel der Kurzgeschichte von Philip K. Dick, die – in ganz groben Zügen – dem Film „Total Recall“ zugrunde liegt. Im Original heißt die Story übrigens „We Can Remember It For You Wholesale“, aber das nur nebenbei.

„Total Recall“, in der deutschen Version auch „Die totale Erinnerung“, war ein Erfolg für Arnold Schwarzenegger und Sharon Stone, die Effekte beeindruckten, und der Witz lockerte den Film an den richtigen Stellen auf.

Kurz: Paul Verhoeven machte vieles richtig, auch wenn Kritiker vom Plot nicht sonderlich überzeugt waren.

Im Zuge des Remake-Wahns, der zurzeit in Hollywood grassiert, muss nun auch dieser Film aus dem Jahr 1990 dran glauben. Die Story ist ein wenig anders, in den Hauptrollen dürfen sich nun Colin Farrell, Jessica Biel und Kate Beckinsale beweisen.

Warum das alles erzählt wird?

Nun, dieser Film und die Werke von Philip K. Dick bilden den Schwerpunkt der neuen Ausgabe des „Geek!“

Wie bereits in der ersten Rezension erwähnt, haben es Magazine in der heutigen Zeit schwer. Welche Informationen will man dem Zielpublikum zukommen lassen, die sie nicht ohnehin aus dem Netz haben; aktueller, mit Video, Sound und einer Plattform, um sich auszutauschen?

Möchte man mit einem Magazin erfolgreich sein, muss man dem Leser also Dinge bieten, die er eben *nicht* ohnehin an jeder Ecke im Web findet.

Genau das gelingt dem „Geek!“ auch dieses Mal, denn die Artikel sind sowohl fundiert als auch teils humorvoll verfasst.

Angereichert mit Rezensionen und Hinweisen auf kommende Neuerscheinungen bietet das „Geek!“ seinen Lesern gute Unterhaltung und steht damit in würdiger Nachfolge des „Space View“.

Dies wird nicht nur an den ganz unterschiedlichen Themen deutlich, die in der vorliegenden Ausgabe behandelt werden.

Auch die Betrachtung diverser Medien – neben Filmen werden auch Bücher, Comics, Hörspiele, Heftrömene und Games behandelt – machen das Heft zu einer interessanten Lektüre.

Mit EUR 6,90 ist der Preis zudem angenehm klein, zumal das „Geek!“ lediglich alle zwei Monate erscheint. Schade eigentlich ...

Fazit: Auch die zweite Ausgabe weiß zu überzeugen! (GA)



Egmont Ehapa (Hrsg.)

Micky Maus Spezial! 01/2012

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 05/2012

Vollfarbiges Comic-Magazin, Sport, Fußball, keine ISBN, 68/295

Titelmotive und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen, Comic von Alessandro Ferrari (Story) und Fabio Pochet (Zeichnungen)

Extras: 5 topps Bundesliga-Chipz

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

Das „Micky Maus Spezial“ zur Fußball-EM bietet in der Hauptsache (über 32 Seiten) eine brandneue Comicstory, die sich natürlich um die EM dreht. In „Sensation oder Skandal? Das große EM-Geheimnis“ entdecken Tick,

Trick und Track gemeinsam mit ihren neuen Freunden Düse, Frank, Bully und Conny einen versteckt gelegenen Bolzplatz, auf dem nicht alles mit rechten Dingen zugeht, denn kaum dort angekommen, finden sie sich unversehens im EM-Hauptquartier der Mannschaft von Carbonien wieder, die sich gerade auf das Finalspiel vorbereiten. Die Entenhausener entdecken, dass die bisherigen Erfolge der Mannschaft erschwindelt sind und setzen alles daran, diesen Betrug aufzudecken.

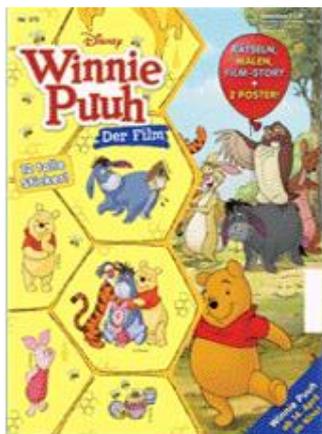
Die Story ist flott erzählt und feiert sportliche Grundsätze wie Fair-Play und Teamgeist, ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben. Die neuen Figuren fügen sich überraschend gut in das bekannte Umfeld von Tick, Trick und Track ein und setzen eigene Akzente. Der magische Bolzplatz, von dem aus das Abenteuer startet, erinnert allerdings frappierend an „Das magische Baumhaus“ und dessen zahlreiche Klone. Zumal auch noch die Tür für weitere Bolzplatz-Abenteuer geöffnet wird.

Unterteilt ist „Sensation oder Skandal?“ in vier Kapitel, die von interessanten Info- und Rätselseiten rund um die EM-Historie und die aktuelle EM unterbrochen sind.

Die Aufmachung wirkt insgesamt stimmig; die Infoteile sind dem Altersniveau der Comicfans angepasst (also mindestens Lesealter), während die typischen Magazinspielchen (Fehlersuch, Puzzle, Labyrinth, Schattenrisse vergleichen, Bildausschnitte sortieren usw.) diese durchaus schon langweilen könnte.

Als Zugabe sind dem Heft 5 „topps Bundesliga-Chipz“ beigelegt.

Insgesamt ist das EM-Sonderheft eine ganz brauchbare Angelegenheit (auch für Nicht-Fußballfans) geworden, die vor allem durch die flotte Comicstory und die EM-Infos überzeugt. (EH)



Egmont Ehapa (Hrsg.)

Winnie Puuh – Der Film

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 04/2011

Vollfarbiges Kinder-Magazin, Fantasy, keine ISBN, 36 Seiten, 2,95 EUR

Titelmotive und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen, Comic von N. N.

Extras: Aufkleber, 1 doppelseitig bedrucktes Poster

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.disney.de/winnie-puuh/

Das einmalige Magazin (Oneshot) zum „Winnie Puuh“-Film beginnt mit der Vorstellung von Puuh und seinen Freunden aus dem Hundertmorgenwald. Es folgen die obligatorischen Spiele und Rätsel (Labyrinth, Würfelspiel, Puzzle, Ausmalbilder, Fehlersuche, Filmquiz), die sich am Standard für Magazine der Zielgruppe (Vorschule) orientieren, aber sehr schön und stimmig an das absichtlich antiquiert wirkende „Winnie Puuh“-Layout angepasst sind.

Die mittleren 16 Seiten werden von einer (Kurz-) Nacherzählung des Films inklusive eines doppelseitigen Posters bestritten.

Das verwendete Papier wirkt etwas hochwertiger, als allgemein bei Magazinen üblich.

Als Bonus sind noch einige Sticker in Wabenform mit Puuh und seinen Freunden enthalten.

Vorschulkinder, die natürlich etwas Hilfe benötigen, werden an dem „Winnie Puuh“-Filmmagazin ihre Freude haben und sich auch gerne (noch einmal) die Filmgeschichte vorlesen lassen. (EH)

Fantasy



Jim C. Hines

Dämon, Dämon, an der Wand

Die Todesengel 4

The Snow Queens Shadow, USA, 2011

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 07/2012

TB, Fantasy 20660, 978-3-404-20660-5, 446/999

Aus dem Amerikanischen von Axel Franken

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Lorenz Hideyoshi Ruwwe

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.jimchines.com

www.lesejury.de

www.guter-punkt.de

www.hideyoshi-ruwwe.net

<http://hideyoshi.deviantart.com>

Königin Beatrix liegt im Sterben. Schnee will dies nicht akzeptieren. Schon lange hegt sie den Plan, die Seele der Frau, die sie wie eine Mutter liebt, in eine geeignete Gestalt zu gießen. Sie will nicht den Schmerz erleben müssen, einen ihr so nahe stehenden Menschen zu verlieren. Allerdings geht dabei alles schief, und der riesige magische Spiegel zerbricht. Beatrix ist nun unwiderruflich tot.

Schnee beginnt, sich zu verändern. Im ganzen Schloss liegen die Scherben ihres Spiegels, und jeder der diese berührt und sich an ihnen verletzt, beginnt, eine negative Grundeinstellung des Lebens an sich an den Tag zu legen. Schnell finden Danielle und Talia heraus, dass ihre Freundin einen Dämon befreit hat, der im Spiegel ihrer Mutter hauste. Dieser furchtbare Dämon bezwingt Schnees Geist und nistet sich in ihrem Körper ein.

Doch Schnee schafft es, den Leib, der eigentlich für Beatrix gedacht war, mit einem Teil ihres Selbst zu beseelen. Talia und Danielle begegnen zu ihrem Erstaunen Gerta, die sich als Schnees Schwester vorstellt. Kurz darauf entführt die vom Dämon besessene Frau Danielles Sohn Jakob. Talia und Danielle nehmen Gerta mit auf ein turbulentes Abenteuer, das den drei Frauen alles abverlangt und große Opfer erfordert.

Im vierten Teil der Serie um die Todesengel schließt sich der Kreis. Es gibt ein Wiedersehen mit ‚Der Herzogin‘, die einst half, Danielles Mann zu entführen („Drei Engel für Armande“). Sie nutzt die Not der jungen Königin aus, um ihr ein Ultimatum zu stellen. Diese versucht natürlich alles, um keine Gefälligkeiten von der Elfe annehmen zu müssen.

Zudem führt die Story die Protagonistinnen in Schnees Heimat. Einst musste die junge Frau ihrem Geburtsland den Rücken kehren, da ihr dort der Tod drohte. Nur Königin Beatrix war es zu verdanken, dass sie am Leben bleiben durfte. Der Dämon in ihr schickt sich an, furchtbare Rache zu nehmen. Der Leser erlebt ein Schneewittchen, das aus Albträumen geboren wurde.

Obendrein nimmt der Autor wieder reichlich Bezug zu anderen Märchen. Aus Schnee wird die Schneekönigin, und Jakob mutiert zu Kai. Es gibt ein Wiedersehen mit Hänsel und Gretel, die allerdings alles andere als hilflose kleine Kinder sind. Talia wird ebenfalls in Versuchung geführt, weil sie den roten Mantel der Kopfgeldjägerin von der roten Kappe („Rotkäppchens Rache“) trägt, um Schnees Magie zu unterwandern. Geschickt verwebt Jim C. Hines diese verschiedenen

Märchen zu einem großen, fulminantem Abenteuer mit einem Abschluss, der die bisherigen Geschichten der Serie würdigt.

Das Titelbild orientiert sich erfreulicherweise an allen drei Vorgängern. Die drei Frauen werden wieder in gewohnt gefährlich scheinender Manier gezeigt. Die Posen erinnern wie auch bei den anderen Bänden an die Serie „Drei Engel für Charlie“.

Die Reihe muss erfreulicherweise nicht von Band 1 an gelesen werden. Jedes Buch hat eine in sich abgeschlossene Geschichte und kann daher unabhängig für sich stehen. Die gemeinsamen Abenteuer von Talia (Dornröschen), Schnee (Schneewittchen) und Danielle (Aschenputtel) werden erzählt, nachdem diese ihr Märchen erlebten.

Hines gelingt es, beliebte Märchenfiguren neu zu beleben und in Erwachsenen gerechter Fantasy-Manier aufs Papier zu bringen. Fans ab 16 Jahre bekommen die Heldinnen ihrer Kindheit in einem neuen, reiferen Gewand gezeigt. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Manhwa, Kalender.

Science Fiction



Frank W. Haubold

Die Gänse des Kapitols

Götterdämmerung 1 (von 3)

Atlantis Verlag, Stolberg, 04/2012

PB, SF, Adventure, Mystery, 978-3-986402-030-8, 240/1290

Titelillustration von Timo Kümmel

www.atlantis-verlag.de

www.frank-haubold.de

<http://timokuemmel.wordpress.com>

„Sieh!“ sagte Maurice noch einmal, und jetzt kann auch Christoph die schimmernde Gestalt erkennen, die wie ein Traumgespinnst draußen vorüberschwebt – überirdisch in ihrem strahlenden Glanz und doch auf ergreifende Weise menschlich: die Heilige Madonna der letzten Tage ...“

Vor fünfundzwanzig Jahren wurde der frischgebackene Kampfpilot Christoph Rilke durch einen scheinbar unüberlegten Kampfeinsatz, der die feindlichen Burgons empfindlich geschwächt hat, zum Kriegshelden und Märtyrer.

Routine bestimmt fortan das Leben auf dem militärischen Außenposten Pendragon Base. Eine mysteriöse Voraussage warnt in letzter Minute vor einem überraschenden Angriff der inzwischen aufgerüsteten Burgons, und so gelingt es, auch diese Attacke abzuwehren. Doch in der Schlacht verschwindet schließlich Farris Geliebte Miriam Katana spurlos, und der Kommandant setzt alles daran, sie wiederzufinden und die verbleibenden Fragen, die den Angriff betreffen, aufzuklären.

„Niemand sah sie kommen. Die Schöpfer der Burgons hatten das Problem der Spektralverschiebung gelöst und damit die Tarnung perfektioniert. Die hochgerüsteten Systeme der Fernortung blieben wirkungslos, und als die vernetzten Multifrequenzscanner der Nahfeldaufklärung endlich Alarm schlugen, war das Schicksal von Pandragon Base bereits besiegelt.“

Mit „Die Gänse des Kapitols“ legt Frank W. Haubold den ersten Band seiner Space-Opera „Götterdämmerung“ vor. Dabei ist „Gänse des Kapitols“ ‚lediglich‘ die Weiterentwicklung der gleichnamigen Kurzgeschichte, erschienen in der Military-SF-Anthologie „Weltraumkrieger“ (Atlantis Verlag). Frank Haubold hat nun um diese sehr mysteriöse Episode herum einen komplexen Plot erdacht, der die Figuren in einen kämpferischen Konflikt mit einer feindlichen Alienrasse stürzt, diesen jedoch eher als Rahmen, denn als Hauptthema verwendet. Zudem gelingt es ihm fast nebenbei, eine originelle und überzeugende Zukunftswelt zu kreieren.

Das elegische erste Kapitel, das als Prolog funktioniert, saugt den Leser auch gleich in die Handlung, nur um die Identifikationsfigur sofort wieder den Heldentod in einem Feuerball sterben zu lassen. Bereits hier merkt man, dass der Autor auf ausgelutschte Erzählkonventionen pfeift und „Die Gänse des Kapitols“ sehr interessant werden könnte. Es folgt ein Zeitsprung und – eingebettet in die Handlung – die Vorstellung der Helden Raymond Farr und Miriam Katana, die eine Liebesbeziehung unterhalten, obwohl Farr Katana nicht bedingungslos traut.

„Die Gänse des Kapitols“ erweist sich also in der Umsetzung wie in der Personencharakterisierung als außerordentlich vielschichtig. Frank Haubolds Schreibstil dagegen ist eingängig, süffig und vermeidet gängige SF-Phrasen-Fallen.

Die bewusst episodenhafte Struktur des Romans ist dabei nicht ohne Reiz, sorgt aber auch dafür, dass der Roman insgesamt nicht richtig rund wird. Anfangs – mit dem Prolog und den (romantischen) Ereignissen um Raymond Farr und Miriam Katana bis hin zur Entdeckung und Abwehr des Feindes – hat man eine Space Opera mit Military- und Mystery-Elementen vor sich, die bis hierher hervorragend funktioniert und dank des schriftstellerischen Geschicks nicht aus dem Ruder läuft. Nach Katanas Verschwinden gesellen sich jedoch weitere Elemente hinzu, die vom Leser nicht vollständig in ein erkennbares Gesamtbild eingeflochten werden können und dafür sorgen, dass die Handlung mehr und mehr zerfasert.

Alles wirkt zunehmend voneinander losgelöst und zerfällt dementsprechend in Einzelereignisse, was beim Lesen eine hohe Aufmerksamkeit erfordert. Schließlich könnte sich doch irgendwo ein Bindeglied zum Rest der Handlung verstecken. Das Aha-Erlebnis bleibt allerdings leider aus, und „Die Gänse des Kapitols“ will sich – auch am Ende – nicht so recht zusammenfügen.

In erster Linie dürfte das daran liegen, dass es sich bei „Die Gänse des Kapitols“ um den ersten Teil eines geplanten Dreiteilers handelt, der sehr wahrscheinlich im weiteren Verlauf Elemente aus „Die Gänse des Kapitols“ wieder aufgreift und weiterentwickelt.

Parallel zu der Paperback-Ausgabe erscheint „Die Gänse des Kapitols“ auch als Hardcover ohne ISBN in der „Edition Atlantis“, die nur direkt über den Verlag zu beziehen ist und mit EUR 14,90 zu Buche schlägt.

Für das großartige Umschlagmotiv ließ sich Timo Kümmel von einer der ersten Szenen des Romans inspirieren, als Christoph und Maurice an einem Bildnis der Maria Magdalena vorbeifliegen.

Ein Auftakt mit Pauken und Trompeten! Frank Haubolds episodenhafter erster Teil der Space-Opera „Götterdämmerung“ rückt die Charaktere in den Mittelpunkt des Geschehens, spielt mit verschiedenen Genres und entlässt den Leser mit einigen losen Handlungsfäden. (EH)



Balthasar von Weymarn, Nikolai von Michalewsky
Alarm für die Erde, Teil 1 + 2

Mark Brandis 17 + 18

Folgenreich/Universal), Berlin, 01/2011

Je 1 Audio CD im Jewel-Case, Hörspiel, SF, Laufzeit: ca. 61 Min. + 52 Min., je EUR 6,97

Sprecher: Michael Lott, David Nathan, Uwe Teschner, Ozan Ünal, Stefan Flüeck u. a.

Musik von N. N.

Titelillustration von Alexander Preuss

www.folgenreich.de/

www.markbrandis.de

www.vonmichalewsky.de

www.alabakin.de

Im 22. Jahrhundert hat die Menschheit Raumstationen in der Unendlichkeit errichtet und erforscht das Sonnensystem – bemüht, im Weltall das zerbrechliche Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, das auf der Erde zwischen den zwei Machtblöcken existiert: der Union und den Republiken. Mark Brandis ist Testpilot und fliegt im Dienste der neutralen Venus-Erde-Gesellschaft für Astronautik,

kurz: VEGA.

Weihnachten 2129 laufen Evakuierungsmaßnahmen um den Kilimandscharo in Ostafrika: Durch vor Jahrhunderten abgelagerten Atommüll wird Radioaktivität freigesetzt und bedroht ein Gebiet von gut 500 km². Einheimische Zulu, ‚Fliegende Löwen‘ genannt, glauben nicht an die Gefahr durch die Radioaktivität und behaupten, die anlaufenden Rettungsmaßnahmen dienten nur den ‚weißen Eroberern‘ zur Landnahme. Diese selbsternannten Freiheitskämpfer behindern und schießen auf die Hilfstruppen unter dem Kommando Brandis‘. Das Chaos und die in Afrika gebundenen Kräfte nutzt Asien für eigene Territorialerweiterungen.



Nach dem Jahreswechsel - und während immer mehr Afrikaner den Löwen Glauben schenken und sich nicht evakuieren lassen wollen - wird Brandis von seinem Posten enthoben. Zu viel Alkohol und der Tod zu vieler Freunde in der Vergangenheit setzen ihm zu und machen ihn nahezu arbeitsunfähig. Schließlich meldet er sich zu einer Himmelfahrtsaktion, um den Vulkan zu verschließen und damit das Ausströmen weiterer Radioaktivität zu verhindern.

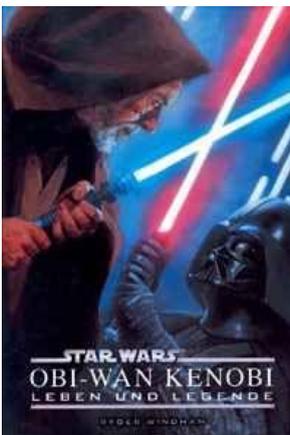
Insgesamt sind beide Folgen gut produziert. Die Soundeffekte sind ordentlich und lassen die eine oder andere Maschine akustisch im Kopf entstehen. Aber insgesamt liegt bei dieser Story zu wenig Gefühl für Science Fiction vor. Thema und

Ausführung könnten auch im Hier und Heute spielen. Es gibt kaum wirkliche Besonderheiten, die in der Handlung auf eine ferne Zukunft und entsprechende Technologien schließen lassen.

Bis auf ein paar ‚Sonnenausflüge‘ gibt es nichts, was ein SF-Hörspiel ausmachen könnte. Und gerade diese Ausflüge, wo kleine Raumer wohl sehr nah an die Sonne kommen, lassen nicht wirklich verstehen, warum es dann für vergleichsweise ‚kühle‘ Vulkanlava keine geeigneten Schiffe/Fahrzeuge/Geräte gibt,

Die Sprecher agieren wieder sehr gut, was aber der spannungsarmen Handlung nicht hilft. Action ist auch Mangelware und kann kaum transportiert werden. Die Titelmusik erinnert an 1970er Jahre Synthi-Pop und passt, vermischt mit aktuellen Hollywood Blockbustern, zum Hörspiel an sich.

Die Handlung kann man zusammenfassend als Entwicklung der Hauptperson abhaken. Man darf gespannt sein, ob zukünftige Folgen diese Entwicklung aufgreifen werden oder es eben ‚nur so‘ eine Episode war. Die SF-Thematik kommt im Hinblick auf die sonst eher üblichen Raumfahrtabenteuer zu kurz, während Sozialkritik und politische Systeme mehr in den Vordergrund rücken. (ft)



Ryder Windham

Star Wars: Obi-Wan Kenobi - Leben und Legende

Star Wars: The Life and Legend of Obi-Wan Kenobi, USA, 2009

© Lucasfilm Ltd., USA, 2009

Panini Books, Stuttgart, 04/2009

TB, SF, 978-3-8332-1877-4, 203/895

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Umschlaggestaltung von tab indivisuelle, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Hugh Fleming

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.lucasarts.com/games/theforceunleashed/

Luke Skywalker sucht drei Jahre nach Bens Tod dessen Hütte auf Tatoonie auf. Er hofft, Hinweise auf seine Vergangenheit und die seines Vaters zu finden. Tatsächlich entdeckt er eine Truhe, die mit Tagebüchern und den verschiedensten Informationen gefüllt ist, vor allem mit einer Anleitung, wie man ein Lichtschwert baut.

Dadurch findet Luke auch mehr über Ben bzw. Obi-Wan Kenobi heraus. Fasziniert liest er, wie der kleine Jedi-Padawan zu einem der größten Helden des Universums wurde. Ebenso erfährt er, wie Ben nach der Vernichtung der Jedi Unterschlupf in der Wüste fand und warum es ihm so wichtig war, Luke zu schützen.

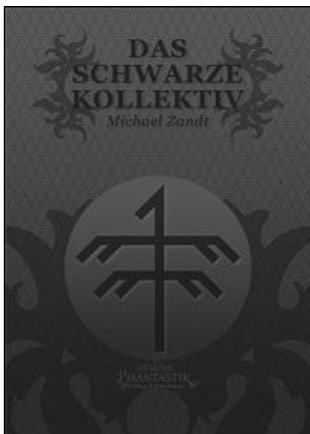
Das Buch beschäftigt sich mit den Personen, die Obi-Wan Kenobi wichtig waren, und seinen Beziehungen, wie z. B. die zu seinem Meister Qui-Gon Jinn.

In seinem Denken und Handeln erweist er sich als sehr loyal. In Folge wird die freundschaftliche Beziehung zu Anakin und Padmé immer mehr zur Zerreißprobe für Obi-Wan, weil er deren Geheimnisse wahrt. Die verbotene Heirat stellt ihn vor einen Interessen- und Gewissenskonflikt, den er aber zugunsten seiner Freundschaft beiseite schiebt. Die warnenden Stimmen ignoriert er zwar nicht, doch er entschuldigt das Ungestüm seines Padawans und späteren Jedis Anakin Skywalker damit, dass dieser erst sehr spät mit seiner Ausbildung begann.

Nachdem er den Tod Padmés mit erleben musste und ihn trotz bester technischer Möglichkeiten nicht verhindern konnte, stellt er sein restliches Leben ganz in den Dienst der Zwillinge. Der Schutz von Leia und Luke hat für ihn von da an absolute Priorität. Leia lässt er in der Obhut Bail Organas zurück, und Luke bringt er zu Owen und Beru. Da diese keine eigenen Kinder bekommen können, ist es für sie ein großes Geschenk, den kleinen Jungen aufzuziehen.

Die Jahre die zwischen den Abenteuern in „Episode III“ und „Episode VI“ liegen, werden hier auch näher betrachtet: Endlich erfährt der interessierte Leser, wie aus dem kleinen Jungen Ben Kenobi der große Obi-Wan Kenobi wurde. Die Geschichte wird bis zu seinem Tod aufgerollt und wartet mit interessanten Details und Überraschungen auf.

Mit diesem Band zeigt sich einmal mehr, dass das „Star Wars“-Universum immer noch für eine Überraschung gut ist, selbst wenn man glaubt, das Wesentliche zu wissen. Es wird stets neue Geschichten mit reizvollen Details und unverbrauchten Ideen geben, die erzählt werden wollen, solange es Menschen gibt, die sie hören, sehen und lesen möchten. (PW)



Michael Zandt
Das Schwarze Kollektiv
Hapu 2

Art Skript Phantastik Verlag, Salach, 07/2012

PB, SF, Dark Fantasy, 978-3-98-1509-23-6, 256/1180

Layout, Satz und Titelgestaltung von Grit Richter

www.artskriptphantastik.de

<http://michaelzandt.blogspot.com>

Das Straßenkind Ariko wird ins Schwarze Kollektiv aufgenommen. Die militärische Organisation lebt nach eigenen christlichen Normen. Kurz darauf zieht Arikos Nation in den Krieg. Die Gegner sind die Hameshi, ein Volk, das sich geheimnisvoll gibt. Der junge Mann wird von

Alpträumen heimgesucht, und er wechselt die Seiten. Er hofft, endlich eine Heimat gefunden zu haben, wo er so akzeptiert wird, wie er ist, ohne sich verdrehen zu müssen, um es anderen Recht zu machen.

Mit „Hapu - Teufel im Leib“ gab Michael Zandt seinen Einstieg in die Schriftstellerriege. Mit „Das Schwarze Kollektiv“ setzt er die Geschichte aus der Sicht von Ariko fort. Dabei geht er mit seinen Protagonisten nicht gerade zimperlich um. Sie bekommen hautnah mit, wie es ist, in einem unbarmherzigen Krieg gerissen zu werden und sich den Folgen zu stellen. Allerdings lässt er seinen Figuren immerhin die freie Wahl, sich für einen eigenen Weg zu entscheiden. Dies ist angesichts der verwickelten Lage, in der diese sich befinden, nicht immer leicht.

Gekonnt entwickelt der Autor eine Realität, die der unseren in Ansätzen ähnelt. Die komplexe Story lebt von vielen interessanten Ideen, die dem Schriftsteller nur so zuzufiegen scheinen. Die Fortsetzung ist eher als eigenständige Geschichte anzusehen, da die Verknüpfung an den Vorgänger nur in Grundzügen gelingt. Das Ende lässt einiges offen. So darf sich der Leser

bestimmt auf einen dritten Band freuen, der die beiden Geschichten noch näher miteinander verbindet und auch die letzten Fragen klärt.

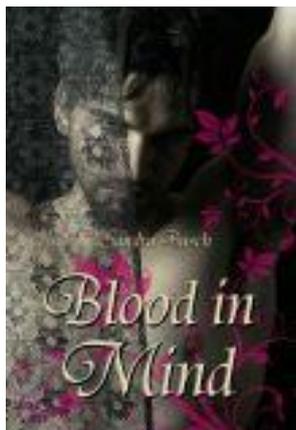
Das neueste Werk des talentierten Autors ist für junge Leute ab 18 Jahre zu empfehlen. Es gibt explizite, sehr drastisch erzählte Darstellungen der Kriegsgräuere, die unter die Haut gehen. Weibliche Leser dürften sich eher anderen Titeln zuwenden, da es zwar romantische Momente gibt, diese aber nur rudimentär eingesetzt werden. Die Widrigkeiten des Krieges überwiegen und lassen den Leser sehr nachdenklich zurück.

Der Umschlag des Taschenbuchs im Überformat glänzt in schwarzer Farbe. Ein unbekanntes Symbol sowie Titel, Name des Autors und Vignetten, die ebenfalls in schwarz gedruckt wurden, jedoch hervorgehoben werden, vermitteln einen ersten Eindruck des Inhalts.

Wer fantastische Geschichten von fremden Planeten, einer alternativen Realität oder fremden Kriegsschauplätzen mag, wird sich mit dem Buch von Michael Zandt bestens unterhalten fühlen. (PW)

Mehr SF unter Magazin, Comic, Manga & Manhwa.

Mystery/Horror



Sandra Busch
Blood in Mind
SEED 1

Deadsoft Verlag, Mettingen, 08/2011

PB, Horror, Mystery-Krimi, Gay-Romance, 978-3-934442-79-5, 227/1395

Titelgestaltung von Monika Hanke

www.deadsoft.de

www.sandra-busch.jimdo.com

Far Baxter, Mitglied der SEED – eine New Yorker Spezialeinheit der Polizei, die zum Eliminieren von Dämonen gebildet wurde –, staunt nicht schlecht, als er nach einem Kampf gegen eine Horde ebensolch unerfreulicher Wesenheiten einen Vampir in seinem Kofferraum findet.

Songlian Walker hat noch mehr Überraschungen parat: Er ist zum einen das schwarze Schaf des uralten Walker-Vampirclans, denn er tötet selbst Vampire und Dämonen. Zum anderen hat er Far bei diesem Dämonenangriff geholfen, weil er sich schon vor einiger Zeit in den smarten Officer verliebt hat. Zum dritten will er selbst ein Mitglied der SEED werden.

Far schießt Songlian erst einmal über den Haufen und ruft seine Kollegen. Diese halten die Idee, einen Vampir in den eigenen Reihen zu haben, erst einmal gar nicht für so unsympathisch, und so findet Far sich mit einem Partner wieder, um den er nicht gebeten hatte.

Songlian nistet sich außerdem in Fars Wohnung ein, gewinnt die Zuneigung von Mister X, Fars Kater, und erweist sich als verdammt heiße Versuchung für einen echten Kerl, der bei einer Straßengang aufwuchs und schon jedes Mädchen im Bett hatte, das nicht rechtzeitig bei drei auf dem Baum war. So verzweifelt er sich auch wehrt, vor seinen eigenen Gefühlen kann Far nicht entfliehen.

Doch Songlians Familie sorgt genauso für Kummer wie Fars eigene Vergangenheit: Seine Eltern wurden vor Jahren von einem Dämon namens Ooghi brutal getötet. Als Dämonen und Vampire einen höllischen Pakt schließen, überschlagen sich die Ereignisse ...

Sandra Buschs Debütroman lebt von einem wunderbar humorigen Sprachstil und lebensechten Charakteren. Jeder einzelne Protagonist wird tiefgründig gezeichnet. Hier ist nichts weichgespült; das sind alles harte Kerle mit Ecken und Kanten.

Songlian überrascht als Vampir: Er ist drogensüchtig, springt von einem Bett ins nächste, lebte mit einem Stricher zusammen, bevor er bei Far einzieht, und erweist sich als perfekte Hausfrau.

Die Mitglieder von Fars SEED-Team sind allesamt Originale, genauso wie die Nachtwölfe, jene Gang, bei der Far nach der Ermordung seiner Familie aufgewachsen ist. Man möchte jeden einzelnen von ihnen wahlweise in die Arme schließen, mit ihm auf Kneipentour gehen oder ihn erschießen.

Letzteres trifft vor allem auf Fars Familie zu. Seine Brüder Bhreac und Lorcan sind so abgrundtief böse – und eben doch auch wieder lebensnah und überzeugend.

Es gibt einige erotische Szenen, die allerdings sehr zart und zurückhaltend geschildert werden und wenig Platz in der Handlung beanspruchen.

„Blood in Mind“ ist der erste Teil einer Trilogie und endet offen. Für Freunde von – teils brutaler – Action mit Ironie, Humor und viel Gefühl ein Leckerbissen der besonderen Art. (alea)



Victor Garcia (Regie), Gary J. Tunnicliffe (Drehbuch)

Hellraiser 9: Revelations – Die Offenbarung

Hellraiser: Revelations, USA, 2011

Sunfilm Entertainment, München, 04.10.2012

1 DVD im Amaray-Case, Horror, EAN 4041658226301, Laufzeit: ca. 76 Min., gesehen 09/12 für EUR 11,99

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1, Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 1.85 : 1 (16 : 9)

Altersfreigabe/FSK: 18

Darsteller: Steven Brand, Fred Tatasciore, Daniel Buran, Jay Gillespie, Sebastien Roberts, Nick Eversman

Musik von Elia Cmiral

Titelgestaltung von N. N.

www.sunfilm.de

Um sich die Hörner abzustoßen, machen sich die Teenager Steve und Nico auf zu einem Tripp nach Mexiko. Das Ganze läuft auch wie geplant - der Tequila tut seine Wirkung, und eine Nutte hat die beiden gleich um den Finger gewickelt -, bis ein Unfall zum Tod des Freudenmädchens führt, was erheblich auf die Partystimmung drückt. Auf der Flucht werden Steve und Nico plötzlich von einem verwahrlosten Penner angesprochen, der ihnen einen geheimnisvollen Würfel offeriert. Als Nico sich daran macht, die versprochenen Freuden zu erfahren, treten die Cenobiten um Pinhead auf den Plan.

In der Gegenwart treffen sich die Familien von Steve und Nico am Jahrestag ihres Verschwindens, denn die beiden wurden seit ihrem Mexiko-Tripp nicht mehr gesehen. Da steht plötzlich der arg mitgenommene Steve vor der Tür.

Das Gerücht macht die Runde, dass Dimension Films einen neuen „Hellraiser“-Film produzieren musste, um nicht die Rechte an dem Franchise zu verlieren. Da das geplante Remake bisher nicht zu Stande kam, wurde dieser inzwischen neunte Teil für angeblich lasche 300.000 Dollar produziert. Sieht man das fertige Ergebnis, neigt man dazu, dem Glauben zu schenken, denn „Die Offenbarung“ sieht durgehend aus wie eine Folge einer mittelklassigen Fernsehserie. Dabei gab es nach den ‚klassischen‘ ersten vier Teilen durchaus noch sehr ansehnliche Sequels, allen voran „Hellraiser: Inferno“, der - obwohl hier schon die Cenobiten pure Staffage waren - mit einer eigenständigen Geschichte und einer beklemmenden Inszenierung überzeugte.

In „Die Offenbarung“ wird dagegen, trotz guter Ansätze, kein Fettnäpfchen ausgelassen. Auf der Habenseite kann der Streifen immerhin eine einigermaßen brauchbare Story, die Erzählweise (die Handlung springt anfangs zwischen Vergangenheits- und Gegenwartshandlung), das Found-Footage-Element und die Remineszenzen an den ersten „Hellraiser“-Teil vorweisen (man sieht den gehäuteten Nico, der seinen Freund drängt, für ihn zu töten, damit er sich wieder regenerieren kann). Dramaturgische Möglichkeiten, die mit einem guten Drehbuch vieles gerettet hätten, aber im Grunde alle verschenkt wurden.

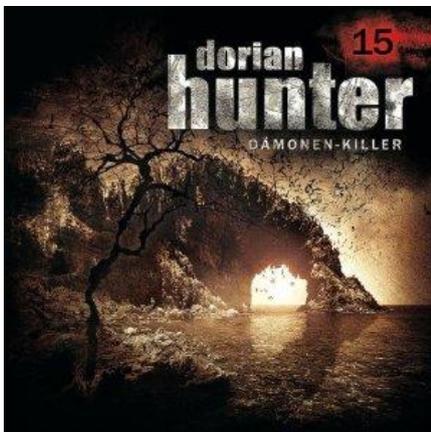
Umso stärker fällt dann auf, dass auch bei der Umsetzung Schmalhans Küchenmeister war. Die Handlung spielt sich im Wesentlichen recht statisch an zwei Schauplätzen ab, die Schauspieler

stammen allesamt aus der C-Klasse und überzeugen in keiner Minute. Der bitterste Tropfen für die Fans ist allerdings das Ausscheiden von Doug Bradley als Pinhead. Nicht nur dass der Nachfolger in keiner Weise eine solche Bedrohlichkeit ausstrahlt, ihm wurde auch eine lächerlich billige Synchronstimme verpasst.

Die Effekte sind dagegen ganz brauchbar geworden, und immerhin bietet Sunfilm Home Entertainment den Film in seiner ungeschnittenen Fassung an.

Regisseur Victor Garcia ist Spezialist für Fortsetzungen und hat den gar nicht mal schlecht gelungenen „Return to House on Haunted Hill“, „30 Days of Night: Blood Trails“ und „Mirrors 2“ gedreht. Drehbuchautor Gary J. Runcliffe hat als 2nd Unit-Regisseur bereits „Hellraiser“-Erfahrung. Hinter der Kamera befanden sich also keine gänzlich unerfahrenen Leute am Werk. Und doch hätte man viel lieber das geplante „Hellraiser“-Remake von Alexandre Bustillo und Julien Maury („Livid - Das Blut der Ballerinas“) gesehen.

Sichtbar billig produziertes Sequel, das den bisherigen Tiefpunkt der „Hellraiser“-Saga darstellt. Für Neueinsteiger ungeeignet, für Fans enttäuschend! (EH)



Marco Göllner
Die Teufelsinsel
Dorian Hunter 15

Folgenreich/Universal, Berlin, 08/2011

1 Audio CD im Jewel-Case, Hörspiel, Horror, Thriller, Laufzeit: ca. 80 Min., EUR 8,99

Nach einem Roman von Paul Wolf (Ernst Vlcek)

Sprecher: Thomas Schmuckert, Oliver Kalkofe, Konrad Halver, Bernd Vollbrecht, Daniela Hoffmann u. a.

Titelmusik von Joachim Witt/MoorlandMusik

Titel- und Illustrationen im Innenteil von Mark Freier

www.folgenreich.de/dorianhunter

www.dorianhunter.net/

www.marcogoellner.de

www.freierstein.de

Die Suche nach dem Oberhaupt der Schwarzen Familie führt Hunter zusammen mit seinem Begleiter, dem Journalisten Armand Melville, auf ein Eiland im Mittelmeer vor Sizilien. Diese Insel stellt angeblich Asmodis' Rückzugsgebiet dar, und er scheint dort als Mafiaboss Don Chiaso zu residieren.

Olivaro liefert eine Karte für die Insel, und Dorian heuert Leute eines mit Don Chiaso verfeindeten Mafia-Clans an, um die Überfahrt sicher zu stellen. Doch auf der Insel wimmelt es vor magischen Fallen, und als Armand Melville vier Tage später allein zurückkehrt, fehlt von Hunter jede Spur ...

Die Erzählung basiert auf den Aufzeichnungen des Journalisten, der seine Kamera laufen lässt und dadurch diese Hörspiel sozusagen ‚produziert‘. Die Aufzeichnung selbst wird von Coco und Chapman in London angesehen und angehört und das eine oder andere Mal kommentiert.

Wie bisher jeder Teil der Serie ist auch dieser wieder grundsätzlich gut produziert und das Fehlen eines Erzählers eine zumindest andere Art des Hörspiels.

Die Handlung an sich ist ebenfalls den Freunden „Dorian Hunters“ bekannt und bietet nichts wirklich Neues. Das Ganze ist aber im aktuellen Fall eher langatmig und spannungsarm vorgetragen. Wieder gibt es einige sehr leise gesprochenen Stellen, die selbst über Kopfhörer nicht wirklich gut anzuhören und viel zu weit weg sind. Wären es nur kurze Stellen, sozusagen als Soundeffekt, könnte man das noch akzeptieren. Da dabei aber auch handlungsrelevante oder wenigstens vermeintlich interessante Details abgehandelt werden, wäre es für den Hörer angenehmer, diese Infos auch bekommen – hören - zu können.

Hörspieltechnisch mit Musik, Geräuschen und Sprechern grundsätzlich gut gelungen und ‚sauber‘ produziert. Inhaltlich mangelt es an Spannung auch aufgrund der oben genannten unterschiedlichen Lautstärken. (ft)



Simon R. Green
Ein Quantum Tod
Shaman Bond 5

For Heaven's Eyes Only, USA, 2011

Boje Verlag/Bastei Lübbe, Köln, 07/2012

TB 20659, Horror, Dark Fantasy, 978-3-404-20659-9, 508/899

Aus dem Amerikanischen von Susanne Picard

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler, Rohr i. Nb.

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.lesejury.de

<http://simonrgreen.co.uk>

www.guter-punkt.de

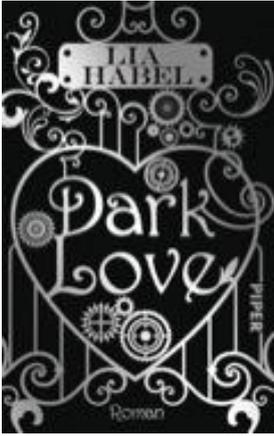
Eddie Droad alias Shaman Bond ist ein Geheimagent der mächtigen Droad-Familie. Er beschützt die Menschheit vor dunklen Mächten, die vorzugsweise als Dämonen oder Hexen auftauchen. Nachdem Eddie bei seinem letzten Abenteuer ins Herz gestochen wurde, erwacht er im Limbus. Ausgerechnet Philip Walker eröffnet ihm, dass seine Eltern noch leben. Außerdem trifft er auf seinen Onkel Jacob, dem einzigen in seiner verkorksten Familie, dem er je wichtig zu sein schien. Dieser warnt ihn vor einer Verschwörung. Molly, Eddies Freundin, rettet ihn mit einem Trick. Während er im Limbus weilte, setzte sie ihre magischen Heilkräfte ein. Gestärkt und voller Tatendrang stürzen sie sich in ein weiteres unglaubliches Abenteuer. Die Bösen haben diesmal sogar die weltlichen Mächte auf ihrer Seite. Gut, dass es die Droods gibt!

Shaman Bond oder Eddie ist eine schillernde Persönlichkeit mit zahlreichen Facetten. Sein angeblicher Tod im letzten Band war dann auch nur ein großer Schreck, den der Autor seinen Fans einjagte. Mit einem genialen Schachzug befördert dieser seinen Helden zurück ins Leben. Ihm zur Seite steht Molly, seine Geliebte und Vertraute. Zufällig ist sie außerdem eine sehr mächtige Hexe. Dem mutigen Pärchen stellt Simon R. Green mächtige Gegner gegenüber. Diese strotzen vor Bösartigkeit, sind arglistig und versuchen, Shaman in die Irre zu führen.

So stürzt der Leser in ein atemberaubendes Abenteuer voller Blut und Splatter-Effekte. Ein Höhepunkt folgt dem nächsten, und es gibt reichliche Kampfhandlungen, die sehr plastisch beschrieben werden. Sensible Gemüter sollten sich daher überlegen, ob sie sich an diese Urban Fantasy-Story mit Horror-Elementen wagen möchten. Die Reihe richtet sich eindeutig an ein reiferes Publikum ab 16 Jahre. Die Geschichte erinnert an die Abenteuer von „Professor Zamorra“ und seiner Gespielin. Allerdings sind die Erlebnisse der Droods weitaus intensiver und gefährlicher angelegt als bei der beliebten Horror-Serie im Heftroman-Format.

Das Cover präsentiert den Titelhelden in einer futuristisch-phantastischen Montur. Seine Waffe erinnert an eine riesige Phaserpistole. Im Hintergrund ist schemenhaft das Innere eines Burghofs zu sehen bzw. erkennt man dessen Mauern. Eine drachenähnliche Gestalt wird hinzugefügt, um den phantastischen Charakter der Serie zu unterstreichen.

Ein Einstieg in die Reihe „Shaman Bond“, die im Horror-Milieu spielt, ist mit dem nunmehr fünften Band so gut wie unmöglich. Dem Leser fehlen zahlreiche Vorkenntnisse, da die Figuren und die Umstände im Laufe der Zeit schon fest umrissen wurden. Der geniale Abschluss bietet ein Ende, das einem die Haare zu Berge stehen lässt und eines ganz klar offenlegt: Fans des Helden werden gut unterhalten und dürfen sich auf den nächsten Band freuen. (PW)



Lia Habel

Dark Love

Dearly Departed, USA, 2011

Piper Verlag, München, 11/2011

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Dark Fantasy, 978-3-492-70219-5, 512/1599

Aus dem Amerikanischen von Diana Bürgel

Titelgestaltung von www.guter-punkt.de unter Verwendung eines Motivs von Sabine Zels

www.piper-fantasy.de

<http://liahabel.com>

Im Prolog wird der Leser mit in das Jahre 2193 genommen. Bram Griswold (16 Jahre) wird mit seinem Freund von Zombies gejagt. Da sie von ihren Verfolgern gebissen werden, werden sie selbst zu Untoten.

Die Handlung beginnt dann am 17. Dezember 2195, zwei Jahre später. Nora Dearly und ihre beste Freundin Pamela Roe entfliehen aus dem Mädcheninternat in die Ferien. Nicht ohne vorher noch von ihrer Erzfeindin Vespertine Mink, der beliebtesten und mächtigsten Schülerin, gedisst zu werden. Nora verachtet die aus reichem Hause stammende Vespertine, die Pamela ständig herabwürdigend behandelt, weil diese aus einfachen Verhältnissen stammt und ein Stipendium erhalten hat.

Die Handlung spielt auf einer Erde, die zerstört und fast entvölkert wurde. In den USA überlebten nur wenige Menschen, die sich zu neuen Stämmen zusammenschlossen. Die Stärksten dieser Stämme stießen nach Süden vor. Dabei handelte es sich um Noras Vorfahren. Nach dem Neuaufbau nannten sie ihr Gebiet ‚Neuviktorien‘, da sie sich auf eine neuviktorianische Gesellschaftsform geeinigt hatten. Sie schufen ein ‚goldenes Zeitalter‘, das ja fast jedem Untergang einer Kultur folgt – doch dann kamen die Punks, die die neue ‚Adelsform‘ ablehnten. Jeremiah Reed ist ihr Anführer. Seit einiger Zeit greifen die Punks nun wieder die Dörfer an.

Nora Dearly lebt in den ‚Elysischen Gefilden‘, einem großen unterirdischen Bauprojekt der neuviktorianischen Zeit. Vor einem Jahr starb ihr geliebter Vater, und sie träumt stets von dem Tag, an dem sein Leben endete. Nachdem sie bereits, als sie neun Jahre alt war, ihre Mutter verloren hatte, ist sie somit Waise und das Mündel ihrer Tante Gene, der Schwester von Noras Vater. Zusammen mit ihr lebt sie in ihrem ehemaligen Elternhaus des Viertels ‚Violet Hill‘.

Als Nora dort, nachdem sie und Pam das Internat verlassen haben, ankommt, wird sie von einem Fremden angesprochen, der sich als Freund ihres Vaters ausgibt und sie warnt, dass sie in Gefahr sei. Da der Fremde ihr Angst macht, flieht sie vor ihm ins Haus.

Dort wartet schon Tante Gene, geschiedene Mrs Genevive Ortega, attraktiv, aber harsch und berechnend. Sie und Nora stehen sich feindselig gegenüber. Das Verhältnis verschlechtert sich noch mehr, als ihre Tante ihr deutlich macht, dass das Trauerjahr nach dem Tod des Vaters nun vorbei sei und Nora schleunigst debütieren und reich einheiraten soll. Nora denkt nicht daran, doch sie willigt zähneknirschend ein, als ihre Tante einen Besuch bei den reichen und einflussreichen Allisters vereinbart, weil diese mit Michael Allister (16 Jahre) einen Sohn haben, der in Noras Alter und eine vielversprechende Partie ist. Doch ihre Freundin Pamela ist in Michael verknallt, den wiederum Nora völlig kalt lässt.

Dann wird Nora Knall auf Fall entführt. Von Abraham ‚Bram‘ Griswold, einem Zombie, und seinen Männern. Sie wird auf ein Panzerschiff und zum Stützpunkt der ‚Armee‘, der Bram angehört, in Kolumbien gebracht. Bram findet Nora wunderschön. Er bringt sie in seinem Zimmer unter, und als sie erfahren muss, dass sie es weitestgehend mit Zombies und auch bei ihm mit einem Untoten zu tun hat, ist ihr Schreck groß. Bram bietet ihr an, sich von innen in seinem Zimmer zu verriegeln und ihr Fragen zu beantworten, die sie an ihn hat, und selbst zu entscheiden, wann sie die Riegel wieder löst und die Tür öffnet, sprich, ihm genug vertraut, sich mit ihm von Angesicht zu Angesicht auszutauschen.

Auf diese ungewöhnliche Weise lernen sich die beiden kennen, und Nora erfährt, dass Bram und seine Freunde keine gewöhnlichen Zombies sind, die verrotten, sondern dass sie durch eine spezielle Behandlungsmethode von dem üblichen Zersetzungsprozess verschont bleiben – erst einmal. Am meisten beschäftigt sie die Tatsache, dass sie erfährt, dass ihr Vater involviert war und er die Krankheit, die Menschen tötet und zu Zombies macht, das ‚Lazarus-Syndrom‘ genannt hat.

Er war es auch der Bram vor dem Dasein eines richtigen Zombies gerettet hat, denn dieser wird durch eine spezielle ‚Lösung‘ am Leben gehalten – daher hat er auch noch nie Menschenfleisch gegessen und benötigt.

Bram wird Nora immer vertrauter, und sie verliert ihre Ablehnung und Scheu vor ihm und seiner Andersartigkeit. Dann gesteht Bram ihr, dass Noras Vater noch lebt, auf der Seite der Punks steht und an einem Impfstoff gegen das Lazarus-Virus forscht und in Gefangenschaft geraten ist, bei Gegnern, die genau diesen Impfstoff wollen. Nora erfährt weiter, dass sie immun gegen das Virus ist. Und Bram erzählt ihr die ganze Geschichte ihres Vaters und woran ihre Mutter tatsächlich gestorben ist. Sie lernt Brams Freunde kennen, erfährt einiges über die ‚Kompanie Z‘ und steht schlussendlich dem unsympathischen Capitain Wolfe gegenüber, dem ‚Kopf‘ des Ganzen.

Nora und Bram respektieren sich immer mehr – und nicht nur das ... Und schon bald stellt sie fest, dass die Untoten nicht die Feinde der Lebenden sind!

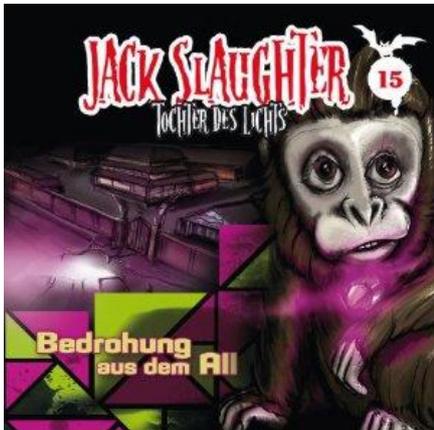
In den Elysischen Gefilden wird derweil das Lazarus-Virus bewusst freigesetzt. Doch von wem? Als Nora mit Brams Hilfe Kontakt zu Pam aufnehmen kann und erfährt, was in den Elysischen Gefilden und im Leben der Freundin, das aus den Fugen gerät, los ist, beschließen sie und Bram mit dessen Freunden, sich dorthin durchzuschlagen – und der Showdown des Romans beginnt ...

„Dark Love“ ist eine liebreizende, berührende (Zombie-) Love-Story, die aber nicht schmalzig und von teils wunderbarem Humor durchzogen ist. Sie ist eingebettet in einen Kampf gegen eine Seuche, Loyalität auf der einen und Verrat und Machthunger auf der anderen Seite. Lia Habel erzählt locker und flüssig und ohne Längen eine stimmige Geschichte in einem interessanten Gesellschafts-Korsett und an ebenso interessanten Settings.

Einziges Manko: Die Handlung wird immer aus der Sicht der einzelnen Charaktere erzählt, was den Lesefluss erheblich stört. Hier wäre es sinnvoll gewesen, nur aus Noras Perspektive zu schildern.

Die Optik des Buches ist ein Augenschmaus: Silbermotive und –beschriftung auf schwarzem Background, doch leider löste sich nach einmaligem Lesen ein Teil des Silberdrucks ab, womit Beschriftung und Motiv teils verschwinden, was bei dem schönen Layout bedauerlich ist.

„Dark Love“ ist eine liebreizende, berührende (Zombie-) Love-Story, die aber nicht schmalzig und von teils wunderbarem Humor durchzogen ist. Absolut empfehlenswert. (AB)



Lars Peter Lueg, Devon Richter, Nikola Frey

Bedrohung aus dem All

Jack Slaughter - Tochter des Lichts 15

Universal Music/Folgenreich, Berlin, 10/2011

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Grusel-Satire, Horror, SF, Laufzeit: ca. 59 Min., EUR 8,99

Sprecher: Till Hagen, David Nathan, Sven Plate, Simon Jäger, Arianne Borbach, Andy Matern, Dietmar Wunder u. a.

Musik von Andy Matern

Titel- und Illustrationen im Innenteil von Alexander Lux, torius

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de

www.alexanderlux.com

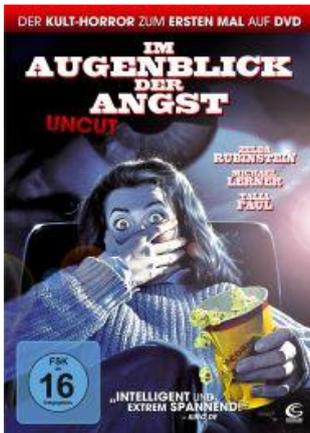
Ein Meteorit ist in Jacksonville eingeschlagen. Die Regierung versucht, etwas zu vertuschen. Als nach und nach die Kämpfer für das Gute nicht mehr sie selbst sind, wird eines klar: Die Körperfresser sind gelandet! Nur Bob, der eigentlich Robert Stark heißt und sich als jemand ganz Besonderes herausstellt, kann vielleicht helfen.

Tony hält an seinem Kapuzineräffchen General Wilson fest, obwohl all seine Freunde das Tier unsympathisch finden. Gemeinsam mit Bob betrachtet die kleine Gruppe um Jack Slaughter einen Meteoriteneinschlag.

Als Alien-Gehirnsoldaten Jacksonville - und die Welt - übernehmen wollen, können allerdings weder die Tochter des Lichts noch Bob das verhindern. Übrig bleibt Professor Doom, der wenig begeistert über die Aliens ist, die ja nur seine Idee der Weltherrschaft klauen wollen.

Neu ist in diesem Fall, dass Jack einmal nicht die Hauptfigur ist und fast nur ‚nebenbei‘ auftritt. Eigentlich herrscht das übliche Chaos mit den gängigen Protagonisten (im aktuellen Fall bzw. Hörspiel: plus Bob). Das alles wird aber im Großen und Ganzen recht unterhaltsam vorgetragen. Selbst Spannung ist in Teilen vorhanden, ansonsten ist es die bisher übliche und bekannte Mischung zwischen ‚Albern‘ und tatsächlich ‚Humorvoll‘.

Man muss sich auf diese Art Hörspiel einlassen und darf sich nicht zu viel erwarten. Ernsthaftige oder wirklich spannende Unterhaltung ist etwas anderes. Für ein paar Lacher und letztlich doch kurzweilige Unterhaltung bietet sich die Serie und im aktuellen Fall die Alien-Folge durchaus an.
(ft)



Bigas Luna (Regie, Drehbuch), Michael Berlin

Im Augenblick der Angst

Anguish, Spanien/USA, 1987

Sunfilm Entertainment, München, 04.10.2012

1 DVD im Amaray-Case, Horror, EAN 9120038560640, Laufzeit: ca. 81 Min., gesehen 09/12 für EUR 9,95

Sprachen/Tonformat: Deutsch (DD 5.1/DD2.0) Englisch (DD 5.1), Untertitel: Deutsch

Bildformat: 16 : 9 (1 : 2,35)

Altersfreigabe/FSK: 18

Darsteller: Zelda Rubinstein, Michael Lerner, Talia Paul, Angel Jove

Musik von José Manuel Pagán

Titelgestaltung von N. N.

Bonus: TV-Spots, Trailer & Teaser, Interview mit dem Regisseur Bigas Luna

www.sunfilm.de

Der harmlos erscheinende John Pressmann (Michael Lerner) ist ein Serienmörder, der es auf die Augen seiner Opfer abgesehen hat. Ausgelöst und forciert wird dieser Trieb von seiner dominanten Mutter Alice (Zelda Rubinstein), die John regelmäßig einer Hypnose unterzieht und auf Mordtour schickt. Schließlich landet John in einem Kino, in dem er im Schutz der Dunkelheit nach und nach die Zuschauer tötet und verstümmelt.

Doch das Geschehen um John Pressmann ist nur ein Film mit dem Titel „The Mommy“, den sich Linda und Caroline im Kino ansehen. Aber auch hier dringt plötzlich ein Mörder in das Kino ein, der „The Mommy“ so oft gesehen hat, dass er selbst glaubt, hypnotisiert zu sein. Und so beginnt das Morden auch in der Realität.

Sunfilm legt hier in Kooperation mit dem österreichischen Label Illusions einen heiß erwarteten Horror-Klassiker der 1980er Jahre vor. Regisseur Bigas Luna - eigentlich Spezialist für softerotisches Schwulstkino - offeriert hier im Grunde einen Slasher, die seinerzeit wie am Fließband produziert wurden, der allerdings geschickt mit einem doppelten Boden arbeitet und den Zuschauer ruckartig in das Geschehen hinein zieht.

Mit der Film-im-Film- – oder besser: Kino-im-Kino-Idee – schafft Bigas Luna nicht nur zwei Handlungsebenen, sondern gleich drei, da der echte Zuschauer sich nach der wirkungsvollen Enthüllung nun sofort mit Linda und Caroline im Kinosaal (der filmischen Realität) identifiziert. Dadurch dass Luna die Realitätsebene des Films an den gleichen Ort verlegt, wo sich der Zuschauer gerade befindet, nämlich in einem Kinosaal, bindet „Im Augenblick der Angst“ den Betrachter derart stark ein, dass der Film eine nur selten erreichte Intensität erlangt. Wohl niemand, der den Film seinerzeit im Kino gesehen hat, dürfte sich nicht beklommen nach seinen Sitznachbarn umgeschaut haben.

Die Umsetzung erfolgt nach dem gängigen, eher nüchternen Slasher-Muster, wird aber durch einige herrlich skurrile Momente der ‚Filmhandlung‘ (z. B. Johns Hypnosessitzungen bei seiner Mutter) – einhergehend mit einem rauschhaften Farbspiel – derart grandios konterkariert, dass es schon fast an ironische Brechung grenzt.

Die verschiedenen Handlungsebenen sind ebenfalls durch eine durchdachte Farbgebung (die ‚Filmhandlung‘ eher rot, die Handlung in der ‚Realität‘ eher kühl-blau) recht gut auseinander zu

halten. Im Finale ‚verschmelzen‘ dann doch beide Handlungen derart, dass der Kinomörder glaubt, seine Anweisungen von Alice Pressmann von der großen Leinwand herunter zu erhalten. Für die DVD-Specials wurde unter anderem ein neues Interview mit Bigas Luna geführt, der trotz aller Einsilbigkeit der Fragestellerin frei von der Leber weg und mit sichtbarer Begeisterung über den Film und die Dreharbeiten spricht.

Grandioses und clever konstruiertes Slasher-Verwirrspiel, das den Geist der 1980er Jahre atmet!
(EH)



Inka Loreen Minden
Herzen aus Stein
Wächterschwingen 1

Sieben Verlag, Ober-Ramstadt, 09/2012

TB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-864430-75-6, 400/1490

Titelgestaltung von Andrea Gunschera

Autorenfoto von Guido Karp/p41d.com

www.sieben-verlag.de

www.inka-loreen-minden.de

Als Kind musste Noir, Tochter eines Hexenclans, miterleben, wie ihre Eltern ermordet wurden und ihr Bruder Jamie von Dämonen verschleppt wurde. Seitdem hat sie ihr Leben dem Ziel gewidmet, die Mörder zu finden, wobei sie jeden Dämon tötet, den sie erwischen kann.

Sie verfolgt alle noch so kleinen Hinweise, denn sie weiß, dass die Dämonen hinter einem magischen Artefakt her sind, das aus zwei Amuletten besteht. Jedes für sich genommen ist wertlos, zusammen sind sie eine Gefahr, die auf gar keinen Fall in die Hände der Unterweltler gelangen darf: Sie saugen die Seelen von Menschen auf. Noir hat ihr Amulett dem Magier Magnus anvertraut, der sie all die Jahre unterstützt hat.

Was die junge Hexe nicht weiß: Sie wird von einem Gargoyle bewacht, der Nacht für Nacht bereit steht, ihr im Kampf gegen die Dämonen heimlich beizustehen. Sein Name ist Vincent, und er leidet unter einem tragischen Fluch: Nachts ist er ein Gargoyle mit übernatürlichen Kräften, tagsüber ein gewöhnlicher Mensch – doch alles, was er in menschlicher Gestalt berührt, verwandelt sich zu Stein.

Als Noir einer Spur nach Paris folgt, muss Vincent sich offenbaren, um ihr das Leben zu retten. Er wird selbst schwer verletzt, Noir muss ihren Retter versorgen. Dabei fühlt sie sich stark von diesem seltsamen, hochsensiblen Geschöpf angezogen. Vincent liebt sie schon so lange – doch Noirs Leben ist dem Töten gewidmet, sie will sich nicht verlieben.

Noirs Bruder Jamie lebt noch. Sein Körper wurde von einem Dämon besetzt, und er ist das Eigentum des Höllenfürsten Ceros. Sein einziger Schutz ist der gefallene Engel Ash, der versucht, so viele gute Taten wie möglich zu begehen, ohne seinen Herrn Ceros zu verärgern. Er hofft darauf, vom Erzengel Gabriel, einst sein bester Freund, von diesem Dasein erlöst zu werden. Ausgerechnet ein Engel verliebt sich in Ash – Kara, die eine Waffe von unermesslicher Macht in ihren Händen hält: eine Sanduhr, die die Zeit beeinflussen kann.

Das Schicksal dieser vier wird bald untrennbar miteinander verwoben ...

Inka Loreen Minden - dieser Name steht für geballte Erotik mit viel Gefühl. Die Autorin legt hier eine interessante Fantasy-Geschichte vor, mit viel Magie, Hexen, Magier, Gargoyles, Engeln und Dämonen als ungewöhnliches Heldenensemble. Nur stückchenweise erfährt der Leser die Geheimnisse, die alle vier Helden mit sich tragen, wodurch sich nach und nach ein Gesamtbild zusammen-puzzled.

Dabei lässt sie nahezu jede Seite vor Sinnlichkeit pulsieren. Explizite Sexszenen gibt es dabei eher weniger – die dafür mit viel Niveau appetitlich bereitet –, stattdessen viel unerfüllte Sehnsucht und Liebe. Die geschickte Verwebung der unterschiedlichen Schicksale sorgt für atmosphärische Dichte und viel Spannung, die den Roman weit vom üblichen Einheitsallerlei abhebt. Wer die Mischung aus Magie, Romantik und Sex mag, wird die Geschichte lieben. (alea)



Paco Plaza (Regie, Drehbuch), **Luiso Berdejo**

[REC]³ Genesis

[REC]³ Génesis, Spanien, 2011

Universumfilm, München, 12.10.2012

1 DVD im Amaray-Case, Horror, EAN N. N., Laufzeit. ca. 77 Min.,
gesehen 10/12 für EUR 13,99

Sprachen/Tonformat: Spanisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital
5.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 2,35 : 1 (16 : 9 anamorph)

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Leticia Dolera, Javier Botet, Diego Martín, Mireia Ros, Ismael
Martinez

Musik von Mikel Salas

Titelgestaltung von N. N.

www.universumfilm.de

Der schönste Tag ihres Lebens soll für Clara und Kolo zugleich der schrecklichste sein. Auf ihrer ausgelassenen Hochzeitsparty spuckt einer der Gäste plötzlich Blut, geht auf die anderen Leute los und infiziert diese. In rasendem Tempo sehen sich Teile der Hochzeitsgäste plötzlich einer Übermacht Infizierter gegenüber. In dem Tumult werden Clara und Kolo getrennt. Beide versuchen, sich an verschiedenen Fronten der tödlichen Gefahr zu erwehren.

Teil 3 der „REC“-Saga verlässt also das schicksalhafte Haus in der Innenstadt Barcelonas, um den Zuschauer sogleich in das Hochzeitsgetümmel des übergelücklichen Pärchens Clara und Kolo zu stürzen – genial eröffnet mit einer hochnotpeinlichen Diashow aus den Jugendtagen des Brautpaares.

Im allgemeinen Festtagsgewirr trifft auch der Onkel Victor ein. Der Tierarzt, der den kranken Hund des Mädchens aus „REC 1“ behandelte und von diesem gebissen wurde. Schon bald wird Onkelchens Blick immer stierer, und plötzlich stürzt er sich von einem Balkon in die Tiefe, bevor er beginnt, die anderen Hochzeitsgäste zu beißen und somit ebenfalls zu infizieren.

Bis hier sieht der Zuschauer das Ganze abwechselnd durch die Kameralinsen eines amateurhaft filmenden Familienmitglieds und eines professionell ausgerüsteten Kameramanns, der für die Hochzeit engagiert wurde. Das bekannte Stilmittel der „REC“-Filme. Ab Onkels Amoklauf jedoch – und der Zerstörung der Kamera – wechselt „REC 3“ in eine konventionelle filmische Erzählweise.

Auch der durchgehend dramatisch-mystische Tenor der Vorgänger wurde über Bord geworfen und dem Fun-Splatter geopfert, der dank der ungezwungenen Umsetzung immer noch über dem Durchschnitt des Genres rangiert. Wie ein roter Faden zieht sich außerdem die Suche von Clara nach Kolo (und umgekehrt) durch das Blutbad und verteilt noch einigen romantischen Zuckerguss über das Gemetzel.

Sicher hätte man aus dem Drehbuch einen eigenständigen Film machen können – die Anknüpfung an „REC“ ist marginal –, doch „Genesis“ funktioniert auch als Teil der „REC“-Familie sehr gut, wenn nicht sogar besser als autonom. Hat man den Tonartwechsel erst mal akzeptiert, kann man sich beruhigt zurücklehnen, um diese Splatter-Romanze zu genießen. Um alles zu verstehen, z. B. warum die ‚Zombies‘ so andächtig den vorgelesenen Bibelpassagen lauschen, sollte man jedoch die vorangegangenen Teile gesehen haben.

Der Untertitel „Genesis“ klingt dabei natürlich nach Prequel, doch im Lauf des Films erfahren wir, dass die Ereignisse parallel zu „REC 1“ stattfinden. Auf einigen Fernsehschirmen werden Nachrichtenausschnitte gezeigt, die von den Vorfällen in der Innenstadt berichten.

Die Inszenierung von Paco Plaza – diesmal ohne Beteiligung von Jaime Balaguer – ist im besten Sinne souverän und hat, auch wenn nicht alle Ideen zünden, ihre erinnerungswürdigen Momente. Wenn die rehägige Clara mit hochgeschlitztem Brautkleid und einsatzbereiter Kettensäge zu den Klängen von „Eliose“ (hier von Tino Casal) auf Zombiejagd geht, hat sie durchaus das Zeug zu einer neuen Horror-Ikone. Leider werden diese Momente nicht voll ausgekostet.

Die SchauspielerInnen sind in Deutschland nahezu unbekannt, gefallen aber durchweg durch ihr überzeugendes und unbeschwertes Spiel. Vorneweg natürlich Leticia Dolera und Diego Martin als Brautpaar, denen man ihre Verliebtheit zu jedem Zeitpunkt abnimmt.

„REC 3“ zeigt Ereignisse, die parallel zu „REC 1“ stattfinden, tauscht den klaustrophobischen Dämonen-/Zombiehorror gegen Fun-Splatter und bricht das Handkamerakonzzept der Reihe auf. Gelungene Ausweitung der „REC“-Familie! (EH)



Sphera Verlag (Hrsg.)

Neben dem Verstand - Geschichten vom Fremden in mir

Sphera Verlag, Hinterzarten, 01/2012

PB, Kurzgeschichten, Mystery, Fantasy, Surrealismus, 978-3-942903-03-5, 188/ 1290

Titelmotiv von H. P. Morel

<http://sphera-verlag.de>

„Ich bin lediglich das Produkt einiger Faktoren, die zufälligerweise und über alle Umwege hinweg zu meiner Existenz geführt haben. Im Großen und Ganzen gilt mein Leben wohl als gesichert. Mal abgesehen von möglicherweise eintretenden unglücklichen Umständen bin ich herangewachsen innerhalb einer Gesellschaft, die für meinen Schutz und

meine Freiheit bürgt, solange sie nicht die Freiheit anderer gefährdet.

Ich habe keine natürlichen Feinde – jedenfalls nicht, dass ich wüsste. Und dennoch: Etwas Rätselhaftes ist in mein Leben getreten.“

(Benedikt Franke: „Das Auge im Schlüsselloch“)

Marion Feiler: „Was nicht im Ausweis steht“.

Alles, was eine Person definiert, steht schließlich im Ausweis. Doch Annkatrin Weber zweifelt daran, dass das dort Genannte tatsächlich alles sein soll. Schließlich steht da noch nicht einmal, ob man ein Mensch ist. Auch daran zweifelt Annkatrin, seit sie im Spiegel gesehen hat, wie sie sich verändert.

Runa Schellenberg: „Zwischenwelt“.

Sie erwacht an einem unbekanntem Ort, umgeben von fremdartigen Wesen. Und doch weiß sie instinktiv, was zu tun ist. Sie muss der Herrin des Hauses gegenüber treten.

Nick Scuro: „Die Uhr“.

Kurz nachdem bei seiner Frau ein bösartiger Tumor diagnostiziert wurde, beginnt Jack ein unaufhörlich lauter werdendes Ticken zu hören, das außer ihm niemand wahrnimmt. Nach und nach gelangt er zu der Überzeugung, was dieses Ticken sein könnte.

Gabriele Behrend: „Schwester“.

In der Nacht, als Sillo erfährt, dass sie gegen ihren Willen an einen groben Mann verheiratet werden soll – wer kein Geld für Speis und Trank hat, hat auch nicht das Vorrecht der Wahl –, träumt Silla von einer irren, blutüberströmten Frau. Tags darauf ist ihr Buhle tot; umgebracht wie von einem Tier.

Benedikt Franke: „Das Auge im Schlüsselloch“.

Handlungsreisende sind gewöhnlich etwas zerstreut. Im Kopf schon beim nächsten Termin und so die Gegenwart vergessend. Doch wie weit kann diese Zerstreung gehen? Kann man tatsächlich auch körperlich woanders sein, während man noch hier ist?

Hannah Wölfl: „Lykanthropie“.

Sie flieht durch das Gebäude. Sie müsste sich nur verwandeln können, um ihren Häschern zu entkommen. Doch es ist kein Vollmond, und ihre Verfolger versuchen, ihr einzureden, sie sei gar kein Werwolf.

Susanne Haberland: „Das seltsame Ende des Hauptmanns Jack Slasher“.

Eines Abends überfällt die Bande von Jack Slasher die Kutsche eines gewissen Dr. Jekyll, und der Hauptmann bringt ein seltsames Pulver in seinen Besitz. Doch was passiert, wenn ein ohnehin schon kräftiger und grobschlächtiger Mensch dieses Präparat einnimmt?

Sascha Gundel: „Außer mir“.

Immer wieder bedrängt sie die Stimme, endlich die Wahrheit zu erkennen, aufzugeben und sie anzuerkennen, sich nicht weiter selbst zu belügen. Dann zeigt ihr die Stimme, was tatsächlich passiert ist.

N. C. Shepard: „Jenseits des Fensters“.

Nach einem Unfall findet sich der Erzähler in einer ganz und gar menschenleeren Welt wieder, die er zu durchstreifen beginnt. Und doch scheint es noch ein anderes Lebewesen dort zu geben. Nach und nach gelingt es den beiden zu kommunizieren, und als der Erzähler in die reale Welt zurückkehrt, kehrt er nicht alleine zurück.

Laura A. Stern: „Geliebter Feind“.

Die Muse. Zuerst schöpferische Verführerin; kaum wird man dem Schaffensdrang Herr. Plötzlich verschwunden, bleibt nur Leere und Verzehung.

Bianca Mödersheim: „Der Kutscher“.

Als die Toten wieder aus ihren Gräbern steigen, wird Erik Stanley Wilson vom Priester zum Kutscher. So zieht er durchs Land, auf der Suche nach untoten Kreaturen, um diese zu bekämpfen

Kim Luominen & Lina Nacht: „Den Letzten beißen die Hunde“.

Nur ein kurzzeitiger, gut bezahlter Job am Fließband sollte es sein. Nur solange, bis er genügend Geld hat, seinen Traum vom eigenen Plattenladen zu verwirklichen. Dann beginnen die Blackouts, und jeden Abend findet er eine Tüte mit einer neuen Platte an seiner Haustür.

Mirjam H. Hüberli: „Vertraute Fremde“.

Gelockt von Wasser und Gesang sucht sie sich unbewusst ihren Weg. Und am Ziel wird sie bereits von Ihresgleichen erwartet.

Sarah Steinger: „Fassade der Schändung“.

Immer wieder führt Evelyn ihre Schwangerschaft an, wenn ihr die fordernden Berührungen von Luca zuwider werden. Wie soll er auch ahnen, dass sie Angst hat vor dem Ding in sich, dass es kein Kind der Liebe ist, das in ihr heranwächst, sondern ein scheußliches Monster.

Heike Ebelt: „FremdARTig“.

Unvermittelt beginnt Garret, unter einem tranceartigen Zwang zu malen. Doch seine Bilder – so technisch vollendet sie auch sind – enthalten stets ein Merkmal des Schreckens.

Katrin Wilke: „Drang“.

Ein schwerer Unfall auf der Heimfahrt von seiner Geschäftsreise verwandelt sein Auto in einen Schrotthaufen. Doch er will unbedingt nur einmal seinen neugeborenen Sohn sehen. Und so schleppt er sich zu Fuß weiter nach Hause; blutend und mit gebrochenen Gliedern, die eigentlich gar nicht mehr gehen dürften.

Peter Stohl: „Tod in den Dünen“.

Bald ist es soweit. Bald wird der Autor seinen Kontakt treffen, der so viel Wert darauf legt, nicht mit ihm in Verbindung gebracht zu werden. Bald kann er töten und schreiben.

Dana da Arcon: „Tanz“.

Um sein Volk zu retten, ist es notwendig zu tanzen und die Göttin so dazu zu bringen, es regnen zu lassen. Er wählt sich einen Trommler als Begleiter. Der Trommler liebt den Tänzer, und er wird alles tun, ihn zu retten, sobald die Göttin dessen Körper übernommen hat und die ersten Tropfen fallen.

Christian Künne: „Die Wasser des Lethe“.

Als Cupid den Inhalt des letzten Fläschchens in seinen Körper schießt, geht es ihm endlich besser. Doch sobald die Wirkung der Flüssigkeit aufgebraucht ist, muss er den Preis dafür zahlen.

Lea Daxelmüller: „Wer Asche hütet, den hat sein Herz getäuscht“.

Als der Bestatter Enoch Sax die Leiche der jungen Philomena Schwänlein, derzeitiger Liebling des Wiener Varietes, zur Einäscherung überstellt bekommt, regt sich etwas in ihm. Schließlich verzehrt er sich schon lange Zeit in unerwidertem Verlangen nach der schönen Philomena.

Linnea Schneider: „Neben dem Verstand“.

Eines Tages findet Alissa auf ihrem Küchentisch einen Brief mit einer seltsamen Nachricht ohne Adresse und ohne Briefmarke. Der Vorgang wiederholt sich, und Alissa verfällt zunehmend in Panik. Dringt tatsächlich jemand heimlich in ihre Wohnung ein, um ihr diese Nachrichten zu hinterlassen?

„Ein gellender Schrei. Er lässt mich zunächst heftig zusammensucken – dann aufschrecken. Dann höre ich hastige und laute Atemzüge. Doch stelle ich erst Sekunden verspätet fest, dass sie ebenso die meinen sind wie der Schrei von eben.“

(Sarah Steinger: „Fassade der Schändung“)

Der noch junge Sphera Verlag (leider ist kein Herausgeber genannt) hat hier eine beachtliche Anzahl origineller und technisch beeindruckender Geschichten zusammengestellt. In den 21

Geschichten mit einem Umfang von 2 bis 14 Seiten trifft der Leser auf Protagonisten, die manchmal unmerklich aus der Realität driften, oftmals über eine eigene Art der (Selbst-) Wahrnehmung verfügen oder sich urplötzlich einer abnormen Situation gegenüber sehen. Dabei konzentrieren sich die Storys vorwiegend auf die Personen und ihr Innenleben, so dass man hier keine handlungsgetriebenen Kurzgeschichten im klassischen Sinne erwarten sollte. Stets bleibt die Frage, was nur im Kopf der Protagonisten geschieht und was der Realität zugeordnet werden kann. Eine unsichere Gratwanderung, die die AutorInnen geschickt ausnutzen, um ihr Publikum zu verunsichern und die Realität ihrer Geschichten aufzulösen.

Innerhalb dieses vermeintlich engen und schwierigen Rahmens gelingen den durchweg unbekanntem Autoren allerdings überraschend abwechslungsreiche und auch in der Ausführung bemerkenswerte Geschichten, wie etwa Benedikt Frankes „Das Auge im Schlüsselloch“, das mit seiner Zwillingen-/Doppelgängerthematik ein klassisch-phantastisches Motiv benutzt, dies aber in einen modernen Rahmen bettet, so dass diese Geschichte fast angerhubersche Qualitäten entwickelt.

Ein großer Einfluss vieler Autoren hier dürfte Edgar Allan Poe als Großvater und Großmeister des psychologischen Horrors sein. Nick Scuros „Die Uhr“ lässt natürlich an Poes „Das verräterische Herz“ denken; Lea Daxelmüllers „Wer Asche hütet, den hat sein Herz getäuscht“ erinnert mit der leidvollen Hingabe an eine Tote gleich an eine ganze Reihe poescher ‚Helden‘.

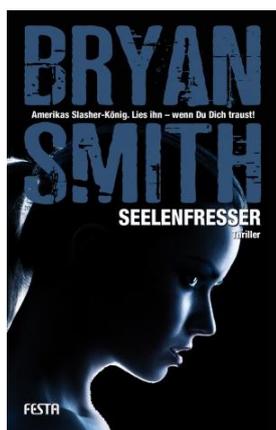
Auch Franz Kafka ist als Einfluss auszumachen („Den Letzten beißen die Hunde“), oder Oscar Wildes „Dorian Gray“ („FremdARTig“). Für „Das seltsame Ende des Hauptmanns Jack Slasher“ verwendet Susanne Haberland Robert Luis Stevensons klassische Parabel von „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“, um diese ins Gegenteil zu verkehren.

Doch bei aller Anlehnung an bekannte Motive, muss man den AutorInnen durchweg attestieren, dass es ihnen gelungen ist, diese originell aufzufrischen und so etwas Neues zu schaffen.

Leser, denen Boris Kochs und Eddie Angerhubers „Allem Fleisch ein Greuel“ (Edition Medusenblut) gefallen hat, können hier unbesehen ein Auge riskieren.

Äußerlich gestaltet der Sphera-Verlag seine Veröffentlichungen bisher in einem einheitlichen, geradlinigen Layout mit hohem Wiedererkennungswert. Weder besonders reißerisch, noch total schmucklos. Das Buch wirkt dadurch ‚aufgeräumt‘ und sogar edel. Auch das etwas größere Taschenbuchformat und die Verarbeitung (durch BOD) tragen zum guten Eindruck bei.

Sehr empfehlenswerte Sammlung für die Freunde des psychologischen Schreckens. Den AutorInnen gelingen durchweg originelle und bemerkenswert professionell wirkende Geschichten, ohne ihre Vorbilder zu verleugnen. (EH)



Bryan Smith
Seelenfresser
Horror Taschenbuch 41

Soultaker, USA, 2009

Festa-Verlag, Leipzig, 04/2012

TB mit Schutzumschlag in Lederoptik, Horror, Thriller, 978-3-86552-141-5, 352/1395

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

Titelmotiv von Shutterstock

www.festa-verlag.de

<http://thehorrorofbryansmith.blogspot.com/>

www.shutterstock.com

„Sie erhob sich und reckte sich, ihr schlanker Körper war in dem Dämmerlicht einfach großartig. Für Trey sah sie aus wie eine mystische Kriegsgöttin, die ihren Körper im Blut des Schlachtfelds gebadet hatte, aber er wusste, dass die Wahrheit längst nicht so romantisch war. Eine Kriegsgöttin oder auch jede andere Gestalt mit nennenswerter Macht würd in Myras Gegenwart vor Entsetzen bibbern.“

Auf Bitten seiner Mutter kehrt Jake McAllister nach zehn Jahren in seine Heimatstadt Rockville zurück. Sein Bruder Trey, der trotz seiner White Trash-Herkunft ein netter Junge und guter Schüler

ist, hat sich verändert, seit er mit der ‚Punkbitch‘ Myra liiert ist. Doch nicht nur Trey legt seltsame Verhaltensweisen an den Tag.

Der ganze Ort scheint unter dem Einfluss von etwas Bösem zu stehen - oder genauer gesagt: die Frauen des Ortes. Eine Lamia bereitet in Rockville eine Seelenernte vor, und Myra ist eine ihrer Auserwählten, die ihr den Weg ebnen und das Töten erledigen. Zusehends verwandelt sich Rockville in einen Hexenkessel, denn einige Bewohner versuchen, die Lamia und ihre Brut mit allen Mitteln aufzuhalten.

„Lamia hat schon vor langer Zeit diese Stadt zum Schauplatz für die nächste Ernte bestimmt. Und seither sind alle Frauen, die in Rockville geboren wurden, von Geburt an Mitglieder ihres inneren Zirkels, auch wenn sie es nicht wissen.“

Bereits in den ersten Szenen gewinnt man den Eindruck, dass Rockville auch ohne die Lamia schon ein ziemlich veritabler Sündenpfuhl ist. Im Wechsel mit der obligatorischen Personenvorstellung baut Bryan Smith schon einige schöne Szenen ein. Dazu gelingt es dem Autor bereits hier, sein Publikum mit einigen geschickt aufgebauten Twists zu überraschen.

Die Erwartungshaltung, die dieser finitenreiche Beginn weckt, wird mit fortschreitender Handlung allerdings immer mehr enttäuscht. Im weiteren Verlauf gehen diese Qualitäten zunehmend verloren, und „Seelenfresser“ funktioniert irgendwann höchstens noch als Hommage an die schlampig herunter geschriebenen Massenhorrormane der 1980er Jahre. Dazu fehlt jedoch die ironische Brechung, und es liegt näher, dass der Autor seinen Roman durchaus ernst meint.

Dafür bietet Bryan Smith unterm Strich dann doch zu wenig. Ein schlampiger Handlungsverlauf, unzureichend entwickelte Charaktere, nicht abgeschlossene Handlungsstränge, eine austauschbare Bedrohung und als Krönung ein Cowboyfinale machen „Seelenfresser“ zu einem der wenigen enttäuschenden Beiträge in Festas „Horror“-Taschenbuchreihe. Um seinem Ruf als ‚Slasher-König‘ gerecht zu werden, baut Bryan Smith noch einige unmotivierter Splatter-Szenen ein, die größtenteils absolut überflüssig sind. Auch von der Lamia selbst ist mehr zu erwarten. Immerhin schafft Bryan Smith damit eine originell gemeinte Figur, die aber im Endeffekt unmotiviert verheizt wird.

Die Aufmachung ist dagegen jenseits aller Kritik: Gute Verarbeitung, sauberer Satz und das bearbeitete Stockphoto als Coverbild im einheitlichen Bryan Smith-Layout überzeugen. Dazu die Coververarbeitung in der exklusiven Festa-Lederoptik.

„Seelenfresser“ ist unmotivierter Splatter-Horror, dem nach einem guten Beginn schnell die Luft ausgeht. (EH)



Rachel Vincent
Halte meine Seele
Soul Screamer 3

My Soul to Keep, USA, 2010

MIRA Taschenbücher im CORA Verlag, Hamburg, dt.
Erstveröffentlichung: 09/2012

PB, Luna 65053, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-86278-533-9,
306 + 10 Leseprobe aus Aimée Carters „Die unsterbliche Braut“/999

Aus dem Amerikanischen von Alessa Krempel

Titelgestaltung von fredebold&partner, Köln/pecher und soiron, Köln unter
Verwendung eines Motivs von Harlequin Enterprise S. A., Schweiz

Autorenfoto von Harlequin Enterprise S. A., Schweiz/Kim Haynes

www.mira-taschenbuch.de

<http://rachelvincent.com>

An der Schule, die Kaylee Cavanaugh besucht, verbreitet sich eine neue Droge, die sich im Körper nicht nachweisen lässt: Frost. Einer der Junkies ist Doug Fuller, der neue Schwarm von Kaylees Freundin Emma Marshall, ein anderer Scott Carter, der Freund von Kaylees zickiger Cousine Sophie. Zu ihrem Entsetzen muss Kaylee feststellen, dass es sich bei Frost um Demon H handelt, eine Droge aus der Unterwelt – der Atem eines Hellion!

Schon einmal kamen sie und ihr Freund Nash Hudson mit der Substanz in Berührung, als sie vergeblich versuchten, die Sängerin Addison Page zu retten, die für den Erfolg ihre Seele einem

Hellion verkauft hatte und allein von dessen Atem am Leben erhalten wurde („Soul Screamers 2“). Aber wie gelangte die Droge, die von einem scheinbar menschlichen Dealer vertickt wird, in diese Welt?

Um Doug und Scott, aber auch um Emma und Sophie zu beschützen, gehen Kaylee und Nash der Angelegenheit nach, heimlich, denn ihr Vater und seine Mutter dürfen nichts davon wissen. Alle vier und Kaylees Onkel sind zwar Banshees, aber für gewöhnlich mischen sie sich nicht in die Angelegenheiten der Unterwelt ein, um nicht ungewollt Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und dadurch - erneut - in Gefahr zu geraten („Soul Screamers 1“). In Folge ist Todd, Nash' verstorbener Bruder, ein Reaper und der frühere Freund von Addison, ihr einziger Vertrauter.

Zu Kaylees großem Kummer können sie Scott und Doug nicht helfen. Hinzu kommt, dass Nash Kaylee aus der Sache herauszuhalten versucht und die Unterstützung vermissen lässt, die sie sich von ihm erhofft. Im Gegenteil, er versucht sogar, sie mit seiner Gabe zu manipulieren und vor ihrem Vater hysterisch erscheinen zu lassen. Das und auch die Art und Weise, wie Nash sie drängt, mit ihm ins Bett zu gehen, enttäuschen Kaylee. Ihre Beziehung hat plötzlich einen Knacks. Trotzdem raufen sie sich wieder einigermaßen zusammen, da sich die Gelegenheit ergibt, den mysteriösen Everett auf einer Party zu stellen. Nash arrangiert es, dass sich Kaylee, sehr zu ihrem Verdruss, um die angetrunkene Emma kümmern muss, so dass er den Drogendealer allein sprechen kann. In Nash' Wagen macht Emma zufällig eine Entdeckung, die in Kaylee einen schlimmen Verdacht weckt – und das ist erst der Anfang weiterer übler Enthüllungen ...

Obwohl jeder „Soul Screamers“-Band in sich abgeschlossen ist, empfiehlt es sich, die Serie von Beginn an zu lesen, da die Geschehnisse aufeinander aufbauen. In „Mit ganzer Seele“ erfährt Kaylee, dass sie eine Banshee ist und damit über besondere Gaben verfügt. Diese möchte sie nutzen, um anderen zu helfen, was natürlich Konsequenzen hat. Bereits im nächsten Roman, „Rette meine Seele“, erfährt sie, dass die Folgen der Einmischung schlimmer sind, als befürchtet, und dass sie nicht jeden retten kann.

Die Hauptfiguren wurden im ersten Buch vorgestellt, und seither wird das „Soul Screamers“-Universum kontinuierlich durch neue Charaktere erweitert, von denen einige sicher das Potential haben, sich zu weiteren Hauptfiguren zu entwickeln. Gerade in „Halte meine Seele“ tauchen einige interessante Protagonisten auf, deren Hintergrund nicht geklärt wurde (Alec, Lana und Luci). Hinzu kommt ein Todfeind, den sich Kaylee geschaffen hat – und der im vorliegenden Roman zum Dreh- und Angelpunkt wird.

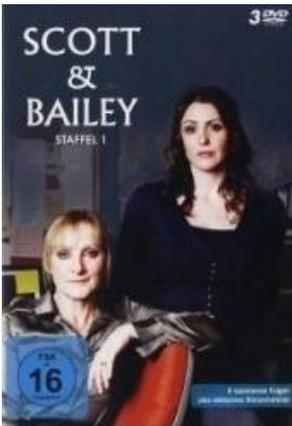
Bislang war Nash immer Kaylees Stütze. Er hatte Verständnis für ihre Sorgen, von ihm erfuhr sie das, was die Familie ihr lange vorenthielt; wenn sie jemandem helfen wollte, konnte sie sich auf ihn verlassen. Obendrein ist er ihre große Liebe. Dass dieses Idyll irgendwann enden würde, lag auf der Hand. Dass es so drastisch passieren würde, hätte man hingegen nicht erwartet. Erfahrene Leser achten zwar auf die kleinen Hinweise und erraten früh, was los ist, aber es kommen noch mehr und grausige Dinge ans Licht, so dass es zwischen den beiden einen richtigen Knall gibt.

Danach ist nichts mehr, wie es einmal war, und ob das, was verloren ging, wieder gefunden wird, bleibt abzuwarten. Mit Alec ist ein neuer potentieller *love interest* eingeführt worden, und auch Todd stellt eine Alternative dar, denn der Tod hat verschiedene Formen. Das ist jedoch ein Thema, dem die Autorin erst in den kommenden Bänden nachgehen wird.

Rachel Vincent schafft es auch diesmal, die Leser in den Bann zu ziehen und selbst jene, die früh Eins und Eins zusammenzählen, zu überraschen. Die Spannungskurve steigt beständig, nur der Showdown liest sich dann doch relativ harmlos, was schade ist. Dieser Umstand und die offenen Fragen lassen vermuten, dass in dem Roman die Weichen neu gestellt wurden, weil für Kaylee ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Man darf gespannt sein auf „Soul Screamers 4“.

Leserinnen ab 14 Jahre, die phantastische Romane mögen, die nicht zwangsläufig um Vampire, Werwölfe und Zombies kreisen, bietet die „Soul Screamers“-Reihe eine interessante Abwechslung, die reich an Spannung und Romantik ist. Auch das reifere Publikum, das dieses Genre schätzt, wird bestens unterhalten, da die Handlung trotz der Teenie-Liebeleien genug Überraschungen parat hält und man mit den Protagonisten schnell mitfiebert und rätselt. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Magazin, Comic, Manga & Manhwa.



Sarah Pia Anderson, Syd Macartney, Ben Caron (Regie), **Yvonne Francas** (Produktion), **Sally Wainwright** (Drehbücher)
Scott & Bailey – Staffel 1

Scott and Beiley – Series 1, GB, 2011

Erdacht von Susanne Jones und Sally Lindsay

Edel Motion Germany GmbH, Hamburg, 21.09.2012

3 DVDs im Amaray-Case, Krimi, Laufzeit: ca. 300 min., 10/12 gesehen für EUR 26,99

Bildformat: 16:9 – 1.77:1

Sprachen/Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 2.0), Englisch (Dolby Digital 2.0)

kein Regionalcode, FSK 16

Darsteller: Susanne Jones, Lesley Sharp, Amelia Bullmore u. a.

Titelgestaltung von N. N.

Bonus: Hinter den Kulissen (nur Englisch)

www.edel.com

Wie jede andere Stadt ist auch Manchester nicht frei von Verbrechen. Um die schweren Fälle kümmert sich dort das Major Incident Team, dem auch Detective Constable Rachel Bailey und Detective Constable Janet Scott angehören.

Während Bailey das Leben ein wenig lockerer angeht und noch auf der Suche nach dem Mann fürs Leben ist, hat ihn Scott bereits gefunden; gemeinsam mit ihrem Gatten und den Kindern lebt sie in einem hübschen Häuschen und gilt weithin als ‚bodenständig‘ – obwohl auch sie nicht frei von gewissen Anwandlungen ist. Die beiden Frauen bilden ein Team und sind – wenngleich höchst unterschiedlich – auch privat befreundet.

So kommt es, dass sie auch private Dinge teilen, und manche davon haben durchaus Einfluss auf ihren Job. Dass dies nicht ohne Konsequenzen und Komplikationen bleibt, ist klar ...

Ich mag englische Krimiserien!

Wirklich – ich mag sie sehr.

Ob nun „Inspector Barnaby“ ermittelt, oder „Inspector Lewis“ – die ruhige, mit trockenem Humor durchsetzte Handlung dieser Serien sagt mir mehr zu als die von Doppelmoral geprägten und auf Action getrimmten Serien aus den USA.

Doch das, was hier auf drei DVDs gepresst zu mir ins Haus kam, war nicht ganz das, was ich erwartet hatte. Auch wenn die Beschreibung bereits einen Hinweis darauf gibt, wie diese Serie gestrickt ist. So heißt es dort:

„„Scott & Bailey“ ist ein spannendes Krimidrama, das die privaten und beruflichen Leben von zwei Kriminalistinnen schildert.“

Tatsächlich wirkte die erste Folge, als habe man eine Soap Opera mit etwas Thriller versetzt, um so eine neue Serie zu kreieren. Über weite Strecken geriet der Fall zur Nebensache, da DC Bailey mit ihren privaten Problemen befasst war; Trennung von ihrem Lover inklusive. Spannend war das höchstens für Zuschauer, die solche *Dramen* mögen. Wer hingegen *Thriller* zu schätzen weiß, ging hier weitestgehend leer aus. Zumal die Lösung des Falls eher ... beiläufig präsentiert wurde.

Nun bietet die Box nicht nur eine Folge, sondern derer sechs. Ich setzte meine Hoffnung also in die zweite Folge – und wurde nicht enttäuscht. Diesmal stimmte das Verhältnis zwischen Soap und Thrill. Vor allem wurde nun auch klar, worauf die Macher in der ersten Folge hinauswollten. Ein roter Faden tauchte auf, der sich die weiteren Folgen durchzog und in einem gelungenen Finale gipfelte. Mehr und mehr mauserte sich die Serie, bis sie am Ende den Wunsch in mir weckte, die vierte DVD in den Player zu schieben – doch diese gibt es nicht, denn nach sechs Folgen ist erst einmal Schluss.

Für Zuschauer, die sich streng auf den Fall konzentrieren wollen, ist diese Serie dennoch nicht geeignet, denn dazu wird zu viel abgewichen. Das ergibt ein rundes Bild, es macht die Charaktere

sehr viel lebendiger, als man es aus anderen Serien kennt – man muss sich jedoch darauf einlassen können. Kann man es, wird man mit einer Reihe belohnt, die man so tatsächlich nicht oft findet.

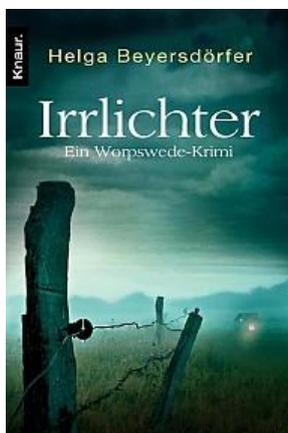
Die Ausstattung der DVDs geht in Ordnung; wer möchte, kann sich die Folgen im englischen Original anschauen. Die Extras sind eine nette Zugabe – sofern man der englischen Sprache mächtig ist. Die kleine Dokumentation ist nicht übersetzt, Untertitel bieten die DVDs prinzipiell nicht.

Bild und Ton sind einwandfrei, auch die Box an sich macht einen guten Eindruck. Schade hierbei ist jedoch, dass das Cover zwar beidseits bedruckt ist, jedoch nicht als Wendecover ohne störenden FSK-Aufdruck benutzt werden kann, da sich auf der Rückseite lediglich Szenefotos befinden.

Die Schauspieler liefern eine sehr gute und stets überzeugende Leistung ab, selbst die Besetzungen der Nebenrollen agieren professionell. 4Seltsam in diesem Zusammenhang erscheint jedoch die Besetzung von Amelia Bullmore als DCI Gill Murray, die Vorgesetzte von Scott und Bailey. In einer der Folgen sagt sie, dass sie in fünf Jahren in den Ruhestand gehen wird. Nun weiß ich ja nicht, in welchem Alter man in Großbritannien aus dem Polizeidienst ausscheidet. Die Darstellerin ist jedoch 1964 geboren und damit eindeutig zu jung für diese Rolle. Zwar überzeugt Bullmore als harsche Vorgesetzte, das Alter, welches ihr das Drehbuch aber offenbar zuweist, passt einfach nicht.

„Scott & Bailey“ ist eine Serie, auf die man sich einlassen muss. Gelingt es einem, wird man mit einem spannenden Mix belohnt, der das Privatleben der Beamtinnen näher beleuchtet als dies bei anderen Serien der Fall ist.

Möchte man sich jedoch rein auf den Thriller konzentrieren, wird man mit „Scott & Bailey“ wohl nicht glücklich werden. (GA)



Helga Beyersdörfer
Irrlichter

Knauer Verlag, München, 11/2011

PB, Worpswede-Krimi, 978-3-426-50862-6, 272/999

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur München unter Verwendung eines Fotos von Helmut Halweg, FinePic, München

www.knauer.de

www.helga-beyersdoerfer.de

Im Vorwort erklärt Helga Beyersdörfer warum nach ihrem Krimi „Moornächte“ auch dieser in Worpswede, dem etwas anderen Worpswede, das sich gerade neu erfindet, spielt.

Alexander Laroche (57) kommt nach Worpswede, um für zwei Monate auszuspannen, nachdem er nach dreißig Jahren den Schuldienst beendet hat. Anstelle eines Freundes steigt er in der neuen Park-Residenz ab, die erschreckend unbewohnt ist. Mehr noch: Alexander erfährt, dass er der erste Bewohner der Ferienanlage ist. Begrüßt wird er von Peter Chamiso, dem Hausmeister der Residenz, dem er auch einiges über die Anlage entlockt. Zum Beispiel, dass die Besitzer in Insolvenz gegangen sind und einer der beiden – Falko Schell – an einem Baum gebaumelt und sich wohl das Leben genommen hat. Danach blieben die Gäste aus.

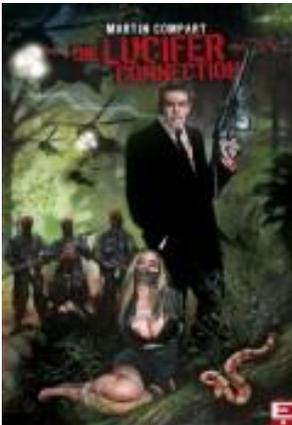
Chamiso glaubt nicht an den Selbstmord von Schell, den Alexander aus Studentenzeit kannte. Er und seine Freunde hatten eine Band. Zufall? Die Frage stellt sich Alexander schon bald nicht mehr, als der zweite Besitzer der Park-Residenz – Bruno Maron – ebenfalls tot aufgefunden wird. Ebenfalls kein Unbekannter für Alexander. Und auch Moritz Fitzek, an Stelle dessen Alexander in Worpswede gelandet ist, war Mitglied dieser Studentenband. Kurze Zeit später taucht Fitzek auf, und es stellt sich heraus, dass Bruno Maron ihr Ex-Pianist Bobo war und dass seine Witwe die Vermutung geäußert habe, dass die Morde mit der damaligen Band zu tun haben. Nur warum?

Alexanders teils sehr rabiater Ex-Freundin Siri und Sängerin der Band scheint ebenfalls eine Rolle zu spielen; auch sie befindet sich in Worpswede.

Auf jeden Fall scheinen Alexander und Moritz nun ebenfalls in Gefahr zu schweben. Warum wurden Falko Schell und Bruno Maron umgebracht? Was verbindet die beiden Männer? Ist die Ursache für die Morde wirklich in der Zeit der Studentenband zu finden? Falls ja, warum geschahen die Morde dann so viele Jahre später? Wer ist der undurchsichtige Umweltschützer Hannes B., mit dem sowohl Siri, als auch die attraktive Hebamme Sofie Albers, die Alexander nicht mehr aus dem Kopf geht und mit deren Sohn Julian er sich auf Anhieb versteht, in Verbindung stehen? - Fragen, auf die „Irrlichter“ Antworten gibt – und noch mehr!

Helga Beyersdörfer verstand es schon in „Moornächte“, einen kurzweiligen Krimi zu erzählen, der geschickt Lokalkolorit in die Handlung einbindet, keinerlei Längen aufweist und wunderbar unterhält. Auch die Aufmachung des vorliegenden Bandes, ist wie bei allen Knaur-Taschenbüchern, ohne Fehl und Tadel.

„Irrlichter“ ist beste Unterhaltung, die beweist, dass ein Buch nicht episch sein muss, um Qualität zu bieten: kurzweiliger, gut erzählter Krimi mit Lokalkolorit! (AB)



Martin Compert
Die Lucifer-Connection
Privatdetektiv Gill 2

Evolver Books, Wien (A), 09/2011

TB, Thriller, 978-3-9502558-4-3, 395/1680

Titelillustration von Jörg Vogeltanz

www.evolver-books.at

<http://martincompert.wordpress.com/>

www.vogeltanz.at

„Die Lucifer-Connection“ ist der zweite Thriller um den Privatdetektiv und Ex-Söldner Gill.

Gill ist der typische einsame Held mit vielen Freunden ... - in diesem Fall kein Widerspruch. Das funktioniert bei ‚einsamen Helden‘ nun mal so. Der Privatdetektiv (mit viel gefährlichem Wissen und als ehemaliger Söldner und Doppel-Triple-Agent schon gefährlich ‚an sich‘) agiert grundsätzlich im Ruhrgebiet und sucht dort auch gerne einmal nach einer verschwundenen Katze.

Wenn es kritisch wird, hat er aber Verbindungen in die ganze Welt, und die benötigt er in diesem Thriller auf der Jagd nach Satanisten auch.

Es geht natürlich in Deutschland los, aber über Europa hinaus führt die Spur schlussendlich nach Afrika. Und auf diesem Weg gibt es allerlei Abscheulichkeiten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Und Recht hat – natürlich! - immer Gill.

Reichlich Gewalt, Vergewaltigung und philosophisches Geschwafel, vermeintliche Sozialkritik und Wissen zu allen möglichen Themen ... Daran lässt der Autor den Leser gerne teilhaben und gerne auch viel zu ausführlich und eher langatmig. Die vielen (teils zu vielen) Informationen hätte man auch anders verpacken können. Das fast schon ‚Zitieren‘ von Angaben bremst den ansonsten flott voranschreitenden Roman bzw. dessen (Jagd-) Handlung.

Letztlich ist die Welt an sich schlecht, politische Systeme funktionieren grundsätzlich nicht, und es braucht schon echte Männer - gerne auch mal ein bisschen korrupt, aber bitte nicht zu sehr -, um das Ganze für den einfachen Bürger am Laufen zu halten. Und der einfache Bürger/Arbeiter hat natürlich von nichts Ahnung und muss letztlich von Helden wie Gill beschützt werden.

Insgesamt gibt es in dem Roman von allem etwas zu viel. Nur von echter Spannung etwas zu wenig.

Ansonsten liest man den Namen Wambaugh auch mal wieder. Dieser amerikanische Autor bzw. seine ersten Polizisten-Romane haben auch schon gut 30 Jahre auf dem Buckel. Wobei der Vergleich eher in Richtung Andrew Vachss gezogen werden müsste. Diesem gelingt es allerdings viel direkter und klarer die Brutalität - in Vachss' Fall insbesondere gegenüber Kindern - darzustellen. Auch Burke, Vachss' ‚Held‘, kam rauer und ehrlicher rüber, seine Motivation war

nachvollziehbarer. Die musikalischen Anspielungen bei Vachss gingen in Richtung Blues, während im vorliegenden Krimi eher modernere ‚Alternativbands‘ propagiert werden. Eine beiliegende CD wäre doch auch mal eine gute Idee, oder?

Grundsätzlich kann man den Roman durchaus empfehlen, sofern der Leser einer härteren Gangart nicht abgeneigt ist. Der Held wird als viel zu übermächtig beschrieben, als dass man sich wirklich Sorgen um ihn machen müsste. Einzig die immer wiederkehrenden Infoseiten und Moralattacken trüben den Lesegenuss. Man könnte Informationen zu diversen ‚Ungerechtigkeiten‘ sicher auch anders an den Leser bringen. Wenn man einen Krimi vorlegt und verkauft, sollte man sich aber vordergründig auch auf eine Krimihandlung beschränken. (ft)



John Flynn (Regie), Paul Schrader, Heywood Gould (Drehbuch)

Der Mann mit der Stahlkralle

Rolling Thunder, USA, 1973

Koch Media, München, 28.09.2012

1 DVD im Amaray-Case, Action, Krimi, Drama, Thriller, Laufzeit: ca. 96 Min., gesehen 09/12 für EUR 12,99

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 2.0, Deutsch Dolby Digital 2.0, keine Untertitel

Bildformat: 1.85 : 1 (16 : 9)

Altersfreigabe/FSK: 16

Darsteller: John Flynn, William Devane, Tommy Lee Jones, Linda Haynes u. a.

Musik von Barry De Vorzon

Titelgestaltung von N. N.

www.kochmedia.com

Zurück aus vietnamesischer Kriegsgefangenschaft werden Major Charles Rane (William Devane) und Johnny Voden (Tommy Lee Jones) wie Helden in San Antonio empfangen. Doch abseits der militärischen Ehren hat sich die Welt zuhause weiter gedreht. Ranes Sohn kann sich nicht mehr an ihn erinnern, seine Frau hat sich inzwischen, ungewiss ob ihr Mann noch lebt, einem anderen zugewandt. Lediglich die wesentlich jüngere Kellnerin Linda fühlt sich von dem stoischen Kriegsheimkehrer angezogen und macht ihm offene Avancen.

Als Ranes Familie Opfer eines häuslichen Überfalls wird, bei dem seine Frau und sein Sohn kaltblütig ermordet werden und er selbst seine rechte Hand einbüßt, muss er fortan eine Prothese tragen. Kaum wieder aus der Reha entlassen, macht sich der Major gemeinsam mit Linda auf den Weg nach Mexiko, um die Mörder seiner Familie zur Strecke zu bringen.

Mit „Der Mann mit der Stahlkralle“ hat Koch Media wieder einmal einen kleinen Klassiker entstaubt, der zwar nur einem eingeweihten Fan-Kreis bekannt sein dürfte, von diesen allerdings euphorisch gefeiert wird. Laut Coverangabe gehören zu den Bewunderern des Werkes auch Quentin Tarantino und sein Protegé Eli Roth („Hostel“), der sogar einige Dialoge aus „Der Mann mit der Stahlkralle“ in sein „Cabin Fever“ übernommen hat (in den Extras bei dem von Roth kommentierten Trailer zu hören). Weiterhin ist es wohl nur eine Frage der Zeit, bis der schwülstig-pathetische Titelsong „San Anton“ von Denny Brooks in einem Tarantino-Film zu hören sein wird.

Produziert wurde „Der Mann mit der Stahlkralle“ von Samuel Z. Arkoffs American International Pictures, die noch nie im Verdacht stand, große Kunst zu machen, sondern stets möglichst reißerische Ware fürs schnelle Geld (zu der Zeit für die boomenden Autokinos) produziert hat. Da war die einigermaßen harte Rache-story von Paul Schrader, der ein Jahr zuvor eine Golden Globe-Nominierung für das „Taxi Driver“-Drehbuch erhalten hatte, ein gefundenes Fressen.

Bei Licht betrachtet, ist „Der Mann mit der Stahlkralle“ dann auch tatsächlich nicht mehr als eine „Taxi Driver“-Variante, die in den Händen des Grobfilmers John Flynn („Lock up“, „Deadly Revenge“) ein typischer „Revenge“-Reißer hätte werden können, wiese Paul Schraders Drehbuch nicht auf den zweiten Blick einige subtile und verstörende Nuancen auf, die es glücklicherweise in den fertigen Film geschafft haben.

So wird Rane - und in einer kurzen Szene auch Voden – von Anfang an als zwar durch die erlittene Gefangenschaft und Folter äußerlich ungebrochen, doch auch abgestumpft und nur auf Funktion ausgerichtet, dargestellt. Dies erklärt, warum Rane ohne erkennbare Gefühlsregung Rache für eine Familie nimmt, die sich innerlich bereits von ihm abgewandt hatte. Immerhin hätte der Major die Chance, in Lindas Armen neu anzufangen. Stattdessen benutzt er die Kellnerin, die ihm in fast masochistischer Weise zugetan ist, auf seinem Rachefeldzug skrupellos für seine Zwecke.

Als Rane die Täter schließlich gefunden hat und seinen Armeefreund Voden um Unterstützung bittet, wird nochmals überdeutlich, dass diese Männer inzwischen in einer eigenen Welt leben. Voden wohnt teilnahmslos und mit stoischer Miene den banalen Unterhaltungen seiner Familie bei, und erst die Aussicht, mit seinem ehemaligen Gefährten wieder in einen möglicherweise tödlichen Kampf zu ziehen, befördert ein Lächeln auf sein Gesicht.

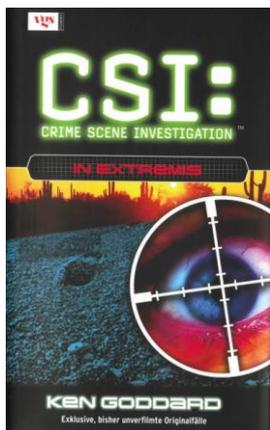
Nach dem blei- und bluthaltigen Finale wird die Handlung dann auch bewusst ohne versöhnlichen Epilog sofort abgebrochen. Die Aufgabe der Männer ist erfüllt.

William Devane ist vielleicht kein schauspielerisches Schwergewicht, passt hier aber mit seiner unbewegten Darstellungsweise wie die Faust auf Auge. Devane ist bis heute – pendelnd zwischen Kino und TV - aktiv, zuletzt z. B. wiederkehrend in der „Jesse Stone“-Reihe oder in Christopher Nolans „The Dark Knight Rises“. Tommy Lee Jones stand 1977 am Anfang seiner Kinokarriere, die erst in den frühen 1990ern (mit dem Oscar für „Auf der Flucht“) richtig an Fahrt gewann und bis heute anhält. Linda Haynes hat sich – noch relativ jung - Anfang der 1980er komplett aus dem Filmgeschäft zurückgezogen. Für die „Der Mann mit der Stahlkralle“-DVD gelang es, ein aktuelles Interview mit der Schauspielerin zu führen.

Weitere Extras sind Filmtrailer (einer davon kommentiert von Eli Roth), ein Audiokommentar von Paul Schrader und eine Bildergalerie. Die Szenen, die in der deutschen TV-Fassung nicht enthalten waren (Dialogszenen, die die Zerrüttung der Familie stärker deutlich machen) sind nun auf DVD in den Film integriert und wurden im Originalton belassen.

Regisseur John Flynn ist nie weiter aufgefallen. Er inszenierte später u. a. noch das Sylvester Stallone-Vehikel „Lock up – Überleben ist alles“, das sein größter Erfolg gewesen sein dürfte.

„Der Mann mit der Stahlkralle“ ist ein Rache-Thriller mit ungewöhnlichen Zwischentönen. Ein kleiner Klassiker, von Koch Media gewohnt gut aufbereitet. (EH)



Ken Goddard

CSI: In Extremis

CSI: Crime Scene Investigation – In Extremis, USA, 2007

Egmont-vgs, Köln, 11/2007

HC, Krimi, 978-3-8025-3587-1, 272/1795

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Titelgestaltung von Danyel Grenzer, Köln unter Verwendung eines Fotos von CBS Broadcasting Inc. and Alliance Atlantis Productions, Inc.

www.vgs.de

www.kengoddardbooks.com

Ein Attentäter erschießt sein Opfer, eine Gruppe von Drogenfahndern tötet fast gleichzeitig den Fahrer eines Wagens, der in ihr Lager rast, und zu allem Überfluss befindet sich an einem der Schauplätze auch noch ein toter Maultierhirsch – viel Arbeit für Gil Grissom und sein CSI-Team.

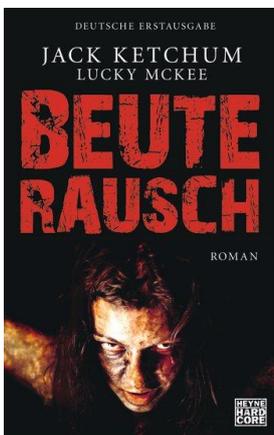
Auf den ersten Blick haben die beiden Fälle nichts miteinander zu tun und sind anhand der Spurenlage eindeutig zu rekonstruieren, doch dann schleichen sich erste Zweifel ein: Wie wahrscheinlich ist es, dass ein Mafiaboss einem simplen Jagdunfall zum Opfer fiel? Und handelt es sich bei dem nur unzureichend bewaffneten Fahrer des Wagens tatsächlich um einen eiskalten Drogendealer?

Zu allem Überfluss erschwert ein heftiger Sturm die Spurensuche an den beiden Tatorten – und verhindert die Flucht des Attentäters, der schließlich so in die Enge gedrängt wird, dass er keine Wahl hat, als die direkte Konfrontation mit dem CSI-Team zu suchen ...

Auf den ersten Blick eine interessante Geschichte, in der viel Potential für eine spannende Handlung, verblüffende Wendungen und gefährliche Situationen steckt. Leider beschränkt sich der Autor über große Strecken auf sehr technische und häufig schwierig nachvollziehbare Schilderungen der Ermittlungsarbeit. Über viele Seiten hinweg werden Schusskanäle ermittelt, Geschosshülsen gezählt, Geschossmaterialien verglichen, Kugeln unter dem Elektronenmikroskop betrachtet ..., während beispielsweise die schwerwiegende Verletzung eines Team-Mitglieds in wenigen Zeilen abgehandelt wird.

So kann der Leser einerseits häufig dem Geschehen nur bedingt folgen, andererseits erlischt durch die fehlende menschliche Komponente auch rasch das Interesse am Schicksal der handelnden Personen. Und mehr als einmal, wenn eine besondere technische Spitzfindigkeit zu einem Erkenntnisgewinn führt, fühlt man sich als Leser sogar an einen *deus ex machina* erinnert. Obwohl das Buch nur von der Lösung eines umfangreichen Rätsels handelt, hat man als Leser keine Chance mit zu rätseln – und wird so im Verlaufe des Buches immer weiter aus der Geschichte ausgeschlossen.

Eine interessante Grundidee wird hier leider durch das weitgehende Fehlen von menschlichen Zügen der Hauptpersonen und ein Übermaß an oft unverständlichen technischen Erklärungen verschenkt. Wer die anderen „CSI“-Romane mag, für den ist das Buch sicherlich dennoch einen Blick wert. (AT)



Jack Ketchum & Lucky McKee

Beuterausch

The Woman, USA, 2011

Heyne Verlag, München, 12/2011

TB, Thriller, Splatter, 978-3-4536-7615-2, 286/899

Aus dem Amerikanischen von Marcel Häußler

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur

www.randomhouse.de

www.randomhouse.de/dynamicspecials/heyne_hardcore/

www.jackketchum.net

Bei einem Jagdausflug macht der erfolgreiche Anwalt Christopher Cleek eine unglaubliche Entdeckung: eine verwilderte Frau, die allein in den Wäldern lebt. Cleek ist derart fasziniert von ihrer Erscheinung, dass er einen verhängnisvollen Entschluss fasst. Er fängt die Frau ein und kettet sie in seinem Keller an die Wand. Gemeinsam mit seiner Familie will er ein Experiment machen und die Frau zivilisieren.

Doch weder seine Frau Belle noch seine älteste Tochter Peggy sind von der Idee begeistert, trauen sich aber nicht, Widerspruch einzulegen. Für Cleeks jüngste Tochter Darleen ist das alles ein großes Abenteuer, das sie nicht richtig versteht. Einzig und allein der Sohn Brian ist fasziniert von der wilden Frau und hilft seinem Vater, wo er nur kann.

Doch die letzte Überlebende des Kannibalen-Stamms, der die Gegend seit Jahrzehnten unsicher gemacht hat, ist ein unzählbares Raubtier und lauert geduldig auf ihre Chance, Rache an ihren Peinigern zu nehmen ...

Die Gemeinschaftsarbeit von Jack Ketchum und Lucky McKee bildet die direkte Fortsetzung der Bestseller „Beutezeit“ („Off Season“) und „Beutegier“ („Offspring“), funktioniert aber auch als einzelner Roman tadellos. Man muss also die beiden Vorgänger keineswegs kennen, um das vorliegende Buch verstehen und lesen zu können.

Wie eigentlich alle Romane von Jack Ketchum so geht auch „Beuterausch“ über den plakativen, effektheischenden Horror weit hinaus, liest sich stellenweise wie eine brisante Mischung aus „Beutegier“ und „Wahnsinn“. Trotz des gefälligen Umfangs von 231 Seiten gelingt es den Autoren nicht nur, glaubwürdige Charaktere zu schaffen, sondern auch eine intensive, vielschichtige und erschreckende Geschichte zu Papier zu bringen.

Ogleich es auch in diesem Buch um die Perversionen der modernen Zivilisation und ihren Kampf gegen die animalischen Triebe der Kannibalen geht, unterscheidet sich „Beuterausch“ in einigen Punkten eklatant von den beiden ersten Menschenfresser-Romanen. Dieses Mal wird nämlich die

letzte Überlebende der Kannibalen zum Opfer der oberflächlich zivilisierten Menschen, ehe sie am Schluss einen blutigen Rachefeldzug startet. Und wie bereits in „Wahnsinn“, so lauert das wahre Grauen auch dieses Mal hinter der gutbürgerlichen Fassade einer typisch amerikanischen Kleinstadtfamilie.

Vor allem im letzten Drittel erreicht der Roman eine fast unerträgliche Spannung und hinterlässt beim Lesen einen dumpfen Druck im Magen. Die Gewalt, die Cleek psychisch und physisch gegen seine eigene Familie ausübt, wirkt so authentisch und beklemmend, dass man als Leser starke Nerven haben muss. Mindestens ebenso sehr wie bei den blutigen Details des finalen Massakers, das fast wie eine Erlösung für den Leser und die Überlebenden der Familie Cleek wird.

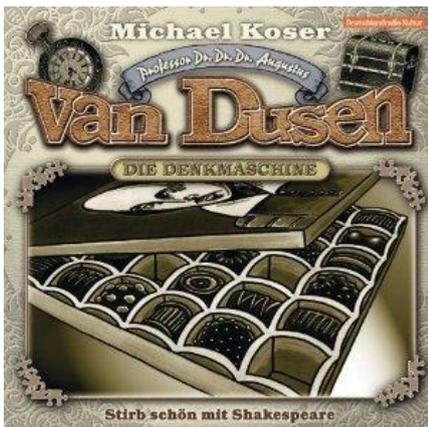
Jede Figur der Familie hat eine wichtige Funktion in dieser Geschichte; es gibt keinerlei überflüssige Szenen, denn jede einzelne ist für die Charakterisierung der Protagonisten von enormer Bedeutung. Vermutlich ein Grund dafür, dass die Verfilmung von Lucky McKee, der hier als Co-Autor genannt wird, sich äußerst dicht an die literarische Vorlage hält.

Tatsächlich zeigt das Cover auch das Antlitz der Schauspielerin Pollyanna McIntosh, welche die Frau in dem Film „The Woman“ spielt. So lautet übrigens auch der Originaltitel des Romans, der eigentlich viel besser zu der Story passt. „Beuterausch“ ist lediglich ein Zugeständnis an die deutsche Vermarktung und soll die Zugehörigkeit zu den beiden oben genannten Vorgänger-Titeln verdeutlichen.

Für Fans von Jack Ketchum und seinen Kannibalen-Thrillern ist dieses Buch ein absolutes Muss, für Leser, die gerne mal über den Tellerrand schauen möchten und von den üblichen Serienkiller-Thrillern nach Schema F genug haben, eine empfehlenswerte Alternative. Der Film ist gut, aber der Roman ist genial!

Als Bonus beinhaltet das Buch die gut 50-seitige Kurzgeschichte „Das Vieh“ von Jack Ketchum, die die Geschehnisse aus „Beuterausch“ unmittelbar fortsetzt. Wie immer ein gelungenes Stück Horror-Literatur, das sich in Story und Umsetzung wieder mehr dem kannibalischen Schwerpunkt widmet. Achtung, nichts für schwache Mägen!

„Beuterausch“ ist ein intensiver Horror-Schocker über Angst und Gewalt in Familien. Ein fabelhafter Thriller über die animalischen Triebe, die in jedem von uns schlummern und dort am stärksten sind, wo man es am wenigsten vermutet. (FH)



Michael Koser

Stirb schön mit Shakespeare

Professor Dr. Dr. Dr. Augustus van Dusen 05

Nach einem Manuskript von Jacques Futrelle

Folgenreich/Universal, Berlin, 10/2011

1 Audio CD im Jewel-Case, Hörspiel, Krimi, Mystery, Laufzeit: 10 Tracks/ca. 55 Min., EUR 7,97

Sprecher: Friedrich W. Bauschulte, Klaus Herm, Reinhard Kolldehoff, Peter Schiff, John Meany u. a.

Musik von N. N.

Titelgestaltung von Lars Vollbrecht

www.folgenreich.de/

www.michaelkoser.de

www.futrelle.com

„Stirb schön mit Shakespeare“ ist das letzte Hörbuch dieser Reihe welches noch auf einem Manuskript („A Dressing Room“, 1908) von Urvater Jacques Futrelle (1875 - 1912; im Alter von 37 Jahren mit der „Titanic“ untergegangen) beruht. In den 1980er Jahren vom RIAS produziert, erscheinen diese Hörspiele nun remastered und mit zusätzlichen Kommentaren und Anmerkungen versehen.

Gelesen wird hier ein Krimi-Rätsel-Spiel in dem der titelgebende van Dusen einfach alles weiß. Auge und Ohr für den Professor ist der Reporter Hutch Hutchinson, als Organ der Staatsgewalt

fungiert der Polizist Caruso. van Dusen stellt nie wirklich unter Beweis, welche vermeintlich logischen oder sonstige Schlussfolgerungen ihn zu dem einen oder anderen Ergebnis geführt haben.

Da das Ganze auch nur eine Aufarbeitung des bereits Geschehenen ist, ein *Whodunit* im üblichen Sinn, fehlen mögliche Spannungsmomente. Es wird nur erzählt, teilweise bloß vorgelesen, keine Emotion transportiert. Ein reines Hörbuch hätte denselben Effekt und vermittelt diese Art Geschichten vielleicht sogar besser als der Versuch, ein Hörspiel zu gestalten.

Das reine Vorlesen zieht den Hörer nicht wirklich in den Bann. Von der Geschichte her fehlen auch Identifikationsfiguren. Dazu müssten zu den diversen Charakteren wenigstens ein paar Hintergrundinformationen zusammengetragen werden. Das Motiv des hier vorliegenden Verbrechens ist dann auch ‚billig‘ und im Hinblick auf Ort und Ausführungszeit zu wenig nachvollziehbar.

Der Kommentar am Ende des Hörspiels ist von der Idee her sicher gut und verspricht interessante Informationen. Die Sprecher ergehen sich dann aber doch zu viel in gegenseitigen Lobesarien und wissen zu wenig wirklich interessante Fakten zu berichten.

Insgesamt ist es wohl gerade für Nostalgiker eine nette Idee, die alten Hörspiele nun auch auf CD besitzen zu können. Der eigentliche Unterhaltungswert beschränkt sich auf eine gut vorgelesene Geschichte, die kaum Spannungsmomente bietet und auch nicht wirklich zum Mitraten einlädt. Für ein Krimi-Mystery-Hörspiel zu wenig. (ft)



Robert B. Parker

Bitteres Ende

Spenser 38

The Professional, USA, 2009

Pendragon Verlag, Bielefeld, 02/2012

TB, Krimi, 978-3-865-32158-9, 224/995

Aus dem Amerikanischen von Emanuel Bergmann

Titelgestaltung von Ute Zeißler, Bielefeld

www.pendragon.de/

www.robertbparker.de/

Die Rechtsanwältin Elizabeth Shaw bittet Spenser, vier Klientinnen zu helfen. Alle vier Frauen sind mit vermögenden Männern verheiratet, meistens bedeutend älter als sie selbst. Alle vier hatten ein Verhältnis mit demselben Mann, der sich ihnen als Gary Eisenhower vorstellte. Nun erpresst er sie damit, dass er Videos und Tonbandaufnahmen den gehörten Ehemännern zukommen lassen wird, wenn sie nicht an ihn zahlen.

Spenser findet heraus, dass hinter Gary Eisenhower ein Mann namens Goran Pappas steckt, der bereits mehrere Jahre wegen Erpressung inhaftiert war. Auch die Frau, die ihn anzeigte, gehörte zu seinen Opfern, hat sich im Gegensatz zu Spensers aktuellen Klientinnen aber nicht ausnehmen lassen. Tatsächlich gelingt es dem Privatdetektiv, Eisenhower alias Pappas ausfindig zu machen, doch der zeigt sich abgebrüht und lässt sich nicht einschüchtern.

Spensers Job wird durch den Umstand, dass einer der betrogenen Gatten ein einflussreicher Unterweltboss ist, nicht gerade einfacher. Zumal jede seiner Klientinnen selbst dunkle Geheimnisse hütet - und eigentlich keine auf den charmanten und gutaussehenden Lover verzichten möchte. Bis der erste Mord geschieht ...

Es ist jedes Mal ein Genuss, einen Roman von Robert B. Parker mit seiner Kultfigur Spenser zu lesen - schnörkellose, pointierte Krimis mit intelligenten Dialogen, die sich dank ihrer gefälligen Länge von zirka 220 Seiten an einem Feierabend problemlos durchlesen lassen.

Der vorliegende Roman beginnt auf beinahe klassische Weise: Eine attraktive Frau betritt Spensers Büro und bittet den selbstbewussten Schnüffler, der seit seinem Debüt im Jahr 1973 um kein Jahr gealtert ist, um Hilfe. Dieses Mal geht es um Erpressung, und ehe sich Spenser versieht, hat er gleich vier Auftraggeberinnen.

„Bitteres Ende“ ist in mehrerer Hinsicht ein besonderer Auftrag für Spenser, denn zum einen ist ihm der Übeltäter wider Willen irgendwie sympathisch, zum anderen bekommt er viele

Gelegenheiten, seine eigene Beziehung mit der Psychotherapeutin Susan Silverman zu reflektieren. Gerade die verbalen Schlagabtausche des Detektivs mit seiner Partnerin und Spensers Sidekick Hawk machen den Roman so vergnüglich.

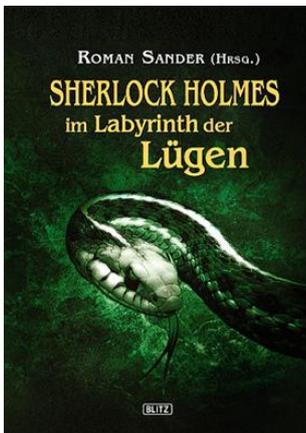
Spannung bezieht die Geschichte zunächst aus der Frage, wie es Spenser anstellt, Gary Eisenhower von seinem liederlichen Treiben abzubringen. Richtig in Fahrt kommt die Story nach dem ersten Mord. Wer hat hier wen getötet oder töten lassen und aus welchem Motiv?

So konventionell die Taten erscheinen, so unkonventionell ist Parkers Schreibe und die Lösung des Falles. Spenser, der sich weder scheut, Gewalt anzuwenden noch von der Waffe Gebrauch zu machen, zeigt sich als hervorragender Menschenkenner, der die beteiligten Personen wie Schachfiguren über das Feld zieht. Zwar wird viel Druckerschwärze für die Diskussionen über ein exzessives Sexualleben verwendet, packend ist die Geschichte aber allemal.

Wie oben bereits erwähnt ist Spenser eine zeitlose Figur, die zwar in der jeweiligen Gegenwart ermittelt, aber die Möglichkeiten der modernen Technik nur geringfügig nutzt. „Bitteres Ende“ ist einer der letzten „Spenser“-Romane von Robert B. Parker aus dem Jahr 2009, dennoch nutzt der Protagonist seinen Computer lieber zum Musikhören als zur Recherche.

Treffender hätte das Cover-Motiv für diesen Roman gar nicht sein können. Die hochwertige Qualität des Taschenbuchs ist jeden Cent wert.

„Bitteres Ende“ ist ein raffinierter Detektiv-Krimi mit überraschenden Wendungen. Betrug, Erpressung, Mord - alles was das Krimi-Herz begehrt. (FH)



Roman Sander (Hrsg.)

Sherlock Holmes im Labyrinth der Lügen

Sherlock Holmes – Neue Fälle/Hardcover Edition 3

BLITZ-Verlag, Windeck, 11/2009

HC mit Schutzumschlag, Krimi, 978-3-89840-288-0, 256/1795

Titelmotiv von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.freierstein.de

„Sie hoben den Kopf etwas mehr und musterten den alten Seebär vor ihnen nun genauer. Ihr Kopf schwankte hin und her, betrunken wie sie waren, doch ihr Blick klärte sich in genügendem Maße, um meine Verkleidung zu durchschauen. „Holmes?“, flüsterten sie leise und voller

Furcht. „Kann das sein?““

(Gary Lovisi: „Die fehlenden Jahre“)

Friedrich Gerhard Klimmek: „Mrs. Hudsons Theorie (Die wahre Geschichte vom gefleckten Band)“.

„Mrs. Hudsons Theorie“ ist so etwas wie eine Alternativversion von Arthur Conan Doyles „Das gefleckte Band“. Man erinnert sich: Helen Stoner aus Stoke Moran ersucht Sherlock Holmes um Hilfe bei der Aufklärung des rätselhaften Todes ihrer Schwester Julia. Vor Ort machen Holmes und Watson allerlei merkwürdige Beobachtungen, allen voran eine Klingelzugatrappe, ein Ventilator zwischen zwei Zimmern und ein am Boden festgeschraubtes Bett. Im Zusammenspiel mit weiteren Indizien wird der Hausherr, Dr. Grimesby Roylott, als Täter entlarvt, der seine Stieftochter mit Hilfe einer Giftschlange ermordet hat, um deren Mitgift nicht auszahlen zu müssen.

Friedrich Gerhard Klimmek war scheinbar mit Holmes Schlüssen im Fall des „gefleckten Bands“ und der Ignoranz gegenüber einigen biologischen Tatsachen nicht zufrieden und präsentiert mit „Mrs. Hudsons Theorie“ seine eigene Version des Falls. Er lässt dabei Watson – als Holmes treuen Chronisten – die vollständige Geschichte nochmals, mit den nun notwendigen, kleinen Abweichungen, erzählen. Dieser überwiegende Teil der Erzählung ist für alle, die mit „Das gefleckte Band“ vertraut sind, eher überflüssig. Richtig punkten kann „Mrs. Hudsons Theorie“ erst gegen Ende, das – durch Holmes veränderte Schlussfolgerungen - die Abweichung zur bekannten Geschichte darstellt.

Eine Holmes-Geschichte so aufzuziehen, als hätte Watson ursprünglich eine veränderte Version der Ereignisse beschrieben, ist eine durchaus interessante Herangehensweise. Zwangsläufig beinhaltet das Resultat aber über weite Strecken bereits Bekanntes.

Gary Lovisi: „Die fehlenden Jahre“.

Nach Sherlock Holmes finaler Auseinandersetzung mit seinem Erzfeind James Moriarty fällt auch er selbst in die Tiefe der schweizer Reichenbach-Fälle. Er stirbt jedoch nicht, sondern wird bewußtlos gefunden und von einem fürsorglichen Ehepaar gesund gepflegt. Aus einer englischen Zeitung erfährt Holmes, dass Moriarty, der zerschmettert auf dem Grund der Reichenbachfälle liegen müsste, in der Heitmat dem baldigen Ritterschlag durch König Edward entgegenseht. Weitere merkwürdige Ereignisse lassen Holmes zu dem Schluss kommen, dass er in einer alternativen Realität gelandet ist, in der Moriarty immer mehr Macht gewinnt und zum mächtigen Drahtzieher hinter der Krone zu werden droht. Holmes nutzt die Gunst der Stunde, um unerkannt nach London zurückzukehren, seine alten Freunde um sich zu scharen und wieder gegen Moriarty anzutreten.

Gary Lovisi spickt seine Geschichte mit zahlreichen Verweisen auf Doyles „Holmes“-Erzählungen: Sebastian Moran – hier Commissioner von Scotland Yard - taucht dort bereits als zweiter Mann nach Moriarty in dessen Verbrecherorganisation auf. Auch das spezielle Luftgewehr, mit dem Moran einen Anschlag auf Holmes verüben will („Das leere Haus“), wird hier genannt. Weiterhin ist das Holmes-Alias Sigerson bereits aus den Doyle-Geschichten bekannt.

Klaus-Peter Walter: Auftrag in Kiew“.

Wie in Laurie R. Russells Romanen hat sich Holmes hier bereits in den Ruhestand zurückgezogen und verbringt seine Zeit als Bienenzüchter in Sussex. Die Bitte eines alten Freundes und Kollegen von John Watson führt den Detektiv nach Kiew, wo ein russischer Jude ein Kind ermordet haben soll. Korruption und schlampige Ermittlungen erhärten den Verdacht eher, als dass sie ihn ausräumen. Natürlich bleibt die Anwesenheit des Detektivs in Kiew nicht lange unentdeckt, und Holmes wird zum Spielball politischer Winkelzüge, die ihn in Lebensgefahr bringen.

Klaus-Peter Walter glänzt wieder einmal durch die Kenntnis der „Holmes“-Geschichten (auch der Pastiche) und baut zahlreiche Verweise in seine Story ein. Auch die Recherchen dürften gewohnt fundiert sein.

An sich ist „Auftrag in Kiew“ sehr schön ausgewogen und verfügt über ein ungewöhnliches Setting, ist aber nicht, was man von einer „Holmes“-Geschichte erwartet. Was bleibt, ist lediglich ein Episode über Antisemitismus im historischen Russland, die Sherlock Holmes als Beobachter begleitet.

Ralph E. Vaughan: „Holmes und die alten Götter“.

Sommer 1927. Sherlock Holmes befindet sich während einer Amerika-Rundreise in Boston, als er von dem Linguistikprofessor Martin Philips aufgesucht wird. Dessen Cousin Carter Randolph ist verschwunden. Aufgrund des seltsamen Betätigungsfelds seines Verwandten, befürchtet Carter Randolph, dass dieser den Anhängern gewisser Kulte in die Hände gefallen ist. Kulte, die Vorbereitungen treffen, die Herrschaft prähistorischer Götter auf der Erde wieder herzustellen. Die Durchsuchung von Carter Randolphs Wohnung führt den Detektiv schließlich zu H. P. Lovecraft höchstpersönlich.

Randolph Carter, Lovecrafts ausufernde Korrespondenz mit Schriftstellerkollegen und den Bewunderern seiner Arbeit sowie ein Finale, das aus „Cthulhus Ruf“ entliehen ist: Die Verweise auf Lovecraft und sein Werk sind hier zahlreich vorhanden. Leider ist es Ralph E. Vaughn nicht gelungen, beide literarischen Welten zu etwas Größerem zu verschmelzen. Immerhin wurde Sherlock Holmes ohne nennenswerte Brüche in Lovecrafts Welten versetzt (oder umgekehrt). Außerdem hat „Holmes und die alten Götter“ nostalgische Bedeutung, stellt sie doch angeblich das erste Aufeinandertreffen des großen Detektivs mit Lovecrafts Monstern dar, dem inzwischen zahlreiche weitere gefolgt sind (siehe z. B. „Schatten über Baker Street“, Bastei Verlag oder „Sherlock Holmes im Reich des Cthulhu“, BLITZ-Verlag).

Ahmed A. Khan: „Dr. Watsons geheimes Tagebuch“.

Was wäre, wenn John Watson all die langen Jahre, die er an der Seite seines ‚Freundes‘ verbracht hat, diesen hinters Licht geführt hätte? Wenn es John Watson nie gegeben hätte und Holmes Begleiter sich als jemand ganz und gar anderes entpuppen würde?

Diese Fragen wirft „Dr. Watsons geheimes Tagebuch“ auf. Ein nettes Experiment, über das man sicherlich geteilter Meinung sein kann.

„Ich breche ein selbst auferlegtes Schweigen zum Teil jener vagen, doch beinahe greifbaren Wolke von Gefahr und Verderben wegen, die sich über mir zusammenzieht, doch vor allem aufgrund des geheimnisvollen Verschwindens von Mr. Sherlock Holmes, des berühmten Detektivs, der früher in der Baker Street 221B in London seinen Wohnsitz hatte. Zwei Briefe an die Adresse seiner Villa in den südlichen Sussex Downs blieben unbeantwortet, und ich fürchte das Schlimmste.“

(Ralph E. Vaughan: „Holmes und die alten Götter“)

Entgegen den weit verbreiteten „Sherlock Holmes“-Pastiches, die den Detektiv in möglichst reißerische Fälle (aller Genres) zu verwickeln suchen oder in nicht unerheblichem Maße Crossover mit historischen oder literarischen Figuren darstellen, finden sich in „Sherlock Holmes im Labyrinth der Lügen“ einige sehr ungewöhnliche und teils experimentelle „Sherlock Holmes“-Geschichten, die sich sehr von den ‚Standardfällen‘ abheben. „Holmes“-Puristen sollten sich die Anschaffung also zweimal überlegen.

Klingen die Beschreibungen und Intentionen der einzelnen Beiträge durchweg vielversprechend, bleibt nach der Lektüre jedoch nur ein blasser Eindruck zurück. Ideellen Wert haben die Geschichten jedoch allemal: „Mrs. Hudsons Theorie“ wurde für die vorliegende Anthologie überarbeitet, „Die fehlenden Jahre“ ist ein „Edgar Award“-Nominee, „Holmes und die alten Götter“ gilt als früheste literarische Begegnung von Holmes mit Lovecrafts Großen Alten. „Auftrag in Kiew“ und „Dr. Watsons geheimes Tagebuch“ sind (deutsche) Erstveröffentlichungen.

Abgeschlossen wird die Sammlung von Kurzbiografien der Autoren. Von zweien der Autoren sind inzwischen weitere Bücher in dieser Reihe erschienen bzw. angekündigt: „Sherlock Holmes und Old Shatterhand“ von Klaus-Peter Walter und „Sherlock Holmes und die Zeitmaschine“ von Ralph E. Vaughn.

„Sherlock Holmes im Labyrinth der Lügen“ ist, wie bereits die Vorgängerbände, zweifellos ein Schmuckstück im Bücherregal. Hardcover mit Schutzumschlag, sauber gebunden und auf hochwertigem Papier gedruckt. Dazu versehen mit einem Titelbild von Mark Freier, das die Schlange aus „Das gesprenkelte Band/Mrs. Hudsons Theorie“ zeigt.

Der sehr großzügige Satz (große Schriftart, breite Ränder) allerdings zeigt, dass der Inhalt auch auf 200 Seiten gut unterzubringen gewesen wäre. (EH)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic, Manga & Manhwa.

Essen & Trinken



Marlis Szwilius

Asiatisch gut gekocht! – Das Grundkochbuch

Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 08/2012

PB mit Lesebändchen, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-13271-5, 222/1995

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung eines Fotos von Alexander Walter

252 Farbfotos im Innenteil von Alexander Walter

Foodstyling von Sven Dittmann

Assistenz von Maria Gilg

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.alexander-walter.com/

<http://foodstyling-svendittmann.com/de/imp.htm>

Die vielseitige asiatische Küche ist eine der beliebtesten der Deutschen. Allein der Reichtum an regionalen Spezialitäten nur in China und Indien ist beeindruckend, und das vorliegende Kochbuch

berücksichtigt außerdem die Länderküchen von Indonesien, Japan, Korea, Malaysia, Myanmar (Burma), den Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.

Die Autorin beginnt mit einer Einführung in die Basics, d. h., sie stellt einige typische Küchengeräte vor, erklärt in Wort und Bild, wie manche Zutaten wie Paksoi, Süßkartoffeln, Enoki (Pilze), Zitronengras, Papayas etc. vorbereitet, schön geschnitten und dekorativ angerichtet werden. Auch die Verwendung von Fetten, Würzsaucen und -pasten, Gewürzen, Reis, Nudeln und Soja-Produkte wird erläutert.

Nach Erklärungen zu den verschiedenen Garvorgängen – Pfannenrühren, Schmoren, Dämpfen, Frittieren -, die durch erste Rezepte veranschaulicht werden, folgt der eigentlich Rezeptteil, der in „Suppen, Salate & Snacks“, „Gemüse & Hülsenfrüchte“, „Currys“, „Fisch & Meeresfrüchte“, „Fleisch & Geflügel“, „Nudeln, Reis & Tofu“ und „Desserts“ gegliedert ist.

Es finden sich beispielsweise die Anleitungen zu Gerichten wie „Garnelensuppe sauer-scharf“, „Eierkühllein mit Sprossen“, „Wok-Gemüse mit gebratenem Tofu“, „Kichererbsentopf mit Käsewürfeln“, „Eier-Kokos-Curry mit Tomaten und Erbsen“, „Red Snapper mit Tomaten und Sesam“, „Wolfsbarsch im Bananenblatt“, „Backfisch auf grünem Gemüse“, „Entenbrust mit Früchten“, „Zartes Rinderfilet mit würzigem Dip“, „Udon-Nudeln mit Spinat“, „Würziger Bratreis“, „Pistazieneis mit frischen Früchten“, „Tapiokapudding mit gratinierter Ananas“ u. v. m.

Zu jedem Rezept gibt es einleitende Worte, eine Einkaufsliste mit Personen- und Zeitangaben, gegebenenfalls auch Hinweisen auf spezielle Küchenutensilien. Daneben steht die übersichtliche Schritt für Schritt-Anleitung, die sich auch von weniger geübten Köchen leicht nachvollziehen lässt. Unter „Das ist wirklich wichtig“ werden fürs Gelingen unerlässliche Handgriffe in Wort und Bild genau erklärt. Etwas Warenkunde oder Vorschläge, wie sich das Gericht variieren lässt, runden ab. Alle Fotos sind in Farbe, haben wenigstens Diagröße und können bis zu zwei Seiten belegen. Eine Vignette mit dem Umriss des jeweiligen Landes verrät, woher das Rezept kommt, eine weitere, welche Garmethode angewendet wird.

Einige Extra-Informationen zur Esskultur der Länder wurden zwischen die Rezepte gestreut.

„Glasnudeln mit mariniertem Rindfleisch“ für 4 Personen stammt aus der koreanischen Küche:

400 g Rindfleisch in Streifen schneiden und in eine Marinade aus 2 EL Sojasauce, 1 Msp. Zucker, etwas Salz, Pfeffer und 1 zerdrückten Knoblauchzehe legen. 200 g Glasnudeln ca. 25 min in lauwarmem Wasser einweichen, bis sie durchsichtig sind. 1 EL geschälte Sesamsamen ohne Fett in einer beschichteten Pfanne rösten.

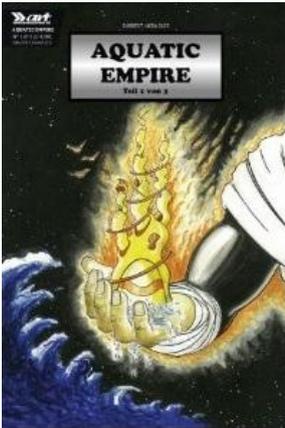
In einem Wok 2 EL Öl erhitzen. Fleisch mit Marinade unter Rühren 3 min braten, salzen, pfeffern, herausnehmen. Erneut 2 EL Öl in die Pfanne geben, 1 rote Paprika in Streifen, 3 Frühlingzwiebeln in Scheiben, 300 g Chinakohl in Streifen hinzufügen und weitere 2 - 3 min unter Rühren braten. Fleisch, Nudeln und 1 EL Sesamöl zum Gemüse geben und unter Wenden heiß werden lassen. Mit 3 – 4 EL Wasser, 2 EL Sojasauce, Salz und Pfeffer abschmecken, mit Sesam bestreuen und sofort servieren. Scharfe Chilisaucen zum Nachwürzen dazu reichen.

Das Rezept zeigt, dass die Gerichte in „Asiatisch gut gekocht“ ein wenig dem deutschen Geschmack angepasst wurden. Gerade die koreanische Küche ist für ihre Schärfe bekannt – hier wird eine Chilisaucen getrennt gereicht, so dass jeder nach Belieben würzen darf.

Auch kommen die Gerichte mit Zutaten aus, die man inzwischen weitgehend in besser sortierten Discountern erhalten kann. Auf allzu exotische Bestandteile, die es nur im Asiatischen Supermarkt gibt und die den meisten Hobby-Köchen unbekannt sind, wurde ebenso verzichtet wie auf ein Zuviel an Gewürzen und Saucen.

Von daher eignet sich das Buch vortrefflich für Anfänger und all jene, die die asiatische Küche kennenlernen wollen. Man kommt bereits mit einigen grundlegenden Küchengeräten und Zutaten aus. Mit wachsender Begeisterung wird man automatisch die Ausrüstung erweitern und sich dann vielleicht auch an Rezepte wagen, die nicht ‚eingedeutscht‘ wurden.

Alles in allem ist „Asiatisch gut gekocht“ ein sehr schönes Einsteiger-Kochbuch. (IS)



Robert Heracles

Die weiße Krone

Aquatic Empire 1 (von 3)

THENEXTART, Chemnitz, 10/2011,

Comic-Heft, SF, Fantasy, 978-3-939400-33-2, 24/490

Titelillustration und Zeichnungen von Robert Heracles

www.thenextart.de

<http://straylight9.wordpress.com/>

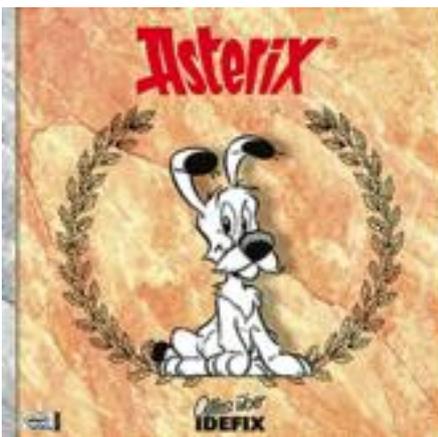
Die Prophezeiung aus den blinden Tagen schwebt über dem Volk der Trituren wie ein drohendes Schwert. Ikktis, ein junger Priestersohn, kämpft um Anerkennung bei den Kriegern. Er stellt sich ihren gefährlichen Aufgaben, um zu zeigen, dass er ihnen ebenbürtig ist. Er will lieber Krieger als Priester oder Forscher wie sein Vater sein. Doch all seine Bemühungen bringen ihm nicht den ersehnten Respekt der Kämpfer.

Eines Tages bietet sich ihm die Chance, ein für alle Mal seinen Mut zu beweisen. Tarrk, der Anführer der Krieger, schickt ihn in die Berge, wo ein unheimliches Wesen haust. Eine einzige Strähne vom Fell des Monsters kann Ikktis ans Ziel seiner Träume bringen. Doch was er in der dunklen Höhle findet, verändert seine Welt. Und möglicherweise auch die seines gesamten Volkes, denn die Prophezeiung könnte wahr geworden sein!

Zeichnerisch ist es der übliche und ziemlich einfach gehaltene Stil, den man von Robert Heracles kennt. Leider - muss man sagen, denn so kann die Geschichte in ihrer Gesamtheit nicht wirklich überzeugen.

Interessant und spannend sind die offensichtlichen Verknüpfungen und Verbindungen, die der Autor und Zeichner zwischen seinen Comics herzustellen versucht. Ohne dass es sich um eine fortlaufende Serie handelt, gibt es doch Berührungspunkte, die das Nachblättern in älteren Werken nahe legen.

Insofern ist die Idee nicht nur dieser Geschichte sehr gut gelungen. Und wenn neben der erzählerischen Entwicklung des Autors auch noch die zeichnerische Weiterentwicklung Schritt zu halten vermöchte, darf man sich auf weitere sicher mindestens so gute Erzählungen freuen! (ft)



René Goscinny

Asterix – Alles über Idefix

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 14

Astérix – Idéfix, Frankreich, 2010/11

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 10/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, 978-3-7704-3511-1, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

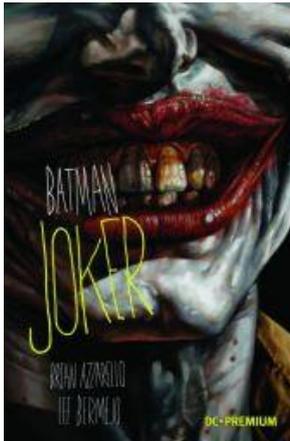
<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Obwohl René Goscinny und Albert Uderzo Tiere bzw. Tier-Comics mögen und tierische Helden entworfen haben, sollte es in „Asterix“ kein niedliches Anhängsel geben wie Lucky Lukes Hund Rantanplan, Tims Struppi, Spirous Eichhörnchen Pips etc. Der kleine Hund, für den in „Tour de France“ ein einmaliger Auftritt geplant war, kam jedoch bei den Lesern so gut an, dass er ein fester Bestandteil der Serie und Obelix' Begleiter wurde. Auch für die Namensgebung sorgten die Leser.

Idefix erweist sich oft als klug und nützlich, denn er hilft seinen Freunden, aus dem Labyrinth einer Pyramide zu entkommen, um nur ein Beispiel zu nennen. Obwohl er klein ist, scheut er sich nicht, die viel größeren Römer zu beißen. Er liebt die Bäume des Waldes, leckere Knochen, eines Tages auch eine Hunde-Dame und präsentiert wenig später stolz seinen Nachwuchs – etwas, das Asterix und Obelix verwehrt bleibt, damit aus den Helden keine Pantoffelhelden werden.

Das vergnügliche Büchlein erinnert an viele witzige Szenen und verrät so manches, was selbst treue Fans bislang nicht wussten. Möchte man die lange Wartezeit bis zum nächsten Album mit den Characterbooks überbrücken, erhält man kurzweiligen, reich illustrierten Lesestoff. Interessiert man sich ausschließlich für die Abenteuer, wird man EUR 9,95 für gut 40 Seiten mit größtenteils bekannten Bildern allerdings für zu teuer befinden. (IS)



Brian Azzarello

Batman: Joker

DC-Premium 60

Joker, DC, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 04/2009

PB, Comic, Superhelden, Krimi/Thriller, Action, SF, keine ISBN, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Lee Bermejo, Farbe von Patricia Mulvihill

www.paninicomics.de

www.myspace.com/brianazzarello

<http://leebermejo.blogspot.com>

<http://trishm.blogspot.com>

Überraschend wird der Joker als geheilt aus dem Arkham Asylum entlassen, doch keiner seiner alten ‚Partner‘ ist scharf darauf, ihn zu sehen. Der kleine Gauner Jonny Frost springt ein und holt den Joker vor dem Sanatorium ab. So erlangt Jonny das Wohlwollen des Jokers, und sein Traum, irgendwann einmal ein ‚Jemand‘ in Gotham zu sein, rückt als dessen ständiger Chauffeur in greifbare Nähe.

Da sich während seiner Abwesenheit andere Gangsterbosse Gotham aufgeteilt haben, schickt sich der Joker in einem blutigen Feldzug an, seine Territorien zurück zu erobern. Und Jonny würde ihm dabei helfen. Doch die Ereignisse geraten immer mehr außer Kontrolle, und der Wahnsinn übernimmt wieder die Oberhand über den Clownprinzen des Verbrechens. Ausgerechnet jetzt tritt die Polizei und Staatsanwaltschaft an Jonny heran, die ihn dazu bewegen will, gegen den Joker zu arbeiten.

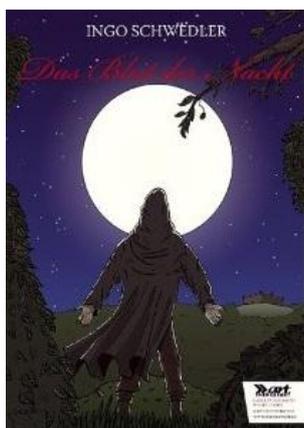
Obwohl eindeutig der Joker die Hauptfigur dieser Graphic Novel von Brian Azzarello (Text, u. a. „100 Bullets“, „Hellblazer“, „Batman“) und Lee Bermejo (Zeichnungen, Tusche) ist, wird die Geschichte aus der Sicht des kleinen Gauners Jonny Frost erzählt, dem sich nach fünfmaligem Knastaufenthalt nun endlich die Chance bietet, sich einen Namen zu machen. Obwohl zwiegespalten zwischen der neuen, rauschhaften Macht und den abstoßend-kranken Aktionen des Jokers, genießt Jonny das Gefühl, auf der Seite zu stehen, die ‚etwas tut‘, wie er dem Leser in den Off-Kommentaren erklärt.

Der Joker indes wird immer unberechenbarer, tötet Unschuldige, und am Ende gibt es nur noch eine Möglichkeit, ihn aufzuhalten. Auch wenn „Joker“ ganz dem Joker gehört, kommt die Graphic Novel also nicht ohne Batman aus, der das Ganze beenden muss. Und so wirkt Batman wie ein unerwünschter Fremdkörper in dieser Geschichte, der uns wie ein strenger Vater nach Hause schickt, nachdem wir einen solchen Spaß mit Jonny und dem Joker hatten. Auch dient der dunkle Ritter dazu, die Geschichte zu Ende zu bringen, denn es ist schwer vorzustellen, wie Azzarello ansonsten den Dreh bekommen hätte, „Joker“ zu einem Abschluss zu treiben.

Stilistisch ist „Joker“ ein dichter, überraschend farbenfroher Comic-Noir, der überwiegend von der krankhaften Unberechenbarkeit des Jokers lebt. Die Story wurde optisch satt in Szene gesetzt von Zeichner und Tuscher Lee Bermejo, der bisher überwiegend für One-Shots und Miniserien

verantwortlich zeichnete. Für „Joker“ gewann Bernejo 2008 den IGN Comics Award. Das Aussehen des Jokers ist hier stark an Heath Ledgers Maske in „The Dark Knight“ angelehnt. Erwähnenswert ist unbedingt noch die Farbgebung von der mehrmaligen Eisner-Award-nominierten Koloristin Patricia Mulvihill, die hier des Öfteren plakativ farbige Akzente in Gothams Düsternis setzt. Im Zusammenspiel mit Bernejos Zeichnungen entsteht so eine ungeheuer dichte Atmosphäre.

Dichter, grandios umgesetzter Rachethriller, der auf jeder Seite den Wahnsinn des Jokers erkennen lässt! (EH)



Ingo Schwedler
Das Blut der Nacht 1

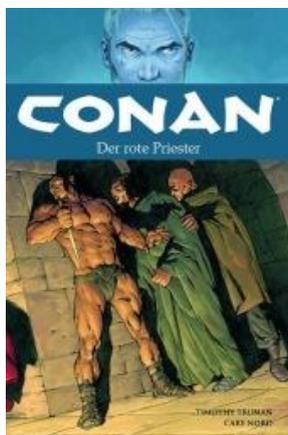
THENEXTART, Chemnitz, 10/2011
 Comic-Heft, Horror, 978-3939400-34-9, 24/500
 Titellustration und Zeichnungen von Ingo Schwedler
www.thenextart.de
www.ingo-schwedler.de

Der Vampirjäger Doc Valerius ist nicht sonderlich beliebt, doch als die Königstochter entführt wird, beauftragt man ihn mit der Befreiung. Der Jäger reist daraufhin erst einmal zu einem Kloster, in dem er eine Waffe zu erlangen erhofft. Auf dem Weg dorthin gibt es die - in dem Genre obligatorischen - nächtlichen Angriffe, die Rettung eines anderen Menschen und damit Gewinnung eines Freundes.

Die Zeichnungen sind einfach gehalten und schaffen es nicht wirklich, Stimmung aufkommen zu lassen. Weder Jäger noch Vampire werden gestalterisch oder erzählerisch genauer herausgearbeitet und bleiben darum ‚flach‘. Gesichter und Mimik sind – noch - nicht Sache des Zeichners, dagegen gelingen Einzelheiten, insbesondere bei Gebäuden und Stadtansichten, sehr gut und verleihen oftmals die notwendige Tiefe einer Ansicht.

Trotzdem hätte man auf nahezu jedes zweite Panel verzichten und damit die Geschichte schneller vorantreiben können. Es werden selten interessante Inhalte und Darstellungen vermittelt, die die Länge rechtfertigen.

Die Handlung schreitet geradlinig und letztlich überraschungsarm voran und bietet nichts wirklich Neues. Das Genre des Vampirjägers muss sicher auch nicht neu erfunden werden, aber eine spannendere oder auch nur actionlastigere Erzählweise hätte dem Comic nicht geschadet. Ein eventueller zweiter Teil mag diese eher langatmige ‚Einführung‘ rechtfertigen, für sich allein stehend bietet das Ganze aber zu wenig Unterhaltung. (ft)



Timothy Truman
Der Rote Priester und andere Geschichten
Conan 7

Conan 37 + 38, 41 - 44, Dark Horse, USA, 2007
 Conan wurde geschaffen von Robert E. Howard
 Panini Comics, Stuttgart, 07/2008
 PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-616-7, 140/1695
 Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter
 Titellustration und Zeichnungen von Cary Nord
www.paninicomics.de
www.ttruman.com
<http://cary-nord.blogspot.com>

Die Erzählungen in „Conan 7“ knüpfen an die von „Conan 4“ an:

Der Priester Surna von Zamora ist durch Conans Verschulden gestorben. Seine Gefolgsleute wollen nun Rache an dem Cimmerier nehmen und auch das lebensverlängernde Elixier, das er gestohlen hat, zurückbekommen. Durch den Verrat von Jiara, Conans Gefährtin, gelingt es ihnen, Nestor, seinen Freund, gefangen zu nehmen und zu töten und auch Conan wenig später in den Kerker zu werfen.

Prinz Murilo, der fürchten muss, dass ihn Nabonidus, der Rote Priester, beim König anschwärzt, so dass Murilo ob seiner Agitationen der Tod droht, will den Feind töten lassen und befreit zu diesem Zweck Conan aus seiner Haft. Weil er sein Wort gegeben hat, will Conan den Auftrag ausführen, gerät jedoch erneut in eine Falle, genauso wie Murilo. Zu ihrer Überraschung finden sie auch Nabonidus im Verließ, denn ein anderer nahm seinen Platz ein ...

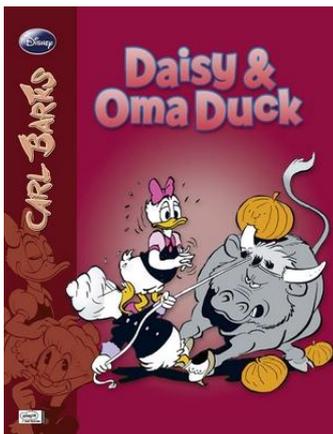
Teils durch Unvorsichtigkeit, teils durch Verrat bekommt Conan eine Menge Ärger, und sein Freund Nestor muss dafür gar mit dem Tod bezahlen. Allerdings ergibt sich für den Titelhelden bald ein Ausweg, und er übernimmt nicht bloß einen Auftrag, sondern übt auch Rache an jenen, die ihm den Schlamassel eingebrockt haben. Allein eine nebensächlich scheinende Angelegenheit vermochte er nicht zu regeln, so dass man davon ausgehen darf, dass vielleicht im nächsten Band dieser Punkt aufgegriffen wird.

Diesmal erweist sich Conan einmal mehr als arroganter, furchtloser Barbar, der vor allem durch seine Tapferkeit und Kraft Probleme löst, seltener durch Köpfchen. Das tat Nestor, aber es nutzte ihm leider nicht viel. Jiara hat die Rolle der unabhängigen, eifersüchtigen, geldgierigen Schönen inne, die kaum Skrupel kennt, ihren Gönner seinen Häschern auszuliefern. Zwar lässt sie sich von einem Schönling dazu verführen, aber sie hat auch schon bei anderen Gelegenheiten Treue vermissen lassen, so dass man wenig Mitleid empfindet, als sie ihre Strafe erhält.

Auch ohne Vorkenntnisse findet man sich in dem Paperback zurecht, da sich das Wesentliche der Handlung entnehmen lässt und mehrere Episoden den Eindruck erwecken, einen relativ abgeschlossenen Handlungsstrang innerhalb einer größeren Geschichte lesen zu dürfen. Conan kann tatsächlich einer Gefahr entkommen – niemand zweifelt daran, sonst wäre ja die Serie zu Ende -, doch wurde der Grundstein für das nächste Abenteuer (Nestor?) gelegt. Möchte man der Serie weiterhin folgen, darf man gespannt sein, was sich der oder die Autoren einfallen lassen.

Die Illustrationen von Cary Nord passen stilistisch zu der Sword and Sorcery-Serie und halten das Andenken des „Conan“-Schöpfers R. E. Howard hoch.

Insgesamt also ein spannender, ansprechend gezeichneter Fantasy-Comic für Genre-Fans! (IS)



Carl Barks

Daisy & Oma Duck

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2012

Egmont Ehapa, Köln, 08/2012

HC-Album, Ehapa Comic Collection, Funny, SF, Fantasy, Krimi, 978-3-7704-3577-7, 180/2495

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs

Titelillustration von Carl Barks

www.ehapa-comic-collection.de

www.disney.de/

<http://lambiek.net/artists/b/barks.htm>

Die beliebten Disney-Abenteuer werden vor allem von männlichen Figuren bestritten, allen voran Micky, Goofy, Donald, Dagobert usw. Die Protagonistinnen, darunter Minnie, Klarabella, Daisy, Oma Duck etc. stellen eher den Hemmschuh, komplizieren durch ihre Aktionen die Lage, nerven durch Nichtigkeiten oder pochen auf die Weisheit des Alters. Natürlich – die Autoren und Zeichner sind überwiegend Männer, gerade in den älteren Geschichten wird auf Rollenklischees gesetzt, und Jungen/Männer waren/sind nun mal die Hauptzielgruppe der Strips und Comics.

Glücklicherweise hat sich das im Laufe der Jahre etwas geändert, wenn auch nicht so sehr, dass die weiblichen Charaktere gleichberechtigt neben den Helden auftreten dürften, aber immerhin

haben sie zeitweilig ihre eigenen Magazine zugesprochen bekommen und darüber hinaus ihre ganz persönlichen Momente.

Das vorliegende Carls Barks-Album ist „Daisy & Oma Duck“ (Dorette Duck) gewidmet und beinhaltet 34 Geschichten von Carl Barks aus den Jahren 1950 bis 1960, darunter keine deutsche Erstveröffentlichung. Die Stories sind ein bis zwölf Seiten lang und bieten entweder witzige Pointen oder längere, abwechslungsreiche Erzählungen, in denen die (Gedanken-) Welt der beiden Hauptfiguren veranschaulicht wird und sie alltägliche Probleme bewältigen müssen, gelegentlich aufgepeppt mit phantastischen oder Krimi-Elementen.

So spannend wie bei den männlichen Ducks, die sich regelmäßig in einem Abenteuer wiederfinden, geht es hier jedoch nicht zu. Lustig und unterhaltsam - aufgrund der anderen Themen und manchmal selten auftauchenden (Neben-) Figuren - lesen sich die Geschichten trotzdem.

Beispielsweise bringen Tick, Trick und Track den Elefanten Dumbo auf Omas Hof. Obwohl sich das kluge Tier nützlich macht, haben alle anderen Hof-Bewohner Angst vor ihm. Als jedoch der Fuchs einbricht, rettet „Dumbos große Nummer“ Omas Habe.

Daisy und ihre Freundin Clara würden gern ein „Double Date“ machen, aber es ist schwierig, jemanden zu finden, mit dem Donald nicht streitet. Sie entscheiden sich für Guido Gockelstett, der leider schon zu perfekt zu Donald passt.

„Der Schneeverdampfer“ von Daniel Düsentrieb soll einige Probleme von Oma Duck lösen. Das klappt auch, aber dann schnappt sich die Kuh Bessi das Gerät.

Daisy glaubt, „Der verhängnisvolle Ring“ würde Donald eifersüchtig machen und dazu bewegen, ihre Dates einfallsreicher zu gestalten. Prompt geraten die beiden an Gangster.

Gustav Gans ist „Der glückliche Torero“. Er übt mit Oma Ducks Stier Ferdinand, der so wild ist wie nie zuvor. Was ist bloß los mit dem Tier?

„Daisy & Oma Duck“ ist ein vergnüglicher Band für Disney-Fans aller Altersgruppen, wenngleich das Album eindeutig an Sammler adressiert ist. Schade, dass keine Hintergrundinformationen zu den Haupt- und Nebenfiguren enthalten sind. Dieses kleine Manko fällt jedoch nicht weiter auf, denn die Leser werden wahrlich kurzweilig unterhalten mit Geschichten, die ein wenig anders sind als die typischen „Donald“- und „Dagobert“-Abenteuer, die den Disney-Schwerpunkt ausmachen. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Die besten Geschichten von Floyd Gottfredson

Disney Autorenreihe 3

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2012

Egmont Ehapa, Köln, 08/2012

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Krimi, SF, 978-3-7704-3560-9, 176/2200

Aus dem Amerikanischen von Jano, Rohleder, Gudrun Smed-Puknatis, Silvio Peter, Gerd Syllwasschy

Titelillustration und Zeichnungen von Floyd Gottfredon

Mit Vorworten/Interview von Jim Korkis und Gers Syllwasschy

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Floyd Gottfredson (1905 – 1986) war ein amerikanischer Comic-Zeichner, der vor allem die Abenteuer von „Micky Maus“ in den täglichen Zeitungsstrips erzählte. Wie er in die Disney-Studios gelangte und wie dort seine weitere Karriere verlief, erzählt er selbst in einem Interview, das nach der Pensionierung des Künstlers Jim Korkis, ein Disney-Historiker, mit ihm führte.

Man merkt den fünf Geschichten, darunter eine deutsche Erstveröffentlichung, an, dass sie zwischen 1931 und 1948 geschaffen wurden.

Nicht nur das Aussehen der Figuren ist recht ‚urtümlich‘ und wandelt sich im Laufe der Jahre, auch der Erzählstil ist flott, direkt und eher unkompliziert, was an der Strip-Struktur liegt, die für längere

Storys weniger geeignet ist, und dass oft die Handlung der Trickfilme die Vorlagen lieferte. Vor allem sind es jedoch die Themen, die damals die Leser bewegten: Box-Kämpfe waren äußerst beliebt, die Fremdenlegion wurde als heroisch und abenteuerlich glorifiziert, die Welt fürchtete sich erst vor Nazi-Deutschland, dann vor der UDSSR. Das schlägt sich in allen Geschichten nieder.

„Micky als Boxer“ muss für Minnies Vetter einspringen, nachdem sich dieser aus Furcht vor seinem gewaltigen Gegner aus dem Staub gemacht hat.

„Harry, der Hundefänger“ ist sich für keinen miesen Trick zu schade, um Pluto einzufangen, weil das Tier keine Hundemarke besitzt. Micky hat nicht genug Geld dafür.

„Micky Maus bei der Fremdenlegion“ ist die längste Erzählung, die immer wieder mit unverhofften Wendungen aufwartet. Micky wird als Agent angeheuert, um gestohlene Dokumente wiederzubeschaffen. Ausgerechnet Kater Karlo, der in die Angelegenheit verwickelt ist, wird in der Legion sein Vorgesetzter.

„Micky Maus und das Nazi-U-Boot“ sorgen für große Aufregung, denn Micky und Minnie werden von den Nazis gekidnappt.

„Micky Maus und der dichtende Spion“ interessieren sich für die neueste Erfindung von Gamma, dem Mensch aus der Zukunft. Unter keinen Umständen darf das Objekt dem Feind in die Hände fallen, da sonst ein Atomkrieg droht.

Man sollte die Storys unbedingt in Hinblick auf ihren Entstehungshintergrund lesen. Die Lektüre des Hardcover-Bands ist wie ein Sprung in die Vergangenheit, obwohl Krimi- und SF-Elemente enthalten sind. Gerade für Disney-Fans, die nicht bloß die lustigen Geschichten lesen wollen, sondern sich auch für ihre Macher und die Messages interessieren, ist gerade dieses Buch sehr interessant und aufschlussreich. Jüngeren Lesern dürften die geschichtsträchtigen Erzählungen mit ihren Anspielungen stellenweise ein wenig unverständlich und stilistisch zu altbacken erscheinen. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

**Enten, Mäuse und Moneten – Geschichten rund ums Geld
Enthologien 9**

Skrue McDuck – slik blir du rik, Italien/USA, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 06/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Krimi, SF, Fantasy, 978-3-7704-3478-7, 444/1500

Aus dem Italienischen von Peter Daibenzeiher, Susanne Walter, Gudrun Penndorf, M. A. und Gudrun Smed-Puknatis, Gerlinde Schurr

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Wenn es um „Enten, Mäuse und Moneten“ geht, darf man davon ausgehen, dass vor allem Dagobert Duck und seine Fantastilliarden im Fokus stehen – und tatsächlich: Entweder versucht der reichste Mann der Welt sein Vermögen durch lukrative Geschäfte bzw. eine Schatzsuche zu mehren, oder er muss seine Habe vor Gundel Gaukeley, den Panzerknackern, Klaas Klever und anderen Gaunern verteidigen.

In 13 abwechslungsreichen Geschichten aus den Jahren 1971 bis 2006, unter denen sich erfreulicherweise 3 deutsche Erstveröffentlichungen befinden, erzählen weniger bekannte italienische Künstler spannende und witzige Abenteuer mit den Ducks in den Hauptrollen – und ganz ohne Micky, Goofy & Co.

„Altes Geld auf neuen Wegen“ einzusetzen, ist etwas, das Dagobert mit Hilfe seiner Neffen erlernt. Internet, Online-Shopping und, und, und sorgen schnell dafür, dass die Verkaufshäuser unrentabel werden und die Kunden ihre ganze Zeit bloß noch am PC oder mit dem immer moderneren Handy verbringen. Die Entwicklung wird außerdem von den Rivalitäten zwischen Dagobert und Klaas Klever angeheizt. Aber dann passiert das Überraschende ...

Die Story hält vielen ihr eigenes Konsumverhalten vor: Aus Bequemlichkeit bleibt man zu Hause und bestellt online, die persönlichen Freunde gehen verloren, während man seine Zeit mit virtuellen Kontakte verbringt, das Leben wird hektischer, gefühlsärmer und unmenschlicher, und der Zwang, stets mit den modernen Entwicklungen Schritt halten zu müssen, erweist sich als kostspielig und als eine Verschwendung von Ressourcen. Ob auch in der Realität irgendwann ein Umdenken einsetzen wird?

Dagobert und seine Neffen suchen das „Geheimnisvolle Antilia“, eine sagenhafte Goldinsel. Um sie zu finden, stellen sie die Umstände der Entdecker nach und besteigen in historischen Gewändern ein Schiff, das Kolumbus' Santa Maria nachempfunden wurde. In einem Sturm geht das Boot unter. Die Insel, auf die sich die Ducks retten können, ist - Antilia. Allerdings erleben sie dort eine böse Überraschung.

Nicht immer hat Dagobert mit seinen Unternehmungen Glück, insbesondere dann nicht, wenn er andere ausnutzt und zu etwas zwingt, was sie nicht wollen. Außerdem erfährt man wieder etwas mehr über die lange Ahnenreihe der Ducks.

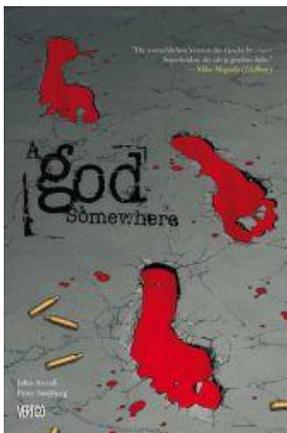
„Gemüse aus dem Weltraum“ soll die Nahrungsprobleme lösen. Allerdings erweisen sich der Unterhalt der stellaren Kuppel und der Transport von Gemüse und Obst zur Erde als sehr teuer. Dann passiert auch noch ein Unglück: Ein Asteroid, den Konkurrent Klaas Klever, aus seiner Bahn beförderte, schlägt in die Kuppel ein. Und der Gesteinsbrocken trägt Leben in sich ...

„Silent Running“ (1971, mit Bruce Dern als Freeman Lowell und den kleinen Robotern Huey, Dewey und Louie – die Originalnamen von Tick, Trick und Track - sowie Songs von Joan Baez) lässt grüßen. Eine schöne Hommage, die kein so tragisches Ende nimmt wie der Film, zumal sich Dagobert auch großzügig zeigen kann und dafür belohnt wird.

In „Vertauschte Rollen“ erteilt Butler Baptiste seinem Chef eine lange überfällige Lektion. Dagoberts Geiz treibt bereits Blüten, die fern jeglicher Realität sind. Erst als er selber erfahren muss, welche Aufgaben und Auflagen er seinem treuen Helfer seit langem aufbürdet, begreift er, dass er es zu weit getrieben hat.

Eine witzige Story, in der Dagobert tatsächlich etwas lernt. Man gönnt ihm diese Erfahrungen, schließlich ist er oft genug gemein zu seinen Verwandten, Freunden und Angestellten.

Auch die übrigen Geschichten lesen sich amüsant und sind farbenfroh gezeichnet. Wie schon die anderen Bände der „Enthologien“-Reihe wird man sich auch diesen Titel gern ins Regal stellen, denn das Hardcover sieht schmuck aus. Junge Leser ab 5 Jahre haben genauso viel Spaß an der Lektüre wie das reifere Publikum. (IS)



John Arcudi

A God Somewhere, DC/Vertigo, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB, Comic, Mystery, Drama, 978-3-86201-204-6, 204/2495

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration und von Zeichnungen Peter Snejbjerg

www.paninicomics.de

www.snejbjerg.com

Wie durch ein Wunder überlebt Eric Foster unbeschadet eine plötzliche und unerklärliche Explosion mitten in seinem Wohnviertel in Los Angeles. Mehr noch: Er verfügt plötzlich über enorme Körperkraft, kann fliegen und ist nahezu unverwundbar. Die erste Demonstration seiner Kräfte, als er den Rettungskräften am Katastrophenort hilft, weckt sofort das Medieninteresse, das ihn ab da permanent verfolgt.

Weitere Heldentaten, sowie die wachsende Verehrung seiner Person führen dazu, dass Eric sich nach und nach von Gott gesegnet sieht und als dessen Werkzeug betrachtet. Er beginnt, die ihm unterlegenen Menschen als wertlos, nur zerfressen von Neid und Gier, zu betrachten und stellt sich über die geltenden Regeln und Gesetze. Mehr und mehr streift er alle moralischen

Grundsätze ab. Nach einer blutigen Eskalation gilt Eric plötzlich als unberechenbare Gefahr. Über Jahre hinweg wird er vom Militär gesucht und gejagt.

Einem All-American-Boy mit ganz normalen Wünschen und Sehnsüchten wird plötzlich göttliche Macht zuteil. John Arcudi (Autor) und Peter Snejbjerg (Zeichner) liefern in „A God Somewhere“ eine intensive Studie darüber ab, was möglicherweise passieren würde, würde ein Mensch plötzlich über solche übermenschliche Kräfte verfügen. Zwangsläufig scheint daraus Isolation zu folgen - ein Aspekt, der auch in einigen „Superman“-Geschichten anklingt -, Entfremdung und letztlich Unverständnis gegenüber der in allen Belangen schwachen Menschheit. Doch wo der Stählerne sich stets in der Beschützerrolle sieht, vergilt Eric Foster auf alttestamentarische Art Gleiches mit Gleichem.

Optisch unterstrichen wird Erics ‚Evolution‘ dabei durch ein sich symbolhaft veränderndes Äußeres, vom schlaksigen Surferboy über ein jesusartiges Erscheinungsbild bis hin zu einem massiven, wikingenhaften Kämpfer.

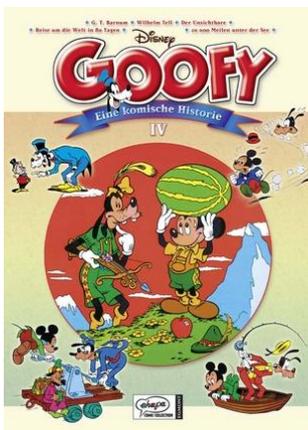
Erzählt wird „A God Somewhere“ dabei in erster Linie aus der Sicht von Erics Freund Sam, dem er bei ihrem ersten Treffen auf dem Schulhof gegen einige Schläger beigestanden hat. Und so wird der Leser zusätzlich Zeuge, wie Erics Verwandlung zum ‚Helden‘ auch die Familie und die Freunde berührt. Sam wird zu einem Spielball der Medien, sonnt sich zunächst in seiner neugewonnenen Popularität und schlägt sogar Kapital aus seiner Freundschaft mit Eric, während Erics Bruder Hugh und dessen Frau Alma Opfer eines verzweifelten Wutausbruchs Erics werden. Was die Erzählweise angeht, kombiniert Autor John Arcudi, unterstützt von Peter Snejbjergs subtilen Bildmontagen, auf grandiose Art leise Szenen mit - besonders in der zweiten Hälfte - durchaus brachialen Bildern. Wenn sich Erik z. B. wie ein Pflug durch eine Armee Soldaten bewegt, bietet Peter Snejbjerg dazu unangenehm explizite Darstellungen auseinandergerissener Körper.

Insgesamt verpackt der geübte Vertigo-Zeichner („Die Bücher der Magie“) Arcudis Geschichte in überwiegend düstere, schattenreiche und klar strukturierte Bilder, unterstützt von der gedeckten Farbgebung von Bjarne Hansen.

Trotz der großartigen Geschichte und der an sich perfekten Ausführung will der Sympathiefunke leider nicht so recht überspringen. Dazu bleiben die Hauptfiguren zu fremd und wirken teilweise regelrecht unsympathisch. Das ist zwar konsequent im Sinne der Story, führt aber dazu, dass der Leser als reiner Beobachter außen vor bleibt.

Panini Deutschland bringt „A God Somewhere“ in einem hochwertigen Paperback mit Klappbroschur und partiellem Glanzdruck auf dem Cover.

„A God Somewhere“ erzählt eine wuchtige Geschichte über die denkbaren Folgen plötzlicher Allmacht in teils unangenehmen Bildern. (EH)



Disney Enterprises, Inc.

Goofy – Eine komische Historie IV

© Disney Enterprises, Inc., USA/I, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 08/2008

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Fantasy, 978-3-7704-3210-3, 240/2200

Aus dem Amerikanischen von Michael Czernich

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

Mit einem Vorwort von Michael Czernich

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Ein weiterer Band „Goofy – Eine komische Historie“ liegt vor. Bei diesen Bänden handelt es sich nicht um eine Zusammenstellung von Geschichten, die themengerecht ausgesucht sondern eigens für diesen Titel erstellt wurden, zunächst als SC-Album, nun als HC-Sammler-Band.

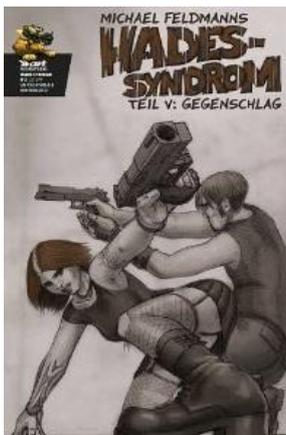
In Folge gibt es keine dt. Erstveröffentlichungen und leider auch keine bibliophilen Angaben zu den Autoren und Zeichnern. Michael Czernich liefert zwar ein interessantes Intro, das auch die Hintergründe und die literarischen/historischen Vorlagen berücksichtigt, aber eben nicht die Informationen, die man gern zu den Zeichnern hätte, die Disney gar nicht so ins Rampenlicht rücken möchte.

Wäre es anders, würde es Reihen wie die „Carl Barks Library“, „Hall of Fame“, „Die besten Geschichten von XY“ usw. vielleicht nicht geben.

Goofy begibt sich in dem vorliegenden Band „In 80 Tagen um die Welt“, wenn auch auf eine Weise, bei der Jules Verne vermutlich die Haare zu Berge stünden. Des Weiteren schlüpft er in die Rolle von Wilhelm Tell, schießt aber nicht einem bislang unbekanntem Sohn sondern Micky den Apfel vom Kopf. Ein Klassiker des Horror-Genres ist „Der Unsichtbare“, im Film verkörpert von Claude Rains. Phineas Taylor Barnum hingegen dürfte bloß Amerikanern ob seiner Kuriositäten-Show ein Begriff sein, beim deutschen Leser jedoch keine Glocke klingeln lassen.

Die Storys folgen weitgehend der Vorgabe, verfremden viel im Disney-Stil und ersetzen Ernstes durch Klamauk. Nicht immer wirken die Scherze gelungen. In der geballten Masse sind sie sogar schon fast nervig, da Goofy immer wieder trottelig reagiert und bloß durch Micky und den glücklichen Zufall mehr oder minder aus dem Schlamassel gerät. Das ist dann doch ein bisschen wenig für den stolzen Preis von EUR 22,-.

Sammler dürfte das jedoch nicht stören. Und Kindern wird man höherpreisige Sonder-Ausgaben gewiss nicht überlassen. (IS)



Michael Feldmann
Gegenschlag
Hades-Syndrom 5

THENEXTART, Chemnitz, 10/2011

Comic-Heft, Endzeit-SF, 978-3-939400-35-6, 28/500

Titelillustration und Zeichnungen von Michael Feldmann

www.thenextart.de

www.feldmanncomics.de/

Das Jahr 2038. Der 3. Weltkrieg ist vorbei, eine neue Mauer verläuft durch Deutschland. Auf der einen Seite regiert eine Wohlstandsgesellschaft, auf der anderen befindet sich die Dritte Welt. Doch der Sturm auf die Festung der Reichen hat schon begonnen.

Dodo und Nuke suchen jenseits der Mauer Frieden und Sicherheit, begegnen dort jedoch nur einem offensichtlich totalitären Regime bzw. dessen Helfershelfern.

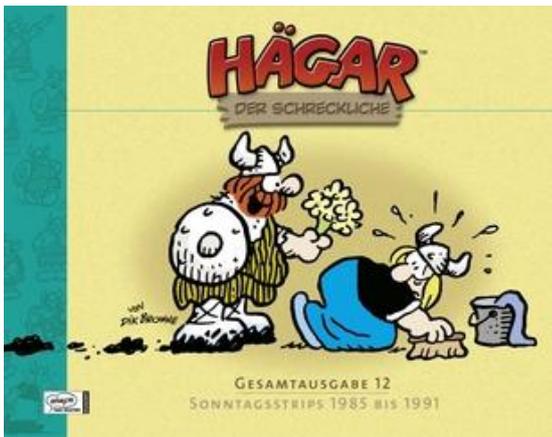
In diesem Band gerät so ziemlich alles außer Kontrolle, und das betrifft nicht nur vermeintlich geheime Regierungsprogramme. „Berserkerwut“ bricht aus, Unschuldige werden getötet, und alles wird den Rebellen in die Schuhe geschoben. Dodo kann zwar mit dem Gefangenen Green Glasses entkommen, aber inwieweit dessen Kenntnisse ihn schützen können, muss sich noch erweisen. Sicher darf sich hier niemand fühlen.

Am allerwenigsten Nuke, die in die Gewalt der Staatsmacht fällt ...

Grafisch ist das Ganze nach wie vor mehr als ordentlich gestaltet, die Stimmung wird außerordentlich gut transportiert. Einzig die Aufteilung der Panels hätte man das eine oder andere Mal sicher ‚offener‘ gestalten können. Gerade Kampfszenen wären in ganzseitigen Grafiken sicher interessant zu inszenieren.

Große Spannung besteht im Hinblick auf den Fortgang der Geschichte. Insbesondere weil der sechste dann auch der letzte Band der Reihe sein wird.

Ob es dann zu einem endgültigen oder doch nur vorläufigen Ende kommen wird ..., bleibt abzuwarten. (ft)



Dik Browne
Hägar der Schreckliche
Gesamtausgabe 12: Sonntagsstrips 1985 – 1991
Hägar the Horrible, USA, 2011
Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 03/2011
HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, History, 978-3-7704-3388-9, 320/2995
Aus dem Amerikanischen und Vorwort von Michael Bregel
Titelillustration von Dik Browne
www.ehapa-comic-collection.de
www.chrisbrowne2.blogspot.com/
<http://thehistorylesson.blogspot.com/>

www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/about.htm
www.toonopedia.com/hagar.htm

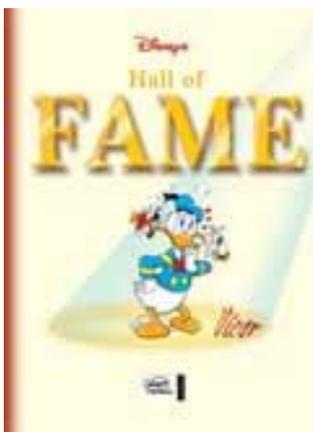
„Hägar der Schreckliche – Gesamtausgabe 12“ bietet in den „Sonntagsstrips 1985 – 1991“ nach einem informativen Vorwort über 300 Seiten satirische Unterhaltung, die den Leser immer wieder zum Schmunzeln bringt.

Mit von der Partie sind neben der Titelfigur Hägar seine Frau Helga, Tochter Höni, Sohn Hamlet, die Tiere ihres Haushalts, Sven Glückspilz, Schmutzfink und viele andere, die dafür sorgen, dass die kurzen Comics abwechslungsreich bleiben und neben Running Gags auch frische Ideen beinhalten.

So muss Hägar sich als Heimwerker in einer Weise betätigen, die an den Ostfriesenwitz von der Glühbirne erinnert. Helga lässt sich ein Zauberkleid aufschwätzen, das schlanker machen soll, und die Wahrheit schmerzt. Hamlet lernt rund um die Uhr, doch was man sonst noch alles mit einer Schiefertafel anstellen kann, weiß auch er. Ein altes, knackendes Haus hat seinen Charme – aber wenn er selbst knackt, das gefällt Hägar weniger. Hägar trifft Robin Hood und erfährt Aufschlussreiches.

Das sind nur wenige Beispiele für das, was den Leser erwartet. Man sollte den Band schon selbst lesen, da es nicht ausreicht, die Einheit aus Wort und Bild zu beschreiben. Jeder Comic zieht sich über drei Zeilen und setzt sich aus mehreren Panels zusammen.

Auch der 12. Band der „Gesamtausgabe“ liest sich immer noch witzig und gefällt vor allem reiferen Sammlern, die die Anspielungen auf zeitgenössische Motive verstehen. (IS)



Disney Enterprises, Inc.
Vicar 1
Disneys Hall of Fame 2
© Disney Enterprises, Inc., USA, 2004
Egmont Ehapa, Köln, 08/2004
HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, Fantasy, SF, 978-3-7704-0681-8, 208/1700
Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs, Peter Daibenzaiher, Julia Heller und Jano Rohleder
Titelillustration und Zeichnungen von Vicar
Mit einem Vorwort von Vicar
www.ehapa-comic-collection.de
<http://disney.go.com>

Der Chilene Vicar, geb. 1934, gilt als der produktivster Disney-Zeichner. Er schuf seit 1971 über 10.000 Comicseiten, vorzugsweise Kurzgeschichten von nicht mehr als 10 Seiten Länge. Ursprünglich arbeitete er als Diplom-Ingenieur, doch die Liebe zum Zeichnen, die ihn von jeher begleitete, ließ ihn das Tätigkeitsfeld wechseln.

Im Mittelpunkt von Vicars Erzählungen stehen die Ducks, insbesondere Dagobert, Donald, Tick, Trick und Track, zudem Daisy und Daniel Düsentrieb. Als Gegenspieler treten MacMoneysack, die Panzerknacker und Gundel Gaukeley auf. Bevorzugte Themen sind der Kampf um lukrative Geschäfte und das Geld respektive den Glückstaler, Generationenkonflikte und die von Missverständnissen geprägte Romanze. Das alles wird in alltägliche Begebenheiten eingebettet, die sich leicht nachvollziehen lassen.

Der vorliegende Band bietet 16 Erzählungen, darunter zwei deutsche Erstveröffentlichungen. Hier einige Beispiele für den Vicar typischen pointierten Humor:

Donald befindet sich „In der Zwickmühle“. Er hat seinen Neffen versprochen, sie aufs Strandfest der Pfadfinder zu begleiten. Gleichzeitig sagte er auch Daisy zu, mit ihr am Picknick der Liga für Luxus teilzunehmen. Er bittet Daniel Düsentrieb um Hilfe, der ihm eine seiner Erfindungen zur Verfügung stellt. Zunächst geht alles glatt, doch Daisy merkt, dass etwas nicht stimmt – und dann schlagen die Panzerknacker zu.

Nachdem Donald eine Feder verlor, heißt es: „Kampf der Glatze“. Er probiert allerlei Mittelchen aus mit fatalen Folgen, und das ausgerechnet vor einem Bewerbungsgespräch.

Donald soll sich um „Das neue Haustier“ kümmern, das während der Schulferien eine Unterbringung benötigt. Darüber ist er gar nicht erfreut, muss jedoch in den sauren Apfel beißen, da die Klassenlehrerin seiner Neffen darauf besteht. Während diese das Tier holen, landet unbemerkt ein UFO im Garten.

Als neuer Bürgermeister sorgt Donald für „Sicherheit in Entenhausen“, indem er ein neues Gefängnis bauen lässt. Dieses ist so luxuriös, dass es bald aus allen Nähten platzt, denn jeder Gauner möchte hier eingesperrt werden. Die Einwohner beginnen schließlich zu murren, weil andere Bereiche darüber vernachlässigt werden.

„Der lustigste Job der Welt“ ist Comic-Zeichnen bestimmt nicht – das erfährt Donald sehr schnell. Er ist gerade gut genug für die Laufarbeiten, aber ...

Leser jeder Altersstufe haben viel Spaß an den amüsanten Geschichten, die die Figuren so darstellen, wie man sie kennt und liebt. Die Illustrationen sind klar, detailreich, dynamisch und bunt. Die Gestaltung des Bandes ist sehr gefällig – gern stellen Sammler ihn ins Bücherregal. (IS)



www.dupuis.com

Pierre Seron & Hao (Jean Mariette alias Mittéi)

Die Maxiausgabe der Minimenschen: Der Raub der Sabine/Von Minimenschen und Menschenaffen/Der Planet Ranxerox/Das weiße Loch

Die Minimenschen 7

Les Petits Hommes 14, 16, 17, 19, Frankreich, 1983 - 1986

Egmont Ehapa, Köln, 02/2010

HC-Album, Ehapa Comic Collection, SF, Adventure, Krimi, Comedy, 978-3-7704-3363-8, 176/2995

Aus dem Französischen von Bernd Leibowitz

Titelillustration von Pierre Seron

Vorwort von Bernd Weckwert und Volker Harmann

www.ehapa-comic-collection.de

Der 7. Band um die Abenteuer der „Minimenschen“ wartet mit vier längeren Erzählungen auf, wobei die letzten drei aufeinander aufbauen.

Wie in den „Gesamtausgaben“ üblich findet sich zudem ein interessantes und illustriertes Vorwort, das diesmal die skurrilen Eindeutschungen der Serie in früheren Ausgaben behandelt – beispielsweise die Umbenennung der Helden und der Serie in „Herbie Huppser und die Mikronauten“ und andere ‚Grausamkeiten‘. Tatsächlich las sich nicht alles lustig, was die Übersetzer in ihrer großzügigen Auslegung der Originale als witzig empfanden (was bei der britischen TV-Krimi-Serie „Die Zwei“ zum unerwarteten Erfolg führte, funktionierte anderweitig überhaupt nicht – die frühen Jackie Chan- und andere Kung Fu-Filme sind ein typisches Beispiel dafür).

Erfreulicherweise orientiert man sich bei der „Gesamtausgabe“ an den französischen Texten und nicht an den Übersetzungen, die Rolf Kaukas Team und andere lieferten.

„Der Raub der Sabine“ schildert, wie die Freundin von Lapaille von einem ‚Großen‘ entführt wird. Auch ihre Befreier geraten in die Gewalt von Schrotthändler Franz, der die Minimenschen zwingt, den Laden des benachbarten Juweliers auszurauben. Fügen sie sich nicht, dann ergeht es der armen Sabine schlecht. Aber wieder einmal ist nichts so, wie es auf den ersten Blick hin scheint.

„Von Minimenschen und Menschaffern“ erzählt, wie der Herzog von Habsgut und seine Affen-Armee es schafft, die geheime Stadt der Minimenschen zu erobern. Zum Glück konnten einige von ihnen entkommen und erhalten unerwartet Hilfe, doch sind gut durchdachte Tricks notwendig, um die eingeschlossenen Frauen und Kinder sowie ihre Männer, die Zwangsarbeit leisten müssen, zu befreien. Witzig sind die Anspielungen auf „Tarzan“, den die Affenmenschen im Kino kennenlernen – und natürlich sind sie keine so üblen Burschen wie der Herzog.

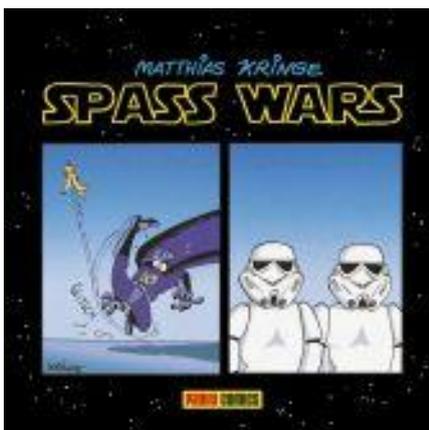
„Der Planet Ranxerox“ spielt auf ein Kopierverfahren, das Xeroxen (es gibt überdies einen italienischen Comic, „RanXerox“, dessen Titel wegen Copyrightsproblemen in „Ranxerox“ geändert wurde), an, einen Begriff, den die Jüngeren kaum noch kennen. Renault, Sonntag und Cedille besuchen die Welt ihrer drei Freunde, den Zeitreisenden. Den Planet Ranxerox erreicht man jedoch bloß über ein bestimmtes Verfahren („*Beam me up, Scotty!*“), das seine Tücken hat, wie schon bald offensichtlich wird.

Auf der Heimreise geraten die Minimenschen in „Das weiße Loch“ und landen nicht, wie geplant, in ihrer sondern in einer völlig farblosen Welt. Lapoutre, Cedilles Freund, der auf der Weltraumreise ausgesetzt worden war, wartete lange Zeit auf die anderen und kann ein wenig Licht ins Dunkel bringen – doch das Problem ist damit noch nicht gelöst.

Und mit diesem Cliffhanger endet der Band. Will man wissen, ob es Renault und seinen Begleitern gelingt, nach Eslapion – ihrem Eslapion – zurückzukehren, muss man die Fortsetzung kaufen. Leider sind die Weltraum-Abenteuer sehr wirr, so dass man nur hoffen kann, dass die Geschichte sich mit der nächsten Episode steigert, denn Humor auf Teufel komm raus geht praktisch immer zu Lasten von Story, Charakterentwicklung und der Qualität der Unterhaltung.

Zwar sind die Comics detailreich und ansprechend gezeichnet, teilweise sogar im Querformat (sehr unhandlich bei einem HC-Album), aber letztlich ist es doch der bislang schwächste Band, weil die beiden längsten Abenteuer einfach nicht den Funke überspringen lassen. Die ‚Xerox-Menschen‘ und die ‚Weißen‘ sind einfach zu viel des Guten, und auch die lahmen Frau-Mann-Konflikte tragen eher dazu bei, dass man die Augen verdreht, statt zu schmunzeln.

Die Sammler werden dennoch zugreifen – und es kann nur wieder besser werden. (IS)



Matthias Kringe

Spass Wars

© Lucasfilm Ltd.

Panini Books, Stuttgart, 07/2012

HC, vollfarbiger Comic, SF-Parodie, 978-3-8332-2538-3, 64/995

Titelillustration und Zeichnungen von Matthias Kringe

www.paninicomics.de

www.matthias-kringe.com

www.starwars.com

www.lucasart.com

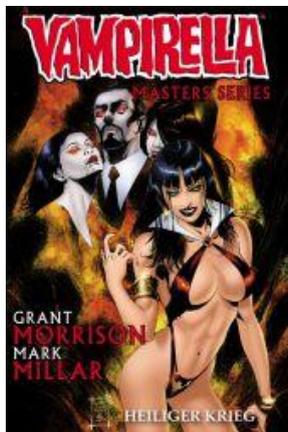
„Spass Wars“ aus dem Panini Verlag lässt sich optisch mit anderen humorigen Comics und Cartoons vergleichen, beispielsweise mit „Nicht lustig“ oder den „Asterix“-Charakterbooks: Sie alle sind als Hardcover in quadratischem Format und mit Kunstdruckpapier im Innenteil erhältlich.

Auf 64 Seiten bietet Matthias Kringe in „Spass Wars“ eine amüsante Sammlung seiner Comic-Parodien auf bekannte „Star Wars“-Charaktere und –Szenen, die zuvor schon im „Star Wars Magazin“ publiziert wurden.

Kenner der SF-Serie, egal welchen Alters, dürfen sich köstlich über die Gags amüsieren: So spürt Obi-Wan Kenobi das Leid unzähliger Wesen, wofür es eine überraschende Erklärung gibt. Auch

wird das Rätsel gelüftet, weshalb sich alle so sehr vor Jango Fett fürchten. Darth Vader macht seiner Tochter Leia ein Angebot, über das sie sich zumindest, was einen Teil davon betrifft, Gedanken machen sollte, findet Han Solo. Sandleute im Haus duldet Tante Bera nicht, und Luke muss etwas unternehmen.

Die kurzen Beschreibungen werden der farbigen Comics, die aus zwei bis fünf Panels bestehen, nicht gerecht. Man muss sie schon selber lesen. Regelmäßiges Schmunzeln ist garantiert. (IS)



Grant Morrison, Mark Millar, Steven Grant
Heiliger Krieg

Vampirella Master Series 1: Heiliger Krieg 1: Aufstieg des Bösen + 2: Heiliger Krieg, Das blutrote Spiel, Ein kalter Tag in der Hölle

Vampirella Monthly 1 – 6, Vampirella 25. Anniversary Special, Vampirella Strikes 6, Dynamite Entertainment, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 10/2012

PB mit Klappbroschur, Horror, Urban Fantasy, Action, Erotik, 978-3-8620-1372-2, 176/1995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration und Zeichnungen von Amanda Conner, Jimmy Palmiotti, Louis Small Jr., Rob Stull u. a.

Extras: Cover-Galerie und Interviews mit Amanda Conner und Grant

Morrison & Mark Millar

www.paninicomics.de

www.grant-morrison.com

www.millarworld.tv

www.papermovies.com

<http://amandaconnerart.tumblr.com>

<http://jimrypalmiotti.blogspot.com>

www.comicarhouse.com/smalljr.html

<http://robstull.com/art/>

Die Zeiten, als Vampire in den Tiefen längst verfallener Burgen lebten und lediglich bei Mitternacht ihren Särgen entstiegen, um sich eine holde Jungfrau zu gönnen, sind vorbei. Die Vampire von heute streben nach Macht, Sicherheit und Geld – kein Wunder also, dass ihnen die Geschäfte der Mafia sehr gelegen kommen. Nun wären Vampire jedoch nicht Vampire, würden sie sich hübsch artig als Laufburschen beim freundlichen Paten um die Ecke bewerben. Nein, sie streben nach der absoluten Macht und wollen eben jene Paten sein, wenn auch weniger freundlich und eher ... blutigierig.

In den USA sitzt die Mafia vor allem in einer Stadt: New York City. Und dorthin verschlägt es auch Vampirella, denn sie ist auf der Jagd nach ihren Artgenossen. Einen nach dem anderen will sie zur Hölle schicken. Ihre Bemühungen, den Paten der Stadt zu schützen, schlagen fehl. Nun will sie zumindest deren Tochter Dixie vor dem Grauen bewahren und gleichzeitig deren Schwester Trixie aus den Händen der Vampire befreien. Doch so manches geht schief, ein uralter Untoter ist Vampirella fast ebenbürtig, und ihre Gefühle für Dixie machen die Sache auch nicht einfacher!

Hinzu kommt, dass die ältliche Oberin eines Ordens behauptet, sie sei Dixie – und durch die Zeit gereist, um Vampirellas Tod zu verhindern ...

Heilige Scheiße, was für ein Band!

Von der ersten Seite an geht es zur Sache, und dabei bleibt es bis zum Schluss. Gelungene Grafiken und ein sehr spannender Plot halten den Leser bei Laune. Die Anspielungen, teils rüde Szenen und die mitschwingende Erotik, machen den Band zu einem Höhepunkt der „Vampirella“-Serie. Selten gelingt es einem Comic, den Leser derart in seinen Bann zu ziehen. Die Kämpfe, die Auflösungen und die Andeutungen vor allem zum Ende eines jeden Abenteuers fesseln an die Seiten; anders kann man es nicht beschreiben.

Ja, man ist begeistert und gibt es gerne zu!

Die Texte sind kurz und informativ, die Abbildungen dafür umso klarer. Die Story an sich ist nicht bahnbrechend neu, dafür perfekt umgesetzt. Die Mysterien um eine zeitreisende Ordensfrau, ein

starker Gegner und ganz unterschiedliche Locations verleihen der Geschichte sowohl etwas Besonderes als auch über weite Strecken Glaubwürdigkeit. Die beiden One-Shots am Ende sind kurz, aber gleichfalls gelungen. Vor allem „Das blutrote Spiel“ ist eine kleine, gemeine Geschichte, die nur am Rande mit „Vampirella“ zu tun hat. In „Ein kalter Tag in der Hölle“ hingegen hat die Vampirin wieder einen starken Auftritt. Die beiden Interviews sind informativ und runden den Band ab.

Pflicht für alle Vampirella-Fans und solche, die es werden wollen! (GA)



James Asmus
Flucht aus der Negativzone
X-Men Sonderheft 32

Uncanny X-Men Annual 3/Steve Rogers: Super Soldier 1/Namor: The First Mutant 1, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 116/695
Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Black Frog

Zeichnungen von Nick Bradshaw, Ibraim Roberson, Max Fiumara, Norman Lee, Jim Charalampidis

www.paninicomics.de

<http://jamesasmus.wordpress.com>

<http://web.mac.com/theblackfrog/Dynamografika/THEBLACKFROGmain.html>

<http://scaryhappenings.blogspot.com>

www.ibraimroberson.com

<http://ibraimroberson.deviantart.com>

<http://maxfiumara.blogspot.com>

<http://monkeyseed.deviantart.com>

Ein Experiment geht schief: Cyclops, Hope, Namor und Dr. Nemesis werden in die Negativzone geschleudert und dort getrennt. Cyclops und Hope geraten in die Gewalt von Blastaar, der sie als Geiseln benutzt, um Reed Richards von den Fantastic Four zu zwingen, sich vor ihm zu erniedrigen. Aufgrund von akutem Wassermangel wird Namor zunehmend aggressiver und schließlich wahnsinnig. Er lässt Dr. Nemesis zurück, der nach einem Weg sucht, aus der Negativzone zu entkommen.

Die White Queen und Pixie suchen die Avengers auf, da sie technologisches Equipment benötigen, um die Vermissten befreien zu können. Unterdessen stellt Blastaar seine Forderungen, und der Präsident der USA erteilt Steve Rogers den Befehl, sich um die Angelegenheit zu kümmern, da Reed Richards nicht verfügbar ist. Das ist zwar nicht die Hilfe, die sich die X-Men wünschten, aber sie haben keine andere Wahl, als den ehemaligen Captain America allein in die Negativzone reisen zu lassen.

Er stößt auf Cyclops und Hope, die sich mittlerweile befreien konnten. Sie werden sogleich in Kämpfe mit Blastaars Anhängern verstrickt. Plötzlich taucht Namor auf und attackiert jeden, der sich ihm in den Weg stellt, ohne einen Unterschied zwischen Freund und Feind zu machen. Schließlich erreicht auch Dr. Nemesis den Schauplatz des Geschehens: Er kann ein Portal schaffen, das entweder die Rettung oder den Tod bedeutet ...

Früher waren es (fast ausschließlich) die Fantastic Four, die in der Negativzone gefährliche Abenteuer erlebten und sich Wesen wie Annihilus oder Blastaar zu Feinden machten. Diese und ihre Horden suchten umgekehrt nach einer Möglichkeit, jener Dimension zu entfliehen und die Erde zu verheeren. Zuletzt wurde dort ein Gefängnis errichtet, in dem alle Personen mit besonderen Kräften untergebracht wurden, die ihre Registrierung verweigerten („Civil War“).

Mittlerweile verfügen die einflussreichsten Teams wie die Fantastic Four und die Avengers über einen eigenen Zugang zur Negativzone. Auch die X-Men arbeiten an einem solchen, jedoch endet das Experiment mit einem Desaster, bei dem vier Mutanten verschwinden und gegen Blastaars Schergen um ihr Leben kämpfen müssen. Dass einer von ihnen ausrastet, macht die Lage nur

noch komplizierter, und Steve Rogers als einziger Helfer wirkt überlastet. Tatsächlich müssen sie alle ordentlich einstecken, und selbst als ein Portal greifbar scheint, ist nicht sicher, ob sie es schaffen werden.

Die Story ist spannend und überrascht insofern, dass der ehemalige Captain America an der Seite eines langjährigen X-Men und dreier Neuzugänge in der Negativzone kämpft. Gewürzt wird mit persönlichen Animositäten, denn Hope hat Cyclops nicht verziehen, dass er seinen Sohn und ihren Mentor Cable opferte und sie obendrein wie ein kleines Kind behandelt. Auch Dr. Nemesis und Namor sind kein Dream-Team und gehen schließlich getrennte Wege. Sie alle finden erst später an der Seite von Steve Rogers zusammen.

Die Illustrationen sind aufwändig und farbenprächtig koloriert, doch nur Ibraim Roberson liefert gefällig gezeichnete Protagonisten. Die Gesichter, die seine Kollegen entwerfen, sind Geschmackssache.

In Folge hinterlässt das 32. „X-Men“-Sonderheft einen zwiespältigen Eindruck. Die in sich abgeschlossene Story ist dramatisch, doch die Illustrationen können nicht auf ganzer Linie überzeugen. Wer bereit ist, hier einige Abstriche zu machen, erhält eine unterhaltsame Lektüre. (IS)

Mehr Comic unter Magazin.

Manga & Manhwa



Saki Aikawa

16 Life 1, Japan, 2010

EMA, Köln, 04/2012

TB, Manga, Romance, Drama, Musik, 9783-7704-7758-6, 180/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganrt.de

<http://saki-real.me2.coclog-nifty.com>

Saki Aikawa wurde an einem 25. November in der Präfektur Shizuoka geboren. Seit 2004 veröffentlicht sie romantische Shojo-Mangas, die ausnahmsweise auch zur Erotik oder der Phantastik tendieren können. Sie hat einen klaren, ansprechenden Stil, der ihre Figuren fast schon puppenhaften aussehen lässt. Gefallen Serien wie „Dengeki Daisy“, „L-DK“ oder „Shinobi Life“, wird man auch gern zu dem vorliegenden Zweiteiler greifen.

Die 16-jährige Schülerin Saya Kajiura hat noch immer keine konkreten Zukunftspläne. Zu Hause dreht sich alles um ihre ältere Schwester, die erste Gehversuche als Sängerin macht. Auch Saya singt gern – aber das ist auch schon alles.

Zufällig hört ihr ein junger Mann beim Karaoke zu und zeigt sich ganz angetan von ihrer Darbietung. Als Kazuki Takase ihr seine Karte geben will, hält Saya ihn für einen aufdringlichen Sittenstrolch und zertritt versehentlich seine Designer-Brille. Weil sie ihm jedoch nichts schuldig sein möchte, willigt Saya ein, die Schulden abzuarbeiten.

Sie staunt nicht schlecht, als Kazuki sie tatsächlich in ein Tonstudio bringt, wo sie nur eines tun soll: singen. Allerdings ist sein Interesse an Saya anderen ein Dorn im Auge, so dass der junge Künstler Naoto Hiiragi das Mädchen auf die Probe stellt und ihr Mitschüler Yunosuke ihr unverhofft seine Liebe gesteht.

Könnten die beiden Recht haben, und Saya ist gar nicht geeignet für eine Karriere als Sängerin, wie sie selber immer noch glaubt? Was geht wirklich in Kazuki vor, der plötzlich ihr Freund sein will und ihr so manches verschweigt?

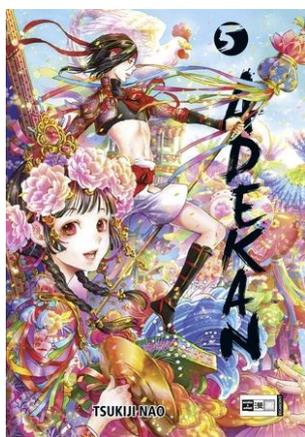
„16 Life“ führt in die glamouröse Welt des Show Biz‘ und erzählt, wie ein Mädchen durch ihre schöne Stimme auffällt und dem Traumberuf einer Sängerin offeriert bekommt – ein Milieu, das

man beispielsweise aus „Kaikan Phrase“, „Idol Kiss“, „Crash!“ und „Blaue Rosen“ kennt. Da Saya jedoch an ihrem eigenen Können zweifelt und nicht glaubt, dass ihr Förderer es ernst meint, muss sie allerlei Probleme lösen, die sie sich hätte sparen können, wäre sie nicht gar so misstrauisch gewesen oder hätten die Personen ihres neuen Umfelds die richtigen Worte gefunden.

Trotzdem ist es eine nette Abwechslung, dass die Protagonistin nicht ihre Seele gibt, um berühmt zu werden, dass sie ihr Talent hinterfragt, dass sie ihrem Gönner nicht wie ein reifer Apfel ins Bett fällt. Der Altersunterschied zwischen Saya und Kazuki von acht Jahren kommt zum Tragen, obwohl die Story *clean* bleibt für Leserinnen ab 10 Jahre, die es romantisch, aber nicht erotisch mögen.

Zwar gibt es zwei weitere junge Männer, die sich für Saya interessieren, aber ob sie wirklich zu Kazukis Rivalen werden, bleibt abzuwarten. In zwei Bände lassen sich nicht zu viele ähnliche Konflikte verarbeiten.

„16 Life“ ist ein „Cinderella“-Märchen mehr, das hübsch gezeichnet ist und dank sympathischer Charaktere und eines populären Motivs die Zielgruppe bestens unterhält. (IS)



Tsukiji Nao

Adekan 5, Japan, 2012

EMA, Köln, 09/2012

TB, Manga, Mystery-Krimi, Action, Comedy, Drama, Fantasy, 978-3-7704-7545-2, 176/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

1 aufklappbare Farbseite

www.manganet.de

<http://naotsukiji.main.jp>

Der junge Polizist Kojiro Yamada begleitet seinen Vorgesetzten Mizuhiko Saotome in das Dorf Kenzan. Dort werden sie Zeuge, wie ein Mann von Polizisten gefoltert wird, die ihm das Geständnis abringen wollen, dass er mehrere Frauen ermordet hat. Kojiro, der Ungerechtigkeit verabscheut, greift ein und bittet darum, den Fall aufklären zu dürfen.

Damit bringt er sich und Saotome in Gefahr, denn Ryugen Narumi, das Oberhaupt des Hangiri-Clans, ist nicht die milde Herrscherin, die sie zu sein vorgibt. Um ihre Geheimnisse wahren und weiterhin die Mokumin ausbeuten zu können, sollen die unerwünschten Schnüffler, die den Kreis um den Täter immer enger ziehen, sterben.

Shiro Yoshiwara zieht den Wagen voller Schrott eines armen alten Mannes, der einmal in seinem Leben an einem Festzug teilnehmen möchte. Angeblich will der Alte sein Stadtviertel repräsentieren und damit gleichzeitig eines verstorbenen Freundes gedenken. Wie sich wenig später herausstellt, plant er jedoch, das Fest zu sabotieren.

Anri Yoshiwara wird zum Truppenleiter des Südbezirks ernannt. Das Oberhaupt Touko hat sogleich eine Aufgabe für ihn. Er soll ihr ihren nächsten Ehemann bringen: Shiro.

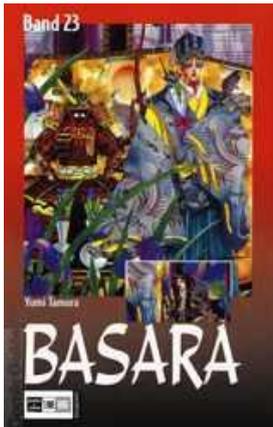
Während die beiden ersten Geschichten in „Adekan 5“ für sich stehen, beginnt mit dem letzten Kapitel ein neuer und längerer Story-Arc. Die Andeutungen lassen ahnen, dass sich Shiro in großer Gefahr befindet und auch sein Freund Kojiro in etwas hineingezogen wird, dessen Tragweite er gar nicht abschätzen kann. Tatsächlich hütet Shiro viele Geheimnisse, die mit Anri zu tun haben, doch die gelegentlichen Rückblenden in die Kindheit der beiden, machen das Rätsel eher noch größer.

Die Vorgänge in Kenzan werden als richtiger Kriminalfall inszeniert. Vor allem Saotome zeigt, dass er mehr ist als ein alternder, schräger Vorgesetzter. Durch Recherche und Überlegung kommt er einem Mörder auf die Spur, den ein grausames Schicksal zu diesen Untaten trieb. Die Ursache dafür ist die Religion der Hangiri, in deren Namen viel Übles geschieht – ein Thema, zu dem sich genug Vorbilder in der Realität finden lassen.

Die anschließende Geschichte rankt sich um Shiro, dessen Gutmütigkeit ausgenutzt wird. Da er die Katastrophe verhindern kann und die Motive des Alten versteht, ist er fähig zu verzeihen. Zudem gibt es ein kleines Kräftemessen zwischen Shiro und Kojiro.

Die Storys sind spannend und witzig erzählt. Manchmal ist der Klamauk schon zu viel des Guten. In diesen Momenten verwandeln sich die durchweg ansprechend gezeichneten Protagonisten in hässliche Karikaturen. Schade, denn Tsukiji Nao hat einen zarten Strich, ihre Illustrationen, vor allem von Hintergründen und Gewändern, sind sehr aufwändig und gefällig. Kann man sich mit den Übertreibungen arrangieren, wird man mit einer interessanten Lektüre belohnt.

Möchte man mehr von der Mangaka sehen, sollte man sich die beiden Artbooks „Nao Tsukiji Illustrations - Nostalgia“ und „Adekan Illustration Works 2010 - 2012“ zulegen – es lohnt sich! (IS)



Yumi Tamura

Basara 23, Japan, 1998

EMA, Köln, 1. Auflage: 06/2010

TB, Manga, Endzeit-SF, Fantasy, Drama, Action, Romance, 978-3-7704-7218-5, 188/650

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

www.02.so-net.ne.jp/~tamura-y/index.html (closed)

Shuri ist nicht länger der gnadenlose Rote König, der einst Sarasas Heimatdorf Byakko verwüstete und seine Bewohner abschlachtete, um das Schicksalskind Tataru zu töten. Was er erlebte, hat ihn gezeichnet und dazu bewogen, sich auf Sarasas Seite zu stellen, da sie beide der Tyrannei der

Könige ein Ende bereiten und dem Volk ein besseres Leben ermöglichen wollen. Dafür bringt er ein Opfer, an dem er beinahe stirbt.

Gewonnen ist der Kampf jedoch noch nicht, denn jemand muss den Granatapfel-Plan stoppen, bevor Sarasa, Shuri und unzählige andere ums Leben kommen. Außerdem zeigt nun Asagi sein wahres Gesicht. Doch selbst die Weiße Königin muss erkennen, dass sie ihn unterschätzt hat.

Der erwartete Showdown zwischen Sarasa und Shuri blieb aus. Die Handlung nahm eine überraschende Wende und vereinte die Liebenden, die dennoch einen weiten Weg zu gehen haben, bis all der Schmerz, der zwischen ihnen steht, langsam abebbt.

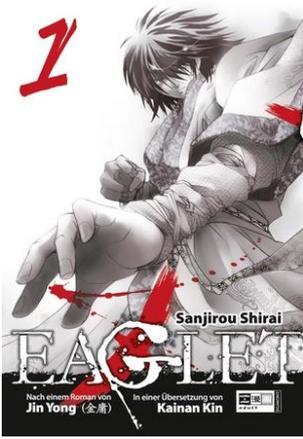
Die Beziehung der beiden muss jedoch warten, denn noch sind nicht alle Feinde besiegt. Asagi, der hin und her gerissen ist zwischen seinen Gefühlen für Sarasa und dem Hass auf Shuri und alle, die ihn, den Blauen König, als Spielball benutzen wollten, lässt seine Maske fallen – aber ist das, was er tut, wirklich, was er will?

Derweil kümmert sich Ageha um Taros Vermächtnis und nimmt Rache für den Tod seines Freundes. In Folge verliert die Monarchie, die Shuri für abgeschafft erklärt hat, ihre letzten Anhänger, denn was der Tairo Hagiwara geplant hatte, war beispiellos grausam.

So fallen nun die letzten Puzzlestücke an die richtigen Plätze, die verbliebenen offenen Fragen werden beantwortet, und die Geschichte klingt langsam aus. Man fragt sich, ob das wirklich notwendig ist, denn Shuris Entscheidung stellt eigentlich den Höhepunkt der Serie dar, und was nun noch kommt, hätte man vielleicht zuvor abhandeln können.

Vier Bände werden zeigen, ob Yumi Tamura besser jetzt ‚den Sack hätte zumachen sollen‘ oder ob noch etwas kommt, das die Geschehnisse im 23. Tankōbon toppen kann.

„Basara“ ist ein Manga, den man entweder mag oder nicht. Um Spaß an der Lektüre zu haben, sollte man dramatische Fantasy mit viel Herz-Schmerz und auch den altbacken wirkenden Stil der Zeichnungen schätzen. Wer sich mit dem Thema und den gewöhnungsbedürftigen Illustrationen nicht anfreunden kann, ist vielleicht mit Titeln wie „Kenshin“, „Saiyuki“ oder „In A Distant Time“ besser beraten. (IS)



Jin Yong (Romanvorlage), **Kainan Kin** (Übersetzung aus dem Chinesischen), **Sanjiro Shirai** (Manga-Adaption)

Eaglet 1

Icho Eiyu Densetsu Vol. 1, Japan, 2009

EMA, Köln, 04/2012

TB, Manga, History, Drama, Adventure, Fantasy, Martial Arts, Comedy, 978-3-7704-7808-8, 204/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

www.shuku.net/novels/jinyong/jinyong.html

Jin Yong (Louis Cha Leung-Yung) ist ein chinesischer Autor sogenannter Wuxia-Romane, die einen historischen Hintergrund haben, der mit Martial Arts-Spezialisten belebt wird, die sich phantastischen Abenteuern stellen müssen.

Die „Condor“-Trilogie (1957 – 1961), bestehend aus den Bänden „The Legend of the Condor Heroes“, „The Return of the Condor Heroes“ und „The Heavenly Sword and the Dragon Saber“ (weitere Romane können als Side-Stories gesehen werden), lieferte nach der Übersetzung ins Japanische durch Kainan Kin die Vorlage für den Manga „Eaglet“, der von Sanjiro Shirai gezeichnet wurde.

Der Künstler wurde am 29. November 1974 in Yokohama geboren. Seit 2004 publiziert er Shonen-Mangas. Drei Serien liegen vor: der Zweiteiler Jobare, in dem es um Sport geht, eine sechsbändige Adaption von Wu Cheng'ens „Die Reise nach Westen“ mit dem Titel „Dear Monkey Saiyuuki“ und das fünfteilige „Eaglet“. „Zashiki no Nonono“ ist sein neuestes, in Arbeit befindliches Werk.

Guo Jings Vater fiel im Krieg. Seine Mutter konnte mit dem ungeborenen Kind entkommen und hofft seither, dass der Junge ein ebenso furchtloser Kämpfer und Rache üben wird. Allerdings ist Guo Jing trotz seiner Bemühungen kein echter Gegner für den Feind. Das Mädchen Huang Rong bringt ihn durch eine unbedachte Äußerung dazu, sein Dorf zu beschützen, statt zu fliehen, aber als die Soldaten einfallen, sorgt er für eine Überraschung.

An einem anderen Ort spioniert Wanyan Kang das Schloss der Prinzessin Xiao aus. Weil das Mädchen ihn vor den eigenen Leuten versteckt, bis seine Verletzungen verheilt sind, bringt er es nicht fertig, sie zu töten – zumal sie bloß eine Doppelgängerin ist. Die echte Prinzessin stellt sich ihm zum Kampf.

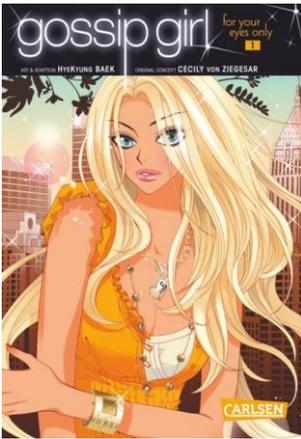
Der Zufall will es, dass sich Guo Jing und Wanyan Kang über den Weg laufen, ihre Kräfte messen und sich als Feinde erkennen. Hat Guo Jing gegen diesen Kämpfer überhaupt eine Chance?

Leider wird im Manga nur ganz am Rande auf den historischen Hintergrund – die Kriege zwischen den Reichen der Song, Jin und Mongolen um etwa 1200 – eingegangen, wohl um die Leserschaft nicht durch historische Fakten zu langweilen. Das ist schade, weil dadurch die Welt der Protagonisten etwas farblos und austauschbar wirkt. Jungen ab 13 Jahre dürfte das jedoch egal sein, denn ihnen geht es vor allem um die phantastischen Kampftechniken, um Action und Fantasy, dazu ein wenig Comedy.

Die Bedürfnisse der Zielgruppe werden bestens erfüllt – nach japanischer Manier. Den beiden männlichen Hauptfiguren, die schnell zu Gegnern werden, stellt der Mangaka einige mehr oder minder kuriose Begleiter zur Seite, beispielsweise die kleine Huang Rong, die über erstaunliche Kampfkünste verfügt, das Prinzessinnen-Double Mu Nianci, die nach ihrem Retter sucht und die Kampfkunst erlernen möchte, der angebliche Bettler Hong Qigong, der zu Guo Jings Lehrer wird, weil der junge Mann seinen Plänen dienlich sein kann u. a. Sie sorgen für unerwartete Wendungen, Spannung und Spaß.

Die Zeichnungen sind dynamisch und durchaus ansprechend.

Schätzt man Titel wie „Berserk“, „Shin Angyo Onshi“ oder „Basilisk“, wird man auch gern nach „Eaglet“ greifen. (IS)



Cecily von Ziegesar (Original-Konzept), Hye Kyung Baek (Illustrationen)

Gossip Girl 1 - For Your Eyes Only, USA, 2011

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2011

TB, US-Manhwa, TV-Serie, Romance, 978-3-551-73154-8, 248/795

Aus dem Amerikanischen von Marc Hillefeld

www.carlsenmanga.de

www.gossipgirl.co.uk

Schöne junge Männer und Frauen vergnügen sich in New Yorks Upper East Side. Dank des Vermögens ihrer Familie haben sie keinerlei Geldsorgen und genießen ihr Leben in vollen Zügen. Ihr Tag besteht aus Shopping, Partys und Sex. So ein Dasein bietet aber auch reichlich intrigantes Potential. Immerhin soll ja etwas gegen die ansonsten aufkommende Langeweile unternommen werden. Außerdem müssen die gelangweilten High Society Kids die Schulbank drücken, um einen Abschluss vorzuweisen.

Die ungekrönte Königin der illustren Gesellschaft ist Blair. Natürlich ist der tollste Junge der Stadt ihr Freund. Als Serena zurückkommt, ändert sich alles. Diese ist Blairs beste Freundin, zugleich jedoch ihre schärfste Konkurrentin. Um ihr Territorium abzustecken, schläft Serena erst einmal mit Blairs Freund. Diese dreht den Spieß um und vernascht sogleich den Freund von Serena.

Nun beginnt ein munterer Zickenkrieg. Dieser wird öffentlich ausgetragen da „Gossip Girl“ via Internet alles aufzeichnet und in ihrer Klatschkolumne verbreitet.

„Gossip Girl“ ist eine amerikanische Soap. Diese läuft im Moment, mehr oder weniger regelmäßig, auf Sixx, dem Frauenkanal.

Der Manga folgt den Büchern zur Serie, so dass es für Fans kaum Überraschungen gibt. Allerdings hat die Künstlerin ihre kreative Seite aktiviert und eigene Ideen in das Konzept einfließen lassen, um die Reihe aufzupeppen. Ob ihr dies gelingt, werden die nachfolgenden Manhwa-Bände zeigen.

Die Geschichte bedient letztendlich nur die üblichen Klischees, die man den verwöhnten Jugendlichen der High Society nachsagt. Der Großteil von ihnen präsentiert sich sehr oberflächlich und eigensüchtig. Einzig die Außenseiter scheinen ein wenig vernünftiger zu agieren, versuchen aber alles, um akzeptiert zu werden.

Im typisch asiatischen Manhwa-Romantik-Stil gibt es interessante, sehr schön gezeichnete Illustrationen zu sehen. Dabei fließt aber auch ein wenig westlicher Touch mit ein. Dies zeigt sich vor allem an den Augen. Sie wirken nicht so riesig, sondern sind in ihrer Form eckiger gezeichnet. Wer sich die Barbiepuppen einmal genauer anschaut, entdeckt hier eine geeignete Vorlage.

Schätzt man belanglose, intrigenreiche Unterhaltung im Soap-Stil, wird man von dieser Serie bestens unterhalten. Wünscht man Happy Ends und mehr Romantik, sollte man sich lieber gefälligeren Titeln zuwenden. (PW)



Martina „Chiron-san“ Peters

K-A-E 29th Secret 2 – Invisible Sound

Fireangels Verlag, Dachau, 03/2008

PB, dt. Manga, Boys Love, SF, Mystery, Action, Drama, 978-3-939309-11-6, 300/1150

5 Farbseiten

www.fireangels.net

<http://soen.deviantart.com/>

Das Center experimentiert mit den Genen von Menschen, die für tot gehalten werden. Beispielsweise werden Katzen- oder Hunde-Gene auf die Versuchspersonen übertragen. Kae und Inori gelingt die Flucht. In Düsseldorf freunden sie sich mit ihrer Nachbarin, einer Reporterin, an. Als

Inori von Sweepern gefangen genommen wird, hilft Anke Kae, seinen Kameraden zu befreien. Im Gegenzug verspricht er ihr die ‚Story des Jahrhunderts‘.

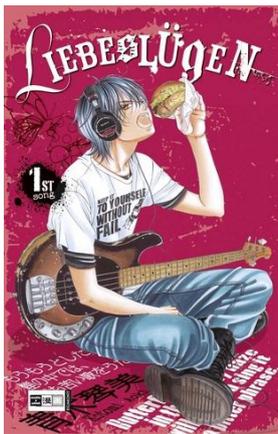
Die Geschichte bietet reichlich Raum, um die Beziehung der beiden Hauptfiguren Inori und Kae zu vertiefen. Sie befinden sich zwar auf der Flucht vor den Leuten des Center, versuchen aber, möglichst normal zu wirken. Welche Veränderungen die Gene bei den beiden bewirken, wird nach und nach geklärt. Die Autorin lässt sich Zeit, ihre Geschichte zu entwickeln. Denselben Spielraum gewährt sie ihren Figuren, was für die Atmosphäre der Erzählung ungemein wichtig ist, da die Protagonisten eine sehr komplexe Persönlichkeit besitzen.

Der 300 Seiten starke Manga präsentiert sich im Überformat und überzeugt mit großzügigen Panels. Die Zeichnungen gestalten sich europäisch. Hin und wieder blitzt der Chibi-Style durch. Dies geschieht in Momenten, wenn eine der Figuren sich schämt oder von einem anderen Protagonisten aufgezogen wird. Ansehnliche Männerkörper und explizite Szenen, die dennoch viel der Phantasie überlassen, wirken sehr erotisch.

Zum Abschluss gibt es fünf Farbseiten, auf denen befreundete Künstler die Figuren der Mangaka auf ihre Weise interpretieren.

Dieser deutsche Manga fällt unter die Rubrik Boys Love und überzeugt mit reichlichen Science Fiction-Elementen. Der Titel ist an ein Publikum ab 16 Jahre adressiert. Die Reihe endet mit diesem Band. Allerdings lässt der Abschluss der Geschichte mehrere Interpretationen zu und bietet der Autorin die Option, sich in der Zukunft noch einmal diesen Figuren anzunehmen.

Wem erotische Zeichnungen, schöne Männerkörper und das Genre Boys Love gefallen, wird dieser Geschichte bestimmt einigen Reiz abgewinnen können. (PW)



Kotomi Aoki
Liebeslügen 1

Kanojo wa Uso o Aishisugiteru Vol. 1, Japan, 2009

EMA, Köln, 11/2011

TB, Manga, Romance, Drama, Musik, 978-3-7704-7597-1, 192/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganet.de

www.aokikotomi.com

Der Songschreiber Aki hat das Showleben satt. Er flüchtet sich in die Beziehung mit einem jungen Mädchen, ohne ihr seine wahre Identität zu enthüllen. Als Texter ihrer Lieblingsband wäre sein Stand noch schwerer, als er so schon ist.

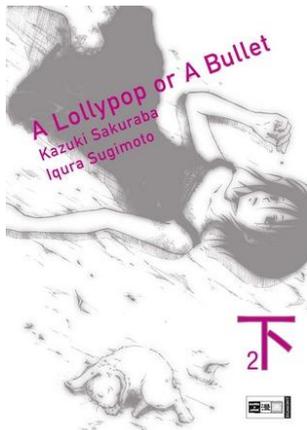
Und tatsächlich ist Aki immer noch in seine Ex-Freundin verliebt und sucht in Rika, ihrer Nachfolgerin, nur Ablenkung und ein Leben ohne Ruhm und Glamour. Aki kann man sogar Angst vor dem Ruhm und der damit möglicherweise verbundenen Ausbeutung (durch die Industrie) unterstellen.

Leider bleibt die ganze Story insgesamt eher flach und entwickelt die Charaktere nicht weit genug, um sie als Leser in irgendeiner Form mitfühlend erleben und erlesen zu können.

Obwohl die Musik mit ein großes Thema dieser Geschichte(n) sein soll, bleibt sie doch zu sehr im Hintergrund. Bis auf einige wenige Panels über die Entstehung von Akis Liebe zur Musik ist diese selbst sehr weit im Hintergrund. Einzig die Songtexte, das Texte schreiben an sich, ist etwas präsenter und wird letztlich auch durch die Hauptfigur mehr in den Vordergrund gestellt.

Die Mischung der grafischen Stile lässt die Story insgesamt zwar kurzweilig aber letztlich spannungslos dahinplätschern. Für eine Liebesgeschichte sollten die Figuren genauer ausgearbeitet sein und mehr Tiefe bekommen.

Für ein junges Publikum - Fans von Mangas und im Hinblick auf die anstehenden Fortsetzungen - ist das Ganze aber sicher nicht uninteressant und kann zumindest als Lektüre für zwischendurch genossen werden. (ft)



Kazuki Sakuraba (Story) & Iqura Sugimoto (Zeichnungen)
A Lollypop or A Bullet 2

Satougashi no Dangan wa Uchinukenai Vol. 2, Japan, 2008

EMA, Köln, 07/2010

TB, Manga, Drama, Psycho-Thriller, 978-3-7704-7171-3, 256/750

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://sakuraba.if.tv>

<http://iqulaxxx.blog68.fc2.com/>

Nagisa glaubt, dass es ihr sehr schlecht geht, denn sie verlor ihren Vater während eines Sturms auf See, das Geld der Versicherung ist fast aufgebraucht, und die kargen Einkünfte der Mutter vergeudet mit seinen

Hobbys ihr älterer Bruder Tomohiko, der seither das Haus nicht mehr verlassen und die Schule abgebrochen hat. Nach der Mittelschule möchte Nagisa abgehen und den Streitkräften beitreten, um mit ihrem Sold die Familie unterstützen zu können.

Die in einer Phantasiewelt lebende Mokuzu, die unbedingt mit ihr befreundet sein möchte, passt überhaupt nicht zur bodenständigen Nagisa. Allerdings beginnt diese allmählich zu begreifen, dass andere noch viel schlimmer dran sind: Die Gerüchte, dass Mokuzus Vater, ein alternder Sänger, das Mädchen misshandelt und weitere Untaten vertuscht hat, bestätigen sich.

Nach einigen schrecklichen Vorkommnissen beschließen die Mädchen abzuhausen. Aber Nagisa wartet vergebens vor Mokuzus Haus. Ihre Freundin kommt nicht wieder, und der Vater, der kurz zuvor mit einem Koffer gegangen war, kehrt unerwartet zurück, ertappt Nagisa im Bad, wo eine Axt liegt, und wirft den Eindringling hinaus.

Ein ganz furchtbarer Verdacht beschleicht Nagisa, aber weder ihre Mutter noch der Lehrer glauben ihr. Allein Tomohiko hört ihr zu und verlässt erstmals wieder die Wohnung, um mit Nagisa nach Mokuzu an dem einzigen Ort zu suchen, an dem sie nach dem Bisherigen sein könnte ...

Im ersten Band wurden die Hauptfiguren des Zweiteilers vorgestellt. Während bei Nagisa die Dinge klar und offensichtlich wirken, umgibt sich Mokuzu mit einer Mischung aus Dreistigkeit und Lügen, wodurch es schwer ist, sie zu durchschauen. Erst mit der Zeit beginnt man zu ahnen, dass dies ein Schutzmechanismus ist, weil sie die grausame Realität, in der sie als Kind gefangen ist, nicht mehr verkraftet.

Nagisa benötigt Wochen, um Mokuzu zu durchschauen. Obwohl sie das andere Mädchen zunächst nicht mag, freundet sie sich zögerlich mit ihr an, teils aus Mitleid, teils wegen ihrer Gemeinsamkeiten. Als Nagisa schließlich über Dritte mehr über Mokuzus Probleme erfährt, die manches in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen, nimmt die Tragödie jedoch schon ihren Lauf.

Die Schulhasen, um die sich Nagisa kümmerte, werden von jemandem getötet, und einem fehlt sogar der Kopf. Wer ist der Täter? Kanajima, der sich in Mokuzu verknallt hatte, aber von ihr ignoriert wurde? Mokuzu, die Nagisas alleinige Aufmerksamkeit besitzen will? Es gibt Andeutungen, aber keine einfache Antwort. Der Leser soll sich selbst eine Meinung bilden.

Und es kommt noch schlimmer. Durch das, was sie erleben, werden die Teenager vorzeitig zu Erwachsenen, deren weiteres Leben sich grundlegend verändert, die danach Wege einschlagen, die sie zuvor nicht in Erwägung gezogen hätten. Zweifellos kann jeder auf Schlüsselerlebnisse zurückblicken, durch die sein Leben eine Wende erfuhr – aber glücklicherweise sind es selten so grausame Geschehnisse, wie sie der Manga beschreibt.

Besonders tragisch ist, dass Mokuzu dieses Schicksal nicht hätte erleiden müssen, hätten jene, die etwas ahnten, den Mut gehabt, sich für sie einzusetzen. Als Nagisa ihr die Hand reicht, ist es schon zu spät, und selbst in diesem Moment bleibt die Hilfe der Erwachsenen, die sich Sicherheit für ihre Kinder wünschen und sich sonst immer in alles einmischen, aus, und die Reue kann nichts mehr wiedergutmachen.

„A Lollypop or A Bullet“ ist ein ergreifendes Jugend-Drama mit Elementen des Psycho-Thrillers und wenigen Splatter-Szenen. Zu Recht erscheint der Titel unter dem Adult-Label von EMA, denn das Thema, seine Aufbereitung und die relativ realistischen Zeichnungen sind, trotzdem die

Hauptfiguren jünger sind, an Leser ab 16 Jahre adressiert, die mit den Darstellungen von Gewalt und Tod umgehen können.

Schätzt man Titel wie „Doubt“, „Judge“, „Hiki“ oder „Variante“, wird man auch von „A Lollypop or A Bullet“ in den Bann gezogen. (IS)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru – Black Label 1

Nana to Kaoru – Black Label Vol. 1, Japan, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 09/2012

TB, Manga, Erotik, Comedy, 978-3-86201-394-4, 199/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichiето/>

Nana und Kaoru werden in den Sommerferien unabhängig voneinander in ein Landhaus eingeladen. Wie sich herausstellt, sind ihre Gastgeber, der Autor Sarashina-sensei und Tachibana-san, die Geschäftsführerin eines Sex-Shops, ein Paar, wobei er ihr Herr und sie seine demütige Sklavin ist. Während Nana und Tachibana nur zusammen Geschichte lernen wollen, soll Kaoru als jugendlicher Fan Sarashina zu Inspirationen für sein neues BDSM-Buch verhelfen. Zur Belohnung dürfen die Schüler bei einer Session des Paares zusehen.

Was sich vor den Augen der beiden abspielt, geht sehr viel weiter als alles, was sie zusammen schon ausprobiert haben, denn Nana und Kaoru sind ebenfalls BDSM-Fetischisten. Allerdings ist keiner von ihnen bereit zuzugeben, dass er in dem Partner mehr als nur einen willigen Gespielen sieht. Die begehrte Nana scheut sich davor, sich öffentlich zu ihren wachsenden Gefühlen für Kaoru zu bekennen, und er wiederum ist davon überzeugt, dass er bei seiner hübschen Nachbarin ohnehin keine Chance hat.

Natürlich durchschauen die Erwachsenen die Hemmungen ihrer Gäste und erlauben ihnen, sich durch Zusehen und Beteiligen an einem drastischen Rollenspiel weiterzuentwickeln und herauszufinden, ob auch zwischen ihnen ein ganz besonderes Band der Liebe besteht, wie sie es zu keinem anderen Menschen knüpfen könnten.

Bei „Nana & Kaoru – Black Label“ handelt es sich um eine Side-Story zu „Nana & Kaoru“. Zu letztgenannter Serie liegen in Japan 9 Bände vor; die Reihe ist noch nicht abgeschlossen. Ferner gibt es den Oneshot „Nana to Kaoru Pink Pure“. Von „Nana & Kaoru – Black Label“ findet man bislang zwei Tankobons in Japan; die Serie wird fortgesetzt. Die Handlung läuft parallel zu der der Hauptreihe und spielt während der Sommerferien.

Die Inhalte sind dieselben: Ryuta Amazume befasst sich ausgiebig mit den Spielarten von BDSM und versucht, interessierten Lesern anhand seiner Protagonisten zu erklären, was manche Menschen daran so faszinierend finden – an verbaler Demütigung und physischer Züchtigung, an der Ausübung von Macht und Gewalt gegenüber einem wehrlosen Opfer, an Fetischen und Praktiken, die gewiss nicht jeder ausprobieren möchte.

Tatsächlich handelt es sich um eine Art Rollenspiel mit festgelegten Regeln und Signalen. Der dominante Teilnehmer muss die Werkzeuge beherrschen und seinen Partner kennen, um ihm keinerlei Schaden zuzufügen. Der unterwürfige Mitspieler zeigt sein grenzenloses Vertrauen, wenn er sich dem anderen in einer solchen Weise ausliefert bzw. hingibt. Dieses sehr intensive Miteinander und das Genießen der diversen Praktiken gibt beiden den ‚Kick‘, den sie sich wünschen. Wer sich für BDSM nicht begeistern kann, wird sich auf solche Spiele bzw. die härteren Varianten ohnehin nicht einlassen, doch sollte er jenen, die daran Spaß haben, diesen nicht missgönnen, schließlich haben beide die Regeln aufgestellt und zugestimmt – und stören niemanden.

Das einzige, was anders ist: In „Nana & Kaoru – Black Label“ sind nicht die Titelfiguren die Hauptakteure (zumindest nicht in Band 1), sondern Sarashina und Tachibana zeigen, wie es geht. Nana und Kaoru befehligen sich in ihrem üblichen schüchternen Hin und Her, während das

erwachsene Paar Anleitungen zu den etwas härteren Spielen gibt. Eben so wenig wie der ‚Gartenzwerg‘ Kaoru ist Sarashina als alternder Künstler (um 50 Jahre) ein Rivale für das männliche Publikum, dem zwei knackige Mädchen in extremen Posen, die trotz Badeanzügen und Dessous nichts der Phantasie überlassen, präsentiert werden. Leserinnen können dem deutlich weniger abgewinnen, zumal es keine attraktiven Jungen zu betrachten gibt.

Das ist so vom Mangaka gewollt, der ausschließlich das erwachsene männliche Publikum ansprechen will und reichliche erotische Szenen in eine sehr einfache und etwas komische Rahmenhandlung eingebettet hat. Ob die deftigen BDSM-Sessions jedoch wirklich den Geschmack treffen, muss der Leser selbst entscheiden.

„Nana & Kaoru – Black Label“ wendet sich an die Fans der Hauptserie „Nana & Kaoru“, die noch härtere BDSM-Spiele sehen möchten. Zielgruppe sind männliche Leser ab 18 Jahre, die mehr über diese Spielart und die Beweggründe ihrer Liebhaber erfahren, vielleicht sogar selbst das eine oder andere praktizieren wollen.

Die Illustrationen sind, wie man sie von Ryuta Amazume kennt: Auch wenn nicht alles zu sehen ist, so überlassen die wenigen, eng sitzenden Kleidungsstücke nichts der Phantasie. Die Mädchen sind hübsch, die Männer unattraktiv und darum keine Konkurrenz für den Fan. Die dünne Handlung kreist allein um das Thema BDSM - man sollte wissen, worauf man sich beim Kauf des Bandes einlässt. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 25: Engel ohne Flügel

Ah! My Goddess Vol. 25 (Ah! Megami-sama Vol. 25), Japan, 2002

EMA, Köln, 2. Auflage: 11/2003

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-182-4, 168/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Die Göttin Rintra kam auf die Erde, um die dort weilenden Göttinnen vor dem Engelsschlucker zu warnen, denn ohne ihren Engel verlieren sie ihre Kräfte und fallen vorübergehend in ein Koma. Trotz der Warnung verliert Urd ihren Engel, und wenig später ergeht es Peorth und Belldandy nicht anders. Allein Skuld ist nicht betroffen, da ihr Engel in sein Engelsei zurückkehrte, weil sie damals noch nicht bereit für ihn war.

Jetzt endlich erkennt Rintra, dass sie hereingelegt wurde und den Engelsschlucker in sich trägt. Prompt zeigen sich diejenigen, die dafür verantwortlich sind, und sie verraten sogar ihre Pläne: Was wäre, wenn einer Göttin der Engel genommen wird und sie statt seiner einen Dämon bekommt – wird sie dann ebenfalls zum Dämon?

Knapp können Rintra, Skuld und Keiichi ihren Feinden entkommen. Sie hecken einen gewagten Plan aus, der die anderen Engel retten soll. Skuld muss den ihren rufen, denn er dient als Köder. Womit jedoch keiner rechnete, ist, dass Belldandy eingreift – und sie ist von einem Dämon besessen ...

„Oh! My Goddess 25“ setzt die im vorherigen Band begonnene Geschichte fort, trägt sie nach einigen unerwarteten Wendungen zum Höhepunkt, schließt sie aber noch nicht ab. Das Finale wird im 26. Tankobon zu lesen sein, in dem dann vermutlich auch wieder ein neuer Mini-Story-Arc begonnen wird.

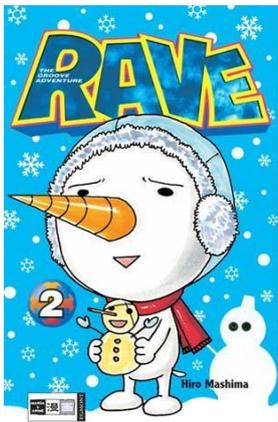
In Folge muss man nun treu jeden Manga kaufen, will man stets das komplette Abenteuer lesen. Inzwischen empfiehlt es sich ohnehin, angesichts der wachsenden Zahl an Protagonisten, die man kennen sollte, um die Anspielungen verstehen zu können, nicht als Quereinsteiger zu der Serie zu stoßen. Leider hat das Preis-Leistungs-Verhältnis nachgelassen, denn früher hatten die Bände 50, manchmal fast 100 Seiten mehr Umfang.

Die vorliegende Story, die wieder mehr actionbetont und phantastisch ist, da die Göttinnen und ihre Feinde in den Mittelpunkt gestellt werden, macht wett, dass die vorherigen Kapitel um Keiichis seltsame Familie eher enttäuschend ausfielen.

Trotz der vordergründigen Kampfszenen, Intrigen und raffinierten Tricks bindet Kosuke Fujishima auch einige tiefer gehende Gedankengänge ein, denn Keiichi erweist sich als wahrer Freund, und auch die Göttinnen halten zu ihm und vertrauen auf ihn. Als Team verblüffen sie den übermächtigen Gegner. Und natürlich hat auch Belldandy wieder eine Schlüsselrolle inne.

Die Illustrationen, wenngleich sie ein bisschen altbacken wirken, setzen die hübschen Protagonistinnen gelungen in Szene.

Mag man humorig-romantische Fantasy und Endlos-Serien bzw. Titel wie „Maison Ikkoku“, „Rosario + Vampire“ oder „Midoris Days“, wird man auch viel Freude an der Lektüre von „Oh! My Goddess“ haben. (IS)



Hiro Mashima

Rave - The Groove Adventure 2, Japan, 1999

EMA, Köln, 03/2004

TB, Manga, Fantasy, Adventure, 978-3-89885-931-2, 185/500

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.manganet.de

Haru Vater ist verschollen und seine Mutter verstorben. Zusammen mit Cattleya, seiner Schwester, wohnt er auf einer ruhigen Insel. Als der Junge Plue aus dem Wasser fischt, ändert sich sein Leben radikal. Shiba, der ehemalige Gefährte von Plue, erzählt dem Jungen vom Kampf der dunklen und lichten Mächte. Mit dem Stein Rave soll Haru nun die Nachfolge als Kämpfer des Lichts antreten.

Haru und Plue verschlägt es aufs Festland. Erst einmal suchen sie eine ganz profane Sache: etwas zu Essen. Plue bekommt nach langer Zeit etwas zu Futtern und leider auch jede Menge Ärger. Das niedliche Wesen wird als Hund an Demon Card verkauft, und Haru setzt alles daran, seinen Gefährten wieder zu bekommen. Dazu muss er Musica finden, der sein Schwert reparieren soll.

Haru schlittert auch weiterhin von einem unglaublichen Abenteuer ins Nächste.

Plue ist dabei keinesfalls immer hilfreich. In den unmöglichsten Augenblicken begibt dieser sich in den Tiefschlafmodus, und Haru muss die Kastanien alleine aus dem Feuer holen.

Elie, ein Mädchen mit schwachem Gedächtnis und einem Faible für ‚Heart Kreuz‘ und ‚Love Believer‘ (Markennamen für Labels), gesellt sich zu den verrückten Figuren, die Haru anziehen scheint wie die Motten das Licht.

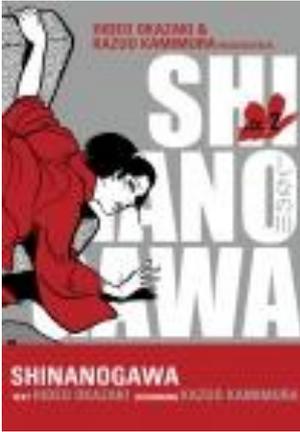
Storys über dunkle Mächte, geheimnisvolle Artefakte und verrückte Wesen mit der Gabe, anderen unglaubliche Kräfte zu verleihen, sind eine Spezialität von Hiro Mashima.

Gerne lässt er Kids im Alter von 12 bis 18 Jahre als Hauptprotagonisten agieren. Diese bekommen schwierige Aufgaben gestellt, die nur mit Hilfe von Freunden und in Verbindung mit einem gut funktionierenden Selbstbewusstsein gelöst werden können.

Skurrile Figuren, fiese Gegner und unterschwelliger Humor sowie eine allgemeine Hau-Drauf-Technik kennzeichnen ebenfalls seine Erzählungen.

Die Zeichnungen sind im gewohnten Stil von Hiro Mashima gestaltet. Mit Hilfe seiner Assistenten gelingt es ihm immer wieder, einzigartige, verrückte Geschichten zum Leben zu erwecken.

Wer seine in zwei Bänden erschienene Reihe „Monster Soul“ oder die Endlos-Serie „Fairy Tale“ kennt, wird sich auch diesem Shonen-Titel für Jungen ab 12 Jahre gerne zuwenden. (PW)



Hideo Okazaki (Text) & Kazuo Kamimura (Zeichnungen)

Shinanogawa 2, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 09/2009

TB mit Klappbroschur, Gekiga, History, Drama, Action, 978-3-551-75954-2, 340/1290

Aus dem Japanischen von Jürgen Seebeck

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.kamimurakazuo.com/

Yukie ist erst 17 Jahre alt, hat aber schon mehr durchmachen müssen als die meisten anderen. Es heißt, sie habe das wilde Blut ihrer Mutter geerbt, die durch ihre Leidenschaft anderen viel Kummer zufügte und selber kein Glück fand.

Da man Yukie nach dem Tod ihres Vaters und seines Liebhabers in ihrem Heimatort nicht länger duldet, reist sie nach Tokyo, um ihre Beziehung mit dem Mönch Yasumasa, der sie hatte fallen lassen, fortzusetzen. Erneut enttäuscht er sie, woraufhin Yukie sich ins Meer stürzt. Zwei Fischer ziehen sie aus dem Wasser und bringen sie in das Haus des Arztes Anzai.

Dieser ist unglücklich verheiratet und seine Frau eifersüchtig auf die Patientin. Nach einer blutigen Auseinandersetzung trennt sich das Paar, Anzai heiratet Yukie, und die beiden bekommen eine Tochter. Doch auch diese Ehe verläuft unglücklich, denn Yukie hat eine Affäre mit einem Künstler, die Anzai dazu treiben, sich zum Kriegsdienst zu melden.

Doch auch an der Seite von Akiyama, mit dem sie einen Sohn hat, kommt Yukie nicht zur Ruhe. Unverhofft taucht jemand aus ihrer Vergangenheit auf ...

„Shinanogawa“ fängt als Drama an und endet auch mit einer Tragödie, und das Generationen übergreifend. Die Geschichte beginnt praktisch mit Yukies Mutter, auf die immer wieder Bezug genommen wird, und endet mit ihren Kindern bzw. der Tochter. Sie alle haben eins gemein: das wilde Blut. Sie sind Schönheiten, die den Männern die Köpfe verdrehen, ihnen aber kein Glück bringen und selber keines erfahren. Sogar wenn sie schöne Momente erleben, können sie diese nicht festhalten und steuern unweigerlich auf das nächste Desaster zu.

Yukie und die Frauen ihrer Familie sind lebenshungrig. Um sich ihre Wünsche zu erfüllen, brechen sie mit den Konventionen. Sie scheren aus, ebenso die Männer, mit denen sie sich einlassen, und das rächt sich. Nicht der Titel gebende Fluss „Shinanogawa“ bringt den Menschen, die an seinen Ufern leben, Pech, sondern sie sich selbst, indem sie das persönliche Wohl über das der Gruppe stellen, die nichts verzeiht. Letztlich erfüllt sich Yukies Schicksal am Fluss, was keine Überraschung ist: Der Kreis schließt sich.

Die Illustrationen sind eher einfach, stellenweise fast schon grob und begleiten die Handlung, statt sie zu tragen. In Folge konzentriert sich der Leser mehr auf den Inhalt als auf die Abbildungen.

Der Titel wendet sich an Leser, die wenigstens 16 Jahre alt sind und realistisch inszenierten Dramen den Vorzug geben gegenüber den schrillen Teenie-Mangas. Es gibt zwar durchaus ansprechender gezeichnete Gekiga, doch sollte man auch dem Zweiteiler „Shinanogawa“ Beachtung schenken. (IS)



Aya Shouoto

Stray Love Hearts 3, Japan 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 01/2012

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-551-79353-9, 194/695

Aus dem Japanischen von Hirofumi Yamada

www.carlsenmanga.de

www.kashi.jp.org/w/

Hiyoki ist ein sehr niedliches Mädchen mit einer interessanten Begabung. Sie kann in die Träume ihres Gegenübers reisen. Auf diese Weise hofft sie, den Mann zu finden, der ihr in einem Traum ihr Herz gestohlen hat. Im Internat St. Nazareth scheint sie im Haus S. fündig zu werden.

Der Hausleiter weiß von dem Mädchen, dass der Traumdieb ein Tattoo besitzt, das dem Emblem von St. Nazareth ähnlich sieht. Um ihr zu helfen, weist er ihr jede Woche ein anderes Zimmer zu. Dieses teilt sie sich mit einem der traumhaft gut aussehenden Schüler des Hauses S.

Da ihr Koffer immer noch verloren ist und sie kaum Kleidung besitzt, schicken Hiyokis Eltern ihr Geld. Kuga Reizei, ein sehr beliebter Sänger und ehemaliger Zimmergenosse des Mädchens, hilft ihr beim Shoppen. Sein exzellenter Geschmack bei der Kleiderwahl kommen ihr sehr zugute. Neidische Schüler stehlen prompt ihre Einkäufe, doch das Haus S. lässt sich so eine Gemeinheit gegen eine der Ihren nicht gefallen.

Diesmal ist es Asukai, mit dem Hiyoki das Zimmer teilen soll. Leider steht sie vor verschlossenen Türen. Jetzt muss das Mädchen seinen Einfallsreichtum beweisen, um den Schüler davon zu überzeugen, dass sie, egal welches Geheimnis er hütet, dieses für sich behalten wird.

Wieder einmal soll Hiyoki von einem Zimmer zum anderen Wechseln. Die netten Jungen, denen sie dabei begegnet, haben jeder ihre kleinen Geheimnisse und verrückten Hobbys. Mit ihrer offenen Art gelingt es dem Mädchen jedoch, neue Freundschaften zu schließen. Cain hält auch wieder einige Überraschungen für Hiyoki parat. Eben der ganz normale Schulwahnsinn.

Zeichnerisch gibt es erneut keinerlei Beanstandungen. Große, verträumte Augen, detailreiche Szenarien und jede Menge hübsche Jungen und niedliche Mädchen machen einen großen Teil des Reizes des Mangas aus. Das Cover zeigt dieses Mal Hiyoki, Asukai und Kito, den Ex-Schulsprecher.

Mit einer „Was bisher geschah“-Einleitung und einer Aufzählung der wichtigsten Personen dürften selbst Neueinsteiger eine Chance haben, der Story problemlos zu folgen. Die Geschichte vermag auch im dritten Band zu überzeugen, und die Autorin/Zeichnerin zieht die Spannungsschraube noch einmal gewaltig an. So darf man sich auf den Folgeband freuen, der bestimmt wieder interessante Rätsel und ihre Lösungen bieten wird.

Wem die Reihe „Stray Love Hearts“ gefällt, sollte die Serie „Kiss of Rose Princess“ der Mangaka in Augenschein nehmen. Auch hier gibt es Geschichten im Schülmilieu, Intrigen und allerlei romantische Momente. Die faszinierende Story des vorliegenden Bandes dürfte Leserinnen ab 12 Jahre fesseln, nicht zuletzt wegen der wunderschönen Illustrationen. (PW)



Yamila Abraham

Winter Demon 2

Fireangels Verlag, Dachau, 09/2009

TB, US-Manga, Boys Love, Erotik, Fantasy, 978-3-939309-16-8, 150/650

Umschlaggestaltung von Myriam Denise Engelbrecht unter Verwendung einer Illustration von Le Purgine

Aus dem Amerikanischen von Anne Delseit, Kerstin Bollig

Zeichnungen von Le Purgine, Irene Miranda, Sara Spano & Valentina Principe

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.fireangels.net

www.yaoipress.com/yamila.htm

www.perrugine.it/

<http://irenemiranda.blogspot.de>

<http://iayetta82.deviantart.com>

<http://valentinaprincipeartwork.blogspot.com>

Der Mönch Hakuin geht einen Handel mit dem Winterdämon Fuyu ein. Damit dieser die Dorfbewohner vor einer Gruppe gewalttätiger Feurdämonen bewahrt, bietet Hakuin sich und seinen Körper als Entgelt an. Fuyu wird jedoch vom übermächtigen Anführer der Feurdämonen überwältigt und vergewaltigt. Entsetzt erkennt er, was er Hakuin angetan hat. Dieses Erlebnis bringt ihn dazu, dass er sich Hakuins freiwillige Hingabe wünscht.

Dieser versucht, Fuyu zu verzeihen. Seine Erinnerungen sind jedoch noch zu intensiv. Fuyu verspricht ihm, auch weiterhin Gutes zu tun, um ihm zu beweisen, wie sehr er sich verändert hat.

Der Tempeldienerin Kiyoko droht ein schlimmes Schicksal. Ihr Augenlicht erlischt unaufhaltsam. Hakuin und Fuyu suchen zusammen mit der jungen Frau einen berühmten Heiler auf. Zengosaku

verspricht, Kiyoko zu behandeln, wenn Fuyu als Gegenleistung seinem anderen Patienten, dem kleinen Prinzen, magische Kunststücke vorführt, um ihn aufzumuntern. Erst weigert sich Fuyu, weil er sich in seiner Ehre gekränkt fühlt. Da er aber auf eine Belohnung durch Hakuin hofft, lässt er sich schließlich doch erweichen, dem Ansinnen des Heilers nachzukommen. Es gibt allerdings einige Adelige, die dunkle Pläne gegen die Gäste ihres Herrn schmieden.

Der Inkubus Figaru ist mit dem jungen Ichiro glücklich. Überraschend heiratet dieser und lässt seinen ehemaligen Geliebten mit gebrochenem Herzen zurück. Um sich auch weiterhin von Sex-Energie nähren zu können, fängt Figaru einen anderen Dämon. Dabei quält er diesen mit sadistischer Freude. Der Priester Shidan stellt den vorher so sanftmütigen Dämon zur Rede. Er kann nicht verstehen, wie Figaru einem anderen Lebewesen solche Qualen bereiten kann.

Der zweite Band der Reihe „Winter Demon“ knüpft nahtlos an die Geschehnisse der Vorgängerstory an. Eine Zusammenfassung des ersten Bandes erleichtert den Einstieg in die Geschichte. Allerdings ist es wesentlich einfacher, wenn man diesen kennt, will man sich mit den neuen Figuren und ihrem Hintergrund vertraut machen.

Die einzelnen Protagonisten haben sich durch ihre Erlebnisse verändert. Fuyu, dem Empfindungen wie Anteilnahme und Liebe lange Jahre fremd waren, bedauert seine früheren Taten. Er liebt Hakuin und hofft, dass dieser sein Gefährte wird. Der Mönch kann wiederum die Erinnerung an die Vergewaltigung durch den Dämon nicht verwiden. Figarus gebrochenes Herz scheint ihn zu einem furchtbaren Monster werden zu lassen. Diese Entwicklung der einzelnen Darsteller gerät nachvollziehbar. Die intensiven Zeichnungen zeigen eindringlich, wie sehr sich vor allem Figaru verändert hat.

Diese Wendungen und Paarkonstellationen dienen dazu, jede Menge erotische Illustrationen zu zeichnen. Sehr romantisch und zuweilen recht amüsant wirken die Szenen, in denen der Dämon Fuyu den Mönch Hakuin verführen möchte. Figarus Obsessionen hingegen wirken gewollt gewalttätig und werden gut skizziert. Dabei gibt es allerlei wohlgestaltete Körper zu sehen.

Die Fantasy-Handlung ist so angelegt, dass sie Platz für viele erotische Einlagen schafft. Die Künstlerinnen versäumen es nicht, die Rahmenbedingungen für den Folgeband zu gestalten, um mit einem interessanten Ende die Neugier der Leser zu wecken.

Leser und Leserinnen ab 18 Jahre, die gern erotische Geschichten lesen und knackige, lustvolle Szenen mögen, werden von diesem erotischen Manga aus dem Boys Love-Genre bestens unterhalten. (PW)

Mehr Manga & Manhwa unter Kalender.

Kalender



Myriam Engelbrecht (Hrsg.)
Boys Love-Kalender 2013

Fireangels Verlag, Dachau, 07/2012

Taschenkalender im Format A5 mit Spiralbindung und Wochenkalendarium, westl. Manga, Boys Love, Romance, Fantasy, 978-3-939309-41-3, 98/1500

Titelgestaltung von Myriam Engelbrecht unter Verwendung einer Illustration von Asfahani, Backcover von Mushroomtale

28 Farb- und 5 SW-Illustrationen im Innenteil von A-chan, Angie, Asfahani, Astasia, Cassandra Jean, Gita, Iroyita, Junsu/Beanscurd, Löffel/Eru Nuo, Mushroomtale, Rabenfeder, Raspberry, Yelana/Nie-chan, Lisa Tao/Yoru-Chi

www.fireangels.net

<http://asfahani.deviantart.com>

<http://mushroomtale.deviantart.com>
<http://soul-dice.smackjeeves.com>
<http://uke-a-chan.deviantart.com/>
<http://kuso-taisa.deviantart.com>
<http://www.y-gallery.net/user/astasia666/>
<http://asthasia.deviantart.com>
<http://cassandrajeanart.blogspot.com/>
<http://flynnsart.tumblr.com>
<http://sukoru.deviantart.com>
<http://iroyita.deviantart.com/>
<http://junsu.deviantart.com>
www.dustrealms.net
<http://animexx.onlinewelten.com/fanart/zeichner/301427/>
<http://animexx.onlinewelten.com/fanart/zeichner/51988/>
<http://rabenkaras.deviantart.com>
<http://raspberrymcmlxxxiv.deviantart.com/>
<http://animexx.onlinewelten.com/fanart/zeichner/29156/>
<http://animexx.onlinewelten.com/fanart/zeichner/314725/>

Wer auch im Jahr 2013 nicht auf seine tägliche Portion Boys Love verzichten möchte, dem bietet der Dachauer Fireangels Verlag wieder einen handlichen Taschenkalender im Format A5 mit Spiralbindung und stabilem Einband.

Die Gestaltung entspricht jener, die sich in den beiden vorherigen Jahren bewährt hat: Wochenkalendarium mit Termineinträgen und Platz für eigene Notizen, eine Seite für Adressen und Telefonnummern, eine Ferienübersicht – und natürlich farbige und schwarz-weiße Illustrationen von 14 Künstlerinnen, insgesamt 33 ganzseitige Abbildungen.

Einige der Zeichnerinnen kennt man bereits aus anderen Publikationen des Fireangels Verlags, beispielsweise Cassandra Jean („Fear Tango“), A-chan (Lily 3“) und „Astasia („Bi-Color“). Die Illustrationen wurden teils in verschiedenen Boys Love-Mangas veröffentlicht, teils gezielt für den Kalender entworfen.

Sehr schön ist, dass man unter jede Zeichnung den Name der jeweiligen Künstlerin und die URL ihrer Homepage setzte, so dass man sich weitere Werke seiner Favoriten anschauen kann (forscht man danach anhand des Nicknames, so geht die Suche leider oft ins Leere).

14 westliche Künstlerinnen, die sich mehr oder weniger dem ‚Manga-Stil‘ verschrieben haben, bedeuten natürlich unterschiedliche Techniken, Arbeitsmittel und Themen. Von skizzenhaften Entwürfen über comichaft anmutende Zeichnungen bis hin zur Digital Art ist alles vertreten, und was gefällt, ist Geschmackssache. Besonders ins Auge stechen die wunderschönen Arbeiten von Mushroomtale, von der das Backcover stammt, sowie die Illustrationen der Titelbildzeichnerin Asfahani.

Vielfalt herrscht ebenso bei der Motivauswahl. Vom Porträt eines hübschen Jungen, über zwei attraktive Bishonen, die Freizeitspaß haben, bis hin zu Paaren, die sich lieben, ist die ganze Bandbreite von ‚harmlos‘ bis ‚erotisch‘ sowie ‚phantastisch‘ vorhanden. Explizite Abbildungen sind nicht berücksichtigt worden, so dass die Besitzerin des Kalenders keine Angst haben muss, sollte er einmal in ‚die falschen Hände‘ fallen.

Recht witzig sind neben den ‚nützlichen‘ Terminen, die vorgegeben wurden, die Hinweise auf kuriose Ereignisse und Tage, darunter der Internationale Darwin-Tag, der Pillowfight-Day, der Weltlachttag u. a. m.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt auch, so dass man Genre-Fans den hübsch illustrierten „Boys Love Taschenkalender 2013“, der nach Ablauf des Jahres vermutlich ins Regal zu den Artbooks, Mangas und sonstigen Collectibles gestellt wird, gern empfiehlt. (IS)

